Path.
1093
m

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36619809420015

<36619809420015

Bayer. Staatsbibliothek

Path
1093m

D. Michael Ryan's Beobachtungen über die Geschichte und Heilung des Asthma.

Nebst
vollständiger Erwägung der Schicklichkeit
des Gebrauchs
des kalten Badens
in dieser Krankheit.

R

Aus dem Englischen.

Leipzig,
in der Weygandschen Buchhandlung.
1796.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Unter den mancherley langwierigen Beschwerden, welchen der menschliche Körper ausgesetzt ist, können sehr wenige für so schrecklich in ihrer Art gehalten werden, als ein festes Asthma. Die Vorstellung, daß es eine unheilbare Krankheit sey, die Bedrohung mit augenblicklichem Ersticken bey jedem Anfall, sind alles Umstände, welche so beunruhigend für einen Kranken werden können, daß sie nothwendig ein Gemüth, welches mit der äussersten Standhaftigkeit und Ergebung

versehen ist, schwächen und niederdrücken müssen.

Jedes Mittel also, welches fähig befunden werden könnte, dauerhafte Erleichterung einer Person in einer so traurigen Lage zu verschaffen, müßte als höchst wichtig für die Menschheit betrachtet werden.

Unglücklicherweise haben indessen die Bemühungen der Aerzte beym Asthma durchgängig ihre Absicht verfehlt. Daher kommt es, daß sie selten, bey ihrer Behandlung des Athemzwangs, den Gedanken hatten, die Krankheit aus dem Grunde zu heilen. Im Bewußtseyn der Unwirksamkeit des gegenwärtigen Verfahrens, um eine solche Wirkung hervor zu bringen, begnügten sie sich mit schmerzstillenden Mitteln, und suchten nicht nach einem Balsam, um die Wunde zu schließen.

Ganz neulich ist in der That ein besonders Heilmittel von einem fleissigen und geschickten Arzt sehr erhoben, und von ihm dafür angegeben worden, daß es zu wiederholten malen völlige Heilungen bewirkt habe. Wie fern dieses Mittel auf solche hohe Lobpreisungen Anspruch machen könne, dies wird wahrscheinlich der Prüfung künftiger Versuche zur Entscheidung überlassen bleiben. Unterdessen, daß andre Aerzte diesen Umstand in Richtigkeit bringen, hat der Verfasser blos die Absicht, in dem folgenden Versuch eine verschiedene Behandlungsart des Athemzwangs zu empfehlen, welche durch Thatsachen und Beobachtungen sich ausserordentlich wirksam in der Heilung dieser Krankheit bewiesen hat.

Kaltes Baden ist als ein Heilmittel beym schweren Athmen von einigen Aerzten empfohlen worden; aber niemals hatte man seinen Nutzen

so groß befunden, daß es dadurch in allgemeinen Ruf gekommen wäre. Die Schüchternheit der Aerzte, oder ein Mangel an Vertrauen zu einem solchen Verfahren, hat ein Vorurtheil dagegen erweckt, wie man beym Durchlesen der neuesten Schriften einiger der vorzüglichsten Männer in diesem Fach bemerken kann, in welchem das Kaltbaden nicht in dem Verzeichniß der Heilmittel aufgeführt wird.

Aber muthlos durch einen solchen Gedanken werden, würde eine schwache und sklavische Anhänglichkeit an die Systeme von angesehenen Männern beweisen, und eine Furcht vor Neuerungen verrathen, welche für Meynungen, die sich auf hohes Ansehen gründen, gefährlich werden könnten.

In keinem einzigen Fall ist eine solche Unterwürfigkeit weniger zu verzeihen, als in dem gegenwärti-

wärtigen; da bey keiner Krankheit wahrscheinlich ein grösserer Raum zur Verbesserung Statt findet, indem das Verfahren in der Behandlung des Schwerathmens so unsicher und unglücklich ist.

Ein Unternehmen also, wodurch gefunden werden soll, wie fern kaltes Baden der Heilung dieser Krankheit angemessen ist, scheint keine Entschuldigung nöthig zu haben; sondern es verdient blos einige Aufmerksamkeit der grösseren Menge.

Da der Hauptgegenstand dieses Versuchs darinnen besteht, daß die Wirkung des kalten Badens auf Engbrüstige erwogen, und daß durch Thatsachen und behutsame Folgen dieses Verfahren so allgemein, als möglich, gemacht werden soll; so kann sich der Verfasser natürlich auf keine vollständige Erörterung der Geschichte und Heilung

dieser

dieser Krankheit, nach der Art früherer Schriftsteller, einlassen. Verschiedene Beobachtungen sind ihm jedoch über einen jeden dieser Gegenstände vorgekommen; und da, nach seiner Meynung, manche derselben mit Genauigkeit angestellt sind, so hält er sich verpflichtet, sie öffentlich bekannt zu machen.

Inhalt.

Inhalt.

Erster Theil.

Erstes Kapitel.

Verschiedenheit in den Meynungen der Alten und Neuen über die Natur des Asthma. — Die Krankheit nimmt bisweilen einen beständigen Gang, ohne einige andere Störung, als welche von krampfhaften Zufällen verursacht wird. Seite 1

Zweytes Kapitel.

Das Asthma wird verschiedenen Ursachen zugeschrieben. — Die Aehnlichkeit anderer krampfartiger Beschwerden, zu welchen man seine Zuflucht nimmt. — Die geringere Klasse des Volks und Künstler, sind am meisten dem

dem Asthma unterworfen. — Wirkungen des Asthma werden fälschlich für seine Ursachen genommen. Seite 15

Drittes Kapitel.

Kälte ist die häufigste Ursach des Asthma. — Das hysterische, blähende und andre Arten von Nerven-Asthma, lassen sich durch Thatsachen als Wirkungen der Kälte beweisen. — Die Meynung des Hypokrates, und andrer alter Schriftsteller über die Ursachen des Asthma. — Doktor Millar's Erklärung des Asthma der Kinder wird widerlegt. 23

Viertes Kapitel.

Von den Vorboten des Asthma. — Der Athemzwang ist überhaupt keine unheilbare Krankheit, wenn zeitig darauf geachtet wird. — Wenn sie durch Verkältung entsteht, so wird sie oft eine schnelle Heilung zulassen. 59

Fünftes Kapitel.

Beobachtungen über die verschiedenen Mittel, welche bey der Heilung des Asthma gebraucht wur-

wurden. — Blutlassen. — Blasenpflaster. — Brechmittel. — Fontanell. — Krampfstillende Mittel. — Ihr Gebrauch beym Athemzwang. — Stärkende Mittel. — Die Nothwendigkeit ihres Gebrauchs, um eine völlige Heilung zu bewirken. — Peruvianische Rinde. — Zinkblumen. — Ihre Wirkungsart. Seite 63

Zweyter Theil.

Sechstes Kapitel.

Vom kalten Baden.

Empfehlungen des kalten Badens beym Asthma, von Caelius Aurelianus, Herrn John Floyer, Doktor Smollet. — Beobachtungen über das, was sie über diesen Gegenstand behauptet haben. — Fälle, welche die Wirksamkeit dieses Verfahrens im Asthma beweisen. 93

Siebentes Kapitel.

Vertheidigung des Gebrauchs des kalten Badens beym Asthma. — Die Unterdrückung

der

der Ausdünstung während der Zeit des Untertauchens in kaltes Wasser, hat keine schlimme Folgen bey gesunden Personen. — Gründe dieser Behauptung. — Verschiedene Gründe, mit welchen bewiesen werden soll, daß kaltes Baden überhaupt den Lungen asthmatischer Personen nicht nachtheilig seyn kann. Seite 119.

Achtes Kapitel.

Die verschiedenen Arten von Asthma, bey welchen der Gebrauch des kalten Badens zulässig ist. 142

Neuntes Kapitel.

Anweisung für Asthmatische, wie sie mit Sicherheit Gebrauch von diesem Mittel zu machen haben. 158

Beob.

Beobachtungen
über
das Asthma.

Erster Theil.

Erstes Kapitel.

Verschiedenheit in den Meynungen der Alten und Neuern über die Natur des Asthma. — Die Krankheit nimmt bisweilen einen beständigen Gang, ohne einige andre Störung, als welche von krampfhaften Zufällen verursacht wird.

Sobald als es in der Heilkunde gewöhnlich wurde, die Krankheiten des menschlichen Körpers vermittelst des Nervensystems zu erklären; so glaubten die Aerzte, einen beträchtlichen Vortheil über die Alten, sowol in Hinsicht auf deren Geschichte, als auch deren Heilart, gewonnen zu haben.

Ganz besonders läßt sich von dem Asthma sagen, daß es eine Aenderung erfahren hat, welche keinen unbedeutenden Grad von Glanz auf diese Verbesserung zurück wirft.

Daß einige Vortheile für die Heilkunde überhaupt aus der neuern Lehre von den Krankheiten

erwachsen sind, läßt sich, ohne Unbilligkeit, nicht leugnen. Aber es würde einen gleichen Mangel an Redlichkeit beweisen, wenn man nicht zugeben wollte, daß, bey aller scheinbaren Bündigkeit der Schlüsse neuerer Schriftsteller, sehr wenig wahres oder dauerhaftes Gute für Kurzathmende aus ihren Lehren und Meynungen entstanden ist.

Wenn man die Schriften der Alten aufschlägt, so findet sich, daß das Asthma als eine von andern Brustbeschwerden unterschiedene Krankheit angegeben wird. Und wenn gleich einige Unachtsamkeit und Verwirrung in ihren Beschreibungen von solchen entdeckt werden dürfte, welche in allem Unterricht, welcher aus dieser Quelle kommt, Fehler zu finden wünschen, und welche gewissenhaft den Lehren neuerer Schriftsteller anhängen; so wird gleichwol ein unbefangener Leser leicht jene starken und eigenthümlichen Züge entdecken, welche in den meisten der alten Schriften ausführlich entworfen sind.

Wahr ist, daß schon seit sehr frühen Zeiten, bis zu unsern gegenwärtigen herunter, der Nahme — Asthma — oft ohne Unterschied manchen verschiedenen Krankheiten der Lunge gegeben wurde. Aber immer sind die Kennzeichen einer krampfhaften Lungenbeschwerde in jedem vorzüglichen Werke beybehalten, und fast von jeder Feder genau gezeichnet worden.

Selbst

Selbst John Floyer, welcher so viele Erfahrung von dieser Krankheit besitzt, und welcher deren mancherley Zufälle mit solcher Bestimmtheit und Genauigkeit geschildert hat, ist in diesen Fehler gefallen, wenn es füglich ein Fehler genannt werden kann; denn er bringt unter das Kapitel vom Asthma verschiedene Lungenkrankheiten, welche nicht die mindeste Aehnlichkeit mit dem krampfhaften, oder was wir in unsern Tagen eigentlich Asthma nennen, haben.

In einem andern Gesichtspunkte, welcher einige Aufmerksamkeit verdient, finden wir zwischen den Alten und Neuen einen sehr wesentlichen Unterschied. In den Schriften der ersteren finden wir den Anfall der Krankheit, und alle ihre Nebenzufälle mit Einsicht angegeben, ihre bestimmte Wiederkehr häufig erwähnt, und mit allen übrigen Umständen, von welchen man einen Beytrag zur Erläuterung ihrer Geschichte erwarten könnte; doch mit dem Unterschied, daß in den Zwischenzeiten der Anfälle das Athmen als schwierig und quälend angegeben wird; da hingegen die letztern, welche jede solche bleibende Schwäche der Lunge als die Folge von Entzündung, Verstopfung, u. s. w. betrachten, sich dahin erklären, daß ein vollkommenes Aussetzen zwischen jedem Zufall, und eine gänzliche Befreyung von Krankheit nothwendig sey, um die wesentlichen und pathognomischen Merkmale dieser Krankheit festzusetzen.

Um über diesen Punkt unpartheyisch zu entscheiden, und wo möglich, diesen Widerspruch in Meynungen zu heben, ist es nöthig, das Asthma unter dem Gesichtspunkte zu nehmen, wie es bey verschiedenen Personen in diesen Erdstrich vorkommt.

Jeder ausübende Arzt, welcher die Erscheinungen des Asthma abgewartet hat, muß gestehen, daß die Krankheit sehr gewöhnlich von gemischter und verwickelter Art ist; indem die krampfhafte Schwäche oft mit Verstopfung von Flüssigkeiten zusammen trift, welche sich in der Lunge angehäuft haben, oder von irgend einer andern sehr wirksamen Ursache. Daher wechselt bey ihr oft ein unterbrochener Zustand mit einem anhaltenden.

Dieses findet, nach der Vermuthung der meisten heutigen Schriftsteller, alsdann Statt, wenn die Krankheit auf einen hohen Grad gestiegen ist; sie erklären es aus kleinen Bläschen, Wasser in der Brust, u. s. w. welche durch wiederholte Anfälle des Asthma verursacht würden. Aber die nämliche aufmerksame Beobachtung sollte jeden ausübenden Arzt belehren, daß selbst in einem der ersten Grade das Asthma oft von einer zweifelhaften Beschaffenheit ist, und einen anhaltenden Gang zu einer Zeit nimmt, wenn keine Möglichkeit vorhanden ist, irgend eine Verstopfung zu entdecken, welche diese Erscheinung einer beständigen und bleibenden Schwäche der Lunge verursachen könnte.

Doch

Doch ist dies nicht die Meynung, welche in den Schriften über das Asthma allgemein behauptet wird. Wenn es, nach einmaliger Festsetzung in dem Körper, auf einige Zeit einen anhaltenden Gang nehmen sollte, so wird es gewöhnlich für sehr fürchterlich gehalten, und aus Ursachen erklärt, deren Wegräumung selten in der Gewalt der Heilkunde stehe.

So sagt Herr John Floyer, in seinem Treatise on the Asthma, p. 120.: „Wenn das Asthma einige Monate hindurch anhält, so ist es ein ächtes Lungenasthma, und hängt von einer Brustkrankheit ab, z. B. von Wassersucht, Bläschen, Geschwüren, welche die Bronchien drücken; und bis diese sichtbare Ursache entfernt ist, lassen sich die Zufälle des Asthma unmöglich heilen.“ —

Aber Herr Floyer befindet sich selbst in einem Fall, welcher dieser Behauptung gerade entgegen gesetzt ist; denn er hatte unter dem Asthma wenigstens dreyßig Jahre gekämpft, als er seine Abhandlung bekannt machte; und damals zeigten sich bey ihm keine Zufälle von Verstopfung, Geschwüren, oder von irgend einer solchen Lungenkrankheit.

In der That haben wir häufige Beyspiele von sehr alt gewordenen Personen, bey welchen das Asthma beständig seinen unterbrochenen Gang mit einem anhaltenden verwechselt; und wenn es in diesem Zustand eine beträchtliche Zeitlang geblieben ist,

so

so kehrt es, ohne den Beystand von Arzney, zu seiner ursprünglichen Gestalt zurück, und wechselt, nach Proteus Art, seine Züge und Erscheinungen, nach Beschaffenheit der Ursachen, welche wirksam gewesen seyn mochten, nach der Lage des Körpers und andrer Umstände des Kranken.

In solchen Fällen würde die Vermuthung ungegründet seyn, daß entweder Bläschen, oder Geschwüre den Anlaß zum schweren Athmen gaben, da diese Krankheiten gewöhnlich von tödtlichen Zufällen begleitet sind, und fast jedesmal eine Schwäche des Athmens hervor bringen, welche kaum einige Unterbrechung leidet.

Die gegenwärtige allgemein angenommene Meynung über gewisse Punkte in der Physiologie, hat wahrscheinlich einen nicht geringen Einfluß auf die Denkungsart der Aerzte, in Bezug auf die Geschichte dieser Krankheit, gehabt. Zufolge der Grundsätze dieses Systems, glauben sie, es mit den Gesetzen der thierischen Einrichtung unverträglich zu finden, daß der eigentlich so genannte Krampf, (Spasma,) eine beträchtliche Zeitlänge anhalten könne, ohne von einem Zustand der Erschlaffung abgelöset zu werden.

Diese Lehre werde ich jetzt nicht zu bestreiten suchen; aber ich kann dreist sagen, daß ich Personen unter häufigen Anfällen des Asthma gesehen habe, welche in den Zwischenzeiten, mit einer Art von schwerem Athmen, während mehrerer Tage, bisweilen

len

len Wochen lang, geplagt waren, welcher offenbar ein krampfhaftes Ansehen hatte.

Der Fall des Herrn Bay, welcher in der Folge erzählt werden soll, gehört genau hieher, und erläutert diesen Gegenstand außerordentlich. Denn er bediente sich des kalten Bades mit Vortheil, und beharrte bey dessen Gebrauch, so lang als er an einem stechenden Schmerz unter dem Brustbein, an Ausdehnung des Magens, Husten, Beschwerlichkeit beym Athmen, und andern Zufällen zu leiden hatte, welche deutlich einen krampfhaften Zustand andeuten.

Kaum wird die Erinnerung nöthig seyn, daß, wenn Verstopfung von irgend einer Art einen Antheil an Hervorbringung dieser Krankheit hat, kaltes Baden von sehr ernsthaften Folgen begleitet gewesen seyn würde.

Dies ist nicht der einzige Fall dieser Art, welchen ich zu sehen Gelegenheit hatte; verschiedene andere, eben so entscheidende, sind von mir beobachtet worden.

Bey einigen derselben schien es, als ob die in geringem Grade an die Lunge gebrachte Kälte, die Hauptursache zur Erweckung der Zufälle gewesen wäre, ungeachtet keine katarrhalische Schwäche damals vorhanden war; da sie hingegen bey andern die Reste des vorherigen Zufalls zu seyn schienen, welche sich nicht vollkommen durch den Körper ausgeleert

leert hatten, oder durch die angewendeten Mittel nicht bezwungen worden waren.

Doctor Withers hat, nach meiner Meynung, sehr zweckmäßig seine Aufmerksamkeit auf jene Fälle gerichtet, in welchen das Asthma mit einigen andern Lungenbeschwerden verwickelt ist. Richtig bemerkt er, daß, wenn das Humoralasthma mit dem krampfhaften verbunden ist, das Athmen des Kranken oft schwer und gestört wird, wenn der Zufall vorüber ist, und in diesem Zustand, von dem Ende des einen Anfalls, bis zum Anfang eines andern, verbleibet. Dieses erklärt er aus einer Anhäufung von Schleim in den Luftblasen der Lunge, welche den Kranken quält, bis er durch Brustbefreyende Mittel, oder durch irgend eine andre Ursache, weggeschafft wird. (Treatise on the Asthma, p. 10.)

Aber selbst in manchen Fällen dieser Art, wird das eben erwähnte Stechen unter dem Brustbein, und welches offenbar von krampfigter Beschaffenheit ist, sich oft in Gesellschaft dieser Form der Krankheit finden, wo es jede Hauptzufälle erschwert. Unter keiner andern Voraussetzung können wir das beklemmte und schwere Athmen erklären, welches bisweilen zwischen den Anfällen vorkommt. Die katarrhalische Schwäche wird unstreitig oft zur Hervorbringung dieser Wirkung beytragen; aber bey manchen Gelegenheiten ist sie so gering und unbedeutend, daß es höchst ungereimt seyn würde, sie für fähig zu halten, eine solche Schwäche des Athmens hervor zu bringen,

wie wir sie oft in der Abwesenheit der Anfälle finden müssen. —

Außer jener Erscheinung der Krankheit, in Abwesenheit der Anfälle, zeigen sich sehr häufig ungewöhnliche Zufälle beym Asthma, ohne daß ein regelmäßiger Zufall vorhanden ist; und so viel als man aus ihrer Beschaffenheit und aus andern Umständen schließen kann, so scheinen sie von eben der krampfigten Art zu seyn, wie die eben jetzt beschriebenen.

Ein Schriftsteller, welcher die Geschichte irgend einer Krankheit öffentlich bekannt zu machen übernimmt, ist sehr zu tadeln, wenn er die ausführliche Angabe jener Zufälle unterläßt, welche während ihres Fortgangs entstehen, und welche in jeder Rücksicht für nothwendig befunden werden, um ihren genauen und richtigen Charakter anzugeben.

Es ist nicht bloß hinlänglich, daß man solche Zufälle aufzeichnet, welche sich im Anfang der Krankheit einstellen; es ist bey manchen Gelegenheiten schlechterdings nothwendig, daß man auch jene genau beobachtet, welche in einem spätern Zeitraum vorkommen, und von welchen sich findet, daß sie eine solche Störung in den Erscheinungen hervor bringen, daß sie der Krankheit ein ganz verschiedenes Ansehen geben, als sie im Anfang gehabt hatte.

(Secundo, ea symptomata pro notis characteristicis praecipue seligenda putavi, quae perpetuo cum morbo praesentia sunt, et hoc quidem

dem semper annitendum esse putavi. Cum vero plurimi morbi sub eorum decursu aliam atque aliam omnino formam capiant, in his ex serie rerum, et symptomatum sibi invicem succedentium, character saepe necessario petendus est. Prolegom. Synops. Nosol. Method. *Cullen.* Vol. II. p. 32.)

Manche Aerzte glauben, sich ihrer Pflicht vollkommen erledigt zu haben, wenn sie, nach Beschreibung der Lage des Kranken vor dem Anfall, uns an sein Bett bringen, mit Genauigkeit den besondern Laut seines Athmens, das Ansehen seiner Miene, den Zustand seines Pulses, und jeder andern Verrichtung anzeigen, welche gerade damals gestört war; und uns alsdann sagen, daß, sobald als diese Zufälle verschwinden, sie den Kranken ganz frey von Krankheit lassen, aber in Gefahr, Anfälle von einer ähnlichen Art in einer spätern Zeit wieder zu bekommen.

Wer einige Erfahrung vom Asthma gehabt hat, der muß wenig, oder gar kein Talent zur Beobachtung haben, wenn er eine Geschichte, wie diese, für hinlänglich halten könnte, um einen Arzt in den Stand zu setzen, eine richtige Beurtheilung der mancherley Fälle, welche täglich vorkommen, anzustellen. Denn, wenn man gleich zugiebt, daß dies der gewöhnliche Anblick ist, unter welchem sich das Asthma zeigt; so sind doch die Abweichungen von dieser

dieser Gestalt der Krankheit sämmtlich so häufig, daß ausübende Aerzte nothwendig in Verlegenheit gerathen werden, wenn sie nicht hinlänglich auf ihrer Hut sind. Wenigstens habe ich bisweilen große Schwierigkeiten, nach sorgfältiger Durchlesung der besten Beobachtungen, gefunden, welche man über die Geschichte dieser Krankheit hat.

In diesem Zustand der Ungewißheit, habe ich mir, durch Aufmerksamkeit auf folgende Umstände, sehr geholfen: —

Ob die Brust, auch in Abwesenheit der Anfälle, beständig angegriffen bleibt, ohne einige Verstopfung, oder Anhäufung des Phlegma in den Lungen; ob der Kranke über ein Stechen unter dem Brustbein klagt, welches einige Aehnlichkeit mit der Beklemmung hat, welche beym Anfall vorkommt, aber in einem geringeren Grad; ob sein Athmen, wenn gleich nicht schwierig, oder sehr beklemmt, doch aber keineswegs ganz frey ist; ob er eine Empfindung von einiger Schwere hat, welche ihm die Brust drückt, ihre Hölung zu vermindern, und die Erweiterung der Lunge zu verhindern scheint.

Es findet sich etwas eigenthümliches in dem Ton des Hustens und Athmens in diesen Fällen, auf welches man genau merken sollte; und Personen von feinem Gehör werden allgemein entdecken, daß es aus der Lunge in einem Zustande krampfhafter Zusammenziehung herkommt.

Der

Der Magen leidet mit der schwachen Lunge, und wird häufig durch Blähungen und andre Zufälle gestört, welche den zerrütteten Zustand seiner Verrichtungen anzeigen. Der Puls sollte, bey diesen Gelegenheiten, nicht unbemerkt bleiben; und man wird ihn meistentheils entweder von einer natürlichen Lebhaftigkeit finden, oder etwas unter der gewöhnlichen Beschaffenheit eines Gesunden. Wenn das letztere der Fall ist, so wird Niedergeschlagenheit, und andre Zeichen eines hypochondrischen Zustandes, beständig damit in Verbindung gefunden werden.

Wenn überhaupt jemand, nach Durchlesung der Geschichte dieser Krankheit, so wie sie von den alten und neueren Schriftstellern beschrieben wird, ohne Vorurtheil ihre Beobachtungen mit demjenigen vergleicht, was sich ihm bey der wirklichen Behandlung der Krankheit zeigt, so wird er wahrscheinlich mit mir darinn übereinstimmen, daß, ungeachtet der Menge von täglich vorkommenden Fällen, wo das Athmen in den Zwischenzeiten der Anfälle vollkommen frey ist, Beyspiele von Engbrüstigen häufig zu finden seyn werden, deren Athmen, lang nach Beendigung der heftigen Anfälle, und zu einer Zeit, wo keine Spur und kein Merkmal von Verstopfung in der Lunge zu entdecken ist, immer noch schwach bleibt.

Dies sind die Bemerkungen, welche mir vorgekommen sind, als ich die Geschichte dieser verwickelten und hartnäckigen Krankheit betrachtete. Ich zweifle fast gar nicht, daß nicht Einwendungen gegen die von mir gegebenen Winke gemacht werden sollten. Indessen ist es einiger Trost für mich, da ich finde, daß ich in meinen Gedanken durch einen Mann unterstützt werde, welcher zu den glänzendsten Zierden des Alterthums gehört, und welcher zu gleicher Zeit einer der sorgfältigsten Beobachter der Erscheinungen von Krankheiten ist, — ich meyne den berühmten Aretäus, in seiner vortreflichen Beschreibung des Asthma. De Signis et Causis Morb. p. 40. —

Ausser demjenigen, was bereits über die Natur des Asthma gesagt ist, dürfte es nicht unwichtig seyn, noch einige Bemerkungen zur Erläuterung hinzu zu setzen.

Bey den meisten asthmatischen Anfällen fühlt der Kranke, nachdem sich der Zufall gelegt hat, noch immer an sich die Reste der Krankheit; sein Athmen wird, durch eine Spannung queer über die Brust, erschwert; und er bleibt in diesem Zustand, bis der folgende Anfall kommt, wo dieser und jeder andre Zufall zu der nämlichen Höhe steigt, wie bey dem vorhergehenden. Auf diese Art geht die Krankheit während verschiedener Tage fort; und dann fängt sie an, unmerklich zu verschwinden, indem sie den

Kran-

Kranken, auf eine kurze Zeit, vom Asthma, oder von jeder Art des schweren Athmens frey läßt.

Dies erklären die Aerzte für den gewöhnlichen Lauf der Dinge bey einem regelmäßigen Angriff des spasmodischen oder krampfartigen Asthma; und es verdient bemerkt zu werden, daß selbst in diesem einfachen und getrennten Zustande der Krankheit, sie mag von einer kurzen, oder langen Dauer seyn, die Unbeqemlichkeit des Athmens häufig zwischen den Zufällen anhält, und hauptsächlich durch die eben jetzt erwähnte Beklemmung der Brust erhalten wird.

Wenn ferner die Krankheit zu irgend einer beträchtlichen Länge verzögert wird; so wird man sehr oft finden, daß die Zufälle des Asthma von ihrer Heftigkeit nachlassen, und fast gänzlich verschwinden, indem die Beklemmung über der Brust, und die begleitenden Zufälle, den Kranken zu ängstigen fortfahren.

Dies ist in Wahrheit so häufig der Fall, daß es nicht wenig befremdet, wenn systematische Schriftsteller, in ihren Erklärungen des Asthma, keinen andern Begriff angeben, als von einer abwechselnden krampfartigen Krankheit, ohne die geringste Hinweisung auf eine anhaltende Schwäche, wie man aus folgenden Stellen sehen kann;

Difficultas spirandi periodice recurrens chronica. *Sauvage.*

Respi-

Respiratio difficilis periodica chronica cum sensu angustiae in faucibus.

Vogel.

Est chronica periodica respirandi difficultas

Sagar.

Spirandi difficultas per intervalla subiens, cum angustiae in pectore sensu, et respiratione cum sibilo strepitu, tussis sub initio paroxismi difficilis, vel nulla, versus finem libera, cum sputo muci saepe copioso.

Cullen.

Ich hielt für unnöthig, die Erklärung des **Linne'** unter den vorigen einzurücken, da er auf das ganz Entgegengesetzte fällt, und vielmehr irgend eine unheilbare Verstopfung der Lunge erklärt, als eine krampfhafte Schwäche dieser Werkzeuge.

Zweytes Kapitel.

Das Asthma wird verschiedenen Ursachen zugeschrieben. — Die Aehnlichkeit anderer krampfartiger Beschwerden, zu welchen man seine Zuflucht nimmt. — Die geringere Klasse des Volks und Künstler, sind am meisten dem Asthma unterworfen. — Wirkungen des Asthma werden fälschlich für seine Ursachen genommen.

Sobald als das Asthma ein Gegenstand der Aufmerksamkeit bey den Aerzten wurde, haben sie fleißig,

fleißig, zu verschiedenen Zeiten, mit Aufsuchen seiner Ursachen sich beschäftigt; und niemals hatte sich eine größere Abweichung in den Meynungen über irgend einen Gegenstand an den Tag gelegt. Der eine Schriftsteller erklärt die Krankheit aus einem Zufluß nach den Lungen; ein zweyter aus der Plethora, ein dritter aus einer Schwäche der Nerven, u. s. w. nach dem System, welches gerade damals die Oberhand hatte.

Es finden sich andre, welche, um den Vorwurf der Partheylichkeit gegen irgend ein System zu vermeiden, alle die Ursachen hernennen, welche frühere Schriftsteller erwähnt haben, sie unter allgemeine Kapitel bringen; und, ohne Unterscheidung ihres mannichfaltigen Werths und Gehalts, einer jeden einen gleichen Grad davon zuschreiben. Dadurch wird der Gegenstand in eine dunkle Wolke gehüllt, welche sich nicht leicht zerstreuen läßt.

Geleugnet kann nicht werden, daß eine Menge von Krankheiten sich findet, in welchen viele Ursachen zusammentreffen, um eine entschiedene Veränderung aus einem Zustand von Gesundheit im Krankheitszustand hervor zu bringen; aber bey dieser Vielfachheit ist es gewiß die Sache des Arztes, solche Ursachen auszuzeichnen, welche gewöhnlich vorangehen, und den größten Theil an Hervorbringung der Krankheit haben; indem er sie von andern minder wichtigen unterscheidet, welche nur selten erscheinen, und

vielmehr als zufällige Begebenheiten betrachtet werden sollten, denn als die beständigen und unveränderlichen vorhergehenden Ursachen der Krankheit.

Sehr viel ließ man hiebey auf denjenigen Zustand des Körpers ankommen, welcher ihn der Krankheit empfänglich macht. Daß bey jeder Krankheit eine Anlage in der körperlichen Beschaffenheit nothwendig ist, um der hinzukommenden und reizenden Ursache die Hervorbringung ihrer schadhaften Wirkungen zu erleichtern, wird niemand ohne die größte Ungereimtheit leugnen.

Wenn aber ein Schriftsteller, mit Ausschluß der ganz deutlichen und wirkenden Ursache, diese Anlage zu einem Ganzen erhebt, anstatt sie bloß zu einem Bestandtheil zu machen; so muß eine solche Theorie auf einem sehr schlechten Grunde ruhen. Die Lehren von Plethora, Schwäche, Reizbarkeit, und die übrigen gewöhnlichen Ausflüchte der Aerzte, wenn sie andre krampfartige Krankheiten zu erklären suchen, sind scheinbar genug, durch Aehnlichkeit, auf das Asthma angewendet worden.

Bey manchen Gelegenheiten finden sich sehr starke Gründe zu der Vermuthung, daß eine oder die andre dieser Abweichungen von einem vollkommenen Gesundheitszustand so viel wirken mag, daß sie eine Person leichter den Anfällen des Asthma aussetzt, als ohnedies der Fall gewesen seyn würde. Wenn wir aber einen Blick auf diejenigen werfen, welche meistentheils ein Opfer dieser Krankheit geworden sind, so

werden wir überhaupt kein besonderes Temperament, und keine besondere Körperbeschaffenheit finden, welche ihr mehr, als andre unterworfen wären.

In diesem Lande ist die geringere Volksklasse, welche täglich den mannigfaltigen Abwechselungen der Witterung ausgesetzt ist, welche sich beständig mit körperlichen Arbeiten beschäftigt, und daher natürlich steife Fibern und eine harte Körperbeschaffenheit besitzt, sehr häufig vom Asthma angegriffen; — und in der That weit mehr, als Personen aus den höheren Ständen des Lebens, deren Körper, welche durch Unthätigkeit, Ueppigkeit, und Ueberfluß von Säften entnervt sind, in einem hohen Grade reizbar werden, und zu mancherley andern krampfartigen Krankheiten geneigt sind.

Ausser dieser Gattung von Engbrüstigen findet sich noch eine Klasse von Arbeitern, welche am meisten von dieser Krankheit zu leiden scheinen; nämlich: Brauer, Becker, Seifensieder, Schmiede, und manche andre. (s. *Withers* on the Asthma p. 38.) Wenn dieses Thatsachen sind, deren Glaubwürdigkeit nicht bezweifelt werden kann; so scheint es nicht, als ob eine Anlage durch Plethora, Reizbarkeit, u. s. f. entweder in dem Körper überhaupt, oder in den Lungen besonders, so wesentlich zur Hervorbringung dieser Krankheit beytrage, als gewöhnlich geglaubt wird.

Die Zufälle von Darmsucht, Mangel an Verdauung, Hypochondriasis, u. s. f. welche beständig das Asthma begleiten, haben nach aller Wahrscheinlich-

lichkeit, die ausübenden Aerzte sehr irre geführt. Anstatt sie als die natürliche Folge der Krankheit zu betrachten, wie sie hätten thun sollen, stellen sie diese als einen Beweiß auf, um eine entgegengesetzte Meynung zu behaupten. Sie setzen voraus, daß solche Zufälle jederzeit eine schwache, schlaffe, und reizbare Fiber anzeigen; und daß jede Krankheit, wie das Asthma, welche in einem solchen Zustand entsteht, und mit Beschwerden von dieser Art begleitet ist, die Folge einer Nervenschwäche seyn müsse. Dies ist jedoch eine sehr falsche Art zu schließen.

Man nehme, zum Beyspiel, eine Person von dem kraftvollsten Körper, dessen Magen, vor dem Asthma, die zähesten und unverdaulichsten Nahrungsmittel verarbeiten würde; man sehe ihn nach verschiedenen Anfällen seiner Krankheit; und man wird oft finden, daß sein Appetit beträchtlich gelitten hat, daß der Ton seines Magens geschwächt worden; da hingegen Blähsucht, Aufgetriebenheit des Unterleibes, und mancherley andre Nervenzufälle, wie man sie nennt, beständig folgen werden.

(Doctor Percival bemerkt, daß Aerzte und Physiologen eine große Aufmerksamkeit auf den Einfluß verwendet haben, welchen der Magen im kranken Zustand auf die Lunge äußert; daß sie sich aber um den umgekehrten Fall wenig bekümmert hätten. Er giebt einen Fall vom Humorla-Asthma an, wo der Kranke verschiedene Schlücke von Ipekakuanah-Wein, im Anfang der Krankheit, nehmen konnte, als aber

 seine

seine Krankheit zunahm, wurde die Reizbarkeit seines Magens so groß, daß funfzehn Tropfen von dem nämlichen Wein oft als ein Brechmittel wirkten.
S. *Percival's* Essays, Vol. II. p. 394.

Doctor Percival ist gewiß billig in seinen Bemerkungen über die Nachlässigkeit der Aerzte in Hinsicht auf diesen Gegenstand; indessen würde es eine endlose Arbeit seyn, wenn man alle diejenigen Fälle des Asthma herzählen wollte, in welchen der Magen, zufolge des kranken Zustandes der Lunge, leidet. Denn in der That können wenige Engbrüstige gefunden werden, — der vorhergehende Zustand ihres Magens mag seyn, welcher er wolle, — welche nicht, mit der Länge der Zeit, an Blähsucht, Aufgetriebenheit, und andern Zufällen eines geschwächten Zustandes dieses Werkzeugs leiden sollten.) —

Dies ist in der That so häufig der Fall bey Engbrüstigen, daß sehr wenige Ausnahmen für das Gegentheil vorkommen werden.

Um die Quelle der Irrthümer über diesen Gegenstand zu entdecken, müssen wir bis auf die Zeit des Doctor Willis zurück gehen. Ehe er seine Abhandlung über das Asthma bekannt machte, hatten medicinische Schriftsteller zwar die Zufälle dieser Krankheit mit ziemlicher Genauigkeit beschrieben; aber niemals betrachteten sie dieselbe als eine krampfartige Krankheit; glaubten auch nicht, daß sie durch angebrachte Wirkungen auf das Nervensystem, oder die Bewegungsfibern hervorgebracht werden könne.

Weil

Weil dieser berühmte Arzt merkte, daß die Krankheit, wenn sie einmal Wurzel in dem Körper gefaßt hatte, leicht durch Ursachen erneuert wurde, deren Wirkung aus keinem, als aus diesem Grunde, erklärt werden konnte, so erweiterte er diesen Gedanken, und war der Meynung, daß alle jene mannigfaltigen Ursachen, zum Beyspiel, Hitze, Leidenschaften des Gemüths u. s. w., welche einen Rückfall zuwege bringen können, von gleicher Wirksamkeit sind, um die Entstehung des ersten Anfalls in Personen zu verursachen, welche eine Anlage zum Asthma haben.

Quicquid igitur sanguinem effervescit inque orgasmum concitat, uti motus violentus corporis aut animi, frigoris aut caloris externi excessus, vini potus, venus, quinimo interdum merus lecti calor, praedispositis insultus asthmaticos accessit.

Willis. Opera omnia, a Blasio, p. 208.

Diese Lehre ist, in ihrem völligsten Umfang, fast in jedes öffentliche Werk über das Asthma, seit jener Periode, bis auf die gegenwärtige Zeit herunter, aufgenommen, und mit dem unbedingtesten Vertrauen von jedem praktischen Arzt angenommen worden.

Jeder Versuch also, ein System zu stürzen, welches sich auf ein solches Ansehn gründet, könnte daher als kein geringer Beweiß von Vermessenheit angesehen werden, und wahrscheinlich eine sehr ungün-

günstige Aufnahme finden. Thatsachen, welche an sich selbst schlechterdings nicht widerlegt werden können, sind von vielen Schriftstellern hierüber angeführt worden; aber die aus ihnen gezogenen Schlußfolgen sind, nach meinen Gedanken, weder richtig, noch philosophisch.

So ist allgemein bekannt, daß, nach zwey, drey, oder mehreren Anfällen des Asthma, die Lunge so außerordentlich reizbar und so leicht geneigt wird, in ihren vorigen krampfhaften Zustand zu verfallen, daß verschiedene Arten von Reizmitteln, selbst solche, welche sichtbar von milder und unschädlicher Beschaffenheit sind, asthmatische Zufälle hervorbringen werden.

Aber folgt nothwendig, daß, vor jeder Erscheinung der Anfälle, oder, ehe sich eine Anlage dazu in dem Körper gebildet hat, sie im Stande sind, solche gewaltsame Wirkungnn auf die gesundesten und stärksten Personen hervor zu bringen? Ich vermuthe es nicht; und so natürlich, als der Uebergang und die Verwandtschaft zu seyn scheinen mag, so würde es doch fehlerhaft seyn, wenn man von der einen Ursache auf die andre schließen wollte; so wie es in dem Fall eines aussetzenden Fiebers irrig seyn würde, wenn man jede Unregelmäßigkeit, oder jeden Reiz, auf welchen ein Rückfall bemerkt wird, nachdem die Krankheit völlig gehemmt war, zu dem Rang ursprünglicher Ursachen erheben wollte.

Um dieses zu erläutern, wird die Bemerkung für jetzt hinreichen, daß Aerzte, durch die Beobach-

tung

tung der schlimmen Wirkungen, welche die Verwechselung einer schweren Luft mit einer leichten bisweilen auf Asthmatische hervorbringt, zu dem Irrthum verleitet wurden, daß sie eine Verminderung in der Schwere der Luft zu den ursprünglichen Ursachen der Krankheit rechneten, ungeachtet kein einziger, gehörig gültiger Beweiß einer solchen Thatsache angeführt werden kann, wie hernach hinlänglich gezeigt werden soll.

Eben so starke Einwürfe können wider manche andre Ursachen gemacht werden, welche von medicinischen Schrifstellern angeführt wurden.

Daher sollten wir sehr auf unsrer Hut seyn, wie wir die von medicinischen Schriftstellern erwähnten Fälle des Asthma als ausgemacht annehmen, deren Urspung solchen Ursachen zugeschrieben wird; indem sich meistentheils finden wird, daß sie die Früchte einer übel gegründeten, wenn gleich wahrscheinlichen Theorie, und nicht der Erfolg einer genauen Untersuchung und sorgfältigen Beobachtung sind.

Ueberdem verdient bemerkt zu werden, daß die Glaubwürdigkeit verschiedener Fälle dieser Art sehr oft auf dem Grade des Ansehens beruht, welchen man der Erzählung des Kranken bewilligen kann; und wenn Männer von Gelehrsamkeit und Kenntnissen so leicht dem Irrthume in dieser Sache unterworfen sind, so können uns die Mißgriffe und falschen Schilderungen der Kranken überhaupt nicht befremden. Denn es muß besonders von den zweck-

mäßi-

mäßigen und einsichtsvollen Fragen des Arztes, und von seiner Fähigkeit, die wahrscheinlichen Ursachen von den unwahrscheinlichen zu unterscheiden, abhangen, wie fern er im Stande seyn möchte, zu irgend einem Grade von Gewißheit zu gelangen.

Aus dem bisher gesagten wünschte ich nicht so verstanden zu werden, als ob ich die angezeigten Ursachen sämmtlich auszuschließen gedächte. Ich kann leicht begreifen, wie ein erlangter Grad von Reizbarkeit oder Empfindlichkeit, bey gewissen Beschaffenheiten, so weit in der Lunge herrschend seyn könnte, daß solche Personen aus geringen Ursachen, zum Beyspiel, durch Gemüthsleidenschaften, durch eine leichte Luft, u. s. w. Anfälle vom Asthma bekommen können; aber noch immer bin ich überzeugt, daß dies kein gewöhnlicher Vorfall ist.

Die Geschichte eines Kranken wird im Verlauf dieses Werks erzählt werden, welcher, nach wiederholten Anfällen von Hypochondrie und Nervenschwäche, endlich ein Nerven-Asthma bekam, welches sich regelmäßig und zu bestimmten Zeiten einstellte.

Wer nach den Grundsätzen des gegenwärtigen modischen Systems zu schließen gewohnt ist, würde, ohne einen Augenblick anzustehen, den Ausspruch thun, daß in diesem Fall das Asthma eine Folge der vorgehenden Nervenkrankheit sey, ohne Beytritt irgend einer hinzugetretenen Ursache; oder daß eine sehr unbedeutende Ursache die Krankheit, welche bereits in dem Körper verborgen war, aufgeregt habe.

Und gleichwohl ist beynahe ausgemacht, daß eine angebrachte Kälte die alleinige Ursache des ersten Anfalls bey diesem Kranken war. Er war fast beständig der Nachtluft in der unfreundlichsten Jahreszeit, ehe sich das Asthma zeigte, ausgesetzt gewesen; und selbst nachdem dieser größtentheils bekämpft war, war der Umstand, daß er sich der Kälte aussetzte, die einzige Ursache, welche zur Veranlassung eines Rückfalls wirksam gewesen zu seyn schien.

In einigen Fällen können wir mit ziemlicher Gewißheit einen besondern Zustand der Lungen angeben, welcher eine starke Anlage zu dieser Krankheit zu begründen scheint. Dies ist eine Mißbildung der Brust, welche bisweilen offenbar mit einer erblichen Verdorbenheit verbunden, aber gewöhnlicher davon frey ist. In dieser Lage wird die Lunge, weil sie in einem für ihre Größe zu engen Raum beschränkt ist, sehr leicht durch mancherley Arten von Reizen zu einer unregelmäßigen krampfigten Anstrengung gebracht.

Ich will einen hieher gehörigen Fall erzählen: Eine Person von meiner Bekanntschaft, ist, wegen einer engen und zusammen gezogenen Brust, vorübergehenden Anfällen eines schweren Athmens unterworfen. Ermüdung, besonders von zu schnellem Gehen, der Schwefel und Kohlendampf, und jede Leidenschaft, welche den Körper zu erschüttern fähig ist, hat häufig einen Anfall zur Folge, welcher in wenigen Minuten verschwindet, und ihn in ei-

nem vollkommenen Gesundsheitszustande zurück läßt. Aber es ist ein zweifelhafter Punkt, ob, nach der genauesten Richtigkeit der medicinischen Sprache, diese Krankheit Asthma genannt werden könne, da sie sich nicht durch die eigenthümlichen Zeichen dieser Krankheit ankündigt, auch in ihrer Dauer, oder Aeußerung nicht die entscheidenden Merkmale eines ächten, eigentlichen Asthma hat. Höchstens ist es bloß eine sehr leichte Art vom Asthma; ungeachtet der sehr reizbare Zustand der Lunge deutlich anzeigt, daß die Anlage so merklich ist, als in irgend einem andern Fall.

Wenn eine einzelne Thatsache einiges Gewicht haben kann, so könnte man hieraus schließen, daß die hervorbringenden Ursachen des Asthma von wirksamerer Art sind, als gemeiniglich geglaubt wird, um eine fürchterliche Krankheit hervor zu bringen, wenn gleich der Hang im Körper noch so herrschend ist.

Ungeachtet es einer Zweifelsucht ähnlich sehen würde, wenn man leugnen wollte, daß die Anlage zum Asthma bisweilen von Eltern auf deren Nachkommen forterbt; so haben sich doch manche Schriftsteller zu viele Mühe gegeben, die Welt zu überreden, daß dies am gewöhnlichsten der Fall ist.

So weit als ich zu urtheilen im Stande bin, so gründete sich diese Meynung mehr auf die Unwirksamkeit der gewöhnlich gebrauchten Heilmittel, als auf das treuere und untrüglichere Zeugniß der Be-

obach-

obachtung. Weil die Krankheit niemals oder selten der Kraft der Arzney wich, so vermutheten die Aerzte, daß irgend eine verborgene und unbezwingliche Ursach tief in dem Körper gewurzelt haben müsse; und zur Vertheidigung der Heilkunst, und um sich die Mühe einer ferneren Untersuchung zu ersparen, hielten sie für dienlich, dieses auf Rechnung eines Erbfehlers zu setzen.

Zum Glück ist der Fall anders. Es würde Schwatzhaftigkeit seyn, wenn man bey den vielen Beweisen verweilen wollte, welche sich zur Stürzung dieser verderblichen Lehre vorbringen ließen. Für jetzt mag die Erklärung hinreichen, daß die Ursachen der Krankheit oft so deutlich sind, daß sie der Bemerkung des sorglosesten und unachtsamsten Beobachters nicht entgehen können; daß man, bey der genausten Untersuchung, auf keinen Fehler von Seiten der Eltern, oder deren Vorfahren zurück gehen kann; und daß sie sehr häufig sich bezwingen läßt, wenn gehörige Mittel bey Zeiten und mit Ueberlegung gebraucht werden.

Aus den vorhergehenden Erinnerungen ist hoffentlich ganz klar, daß zu viele Uebereilung und Unachtsamkeit von den Aerzten, in ihren Untersuchungen über die Ursachen des Asthma, gezeigt worden. Wenn man solche Ursachen mitrechnet, welche aus einem Erbfehler, aus einer Mißbildung, und aus verschiedenen zufälligen Umständen entstehen, zum Beyspiel vom Bleyschmelzen, u. s. w. so will ich noch immer die Behauptung wagen, daß in

neun

neun und neunzig Fällen von hundert, das Anbringen der Kälte an die Lunge, in diesem Erdstrich, die hauptsächlichste und vornehmste Ursach ist, welche den Grund zu dieser Krankheit legt, die Anfälle hervorbringt, und sie erneuert, wenn sie einmal Satt gehabt hatte.

Drittes Kapitel.

Kälte ist die häufigste Ursache des Asthma. — Das hysterische, blähende, und andre Arten von Nerven-Asthma, lassen sich durch Thatsachen als Wirkungen der Kälte beweisen. — Die Meynung des Hippokrates, und andrer alter Schriftsteller über die Ursachen des Asthma. — Dr. Millar's Erklärung des Asthma der Kinder wird widerlegt.

In einem Erdstrich, wie dieser, wo Kälte und Feuchtigkeit so beständig sich vereinigen, läßt sich natürlich vermuthen, daß manche in demselben vorkommende Krankheiten, besonders an der Lunge, größtentheils dem Einfluß einer solchen Verbindung zu zuschreiben sind.

Das Asthma kann füglich unter diese Zahl gesetzt werden. Wenigstens sind oft die Wirkungen bemerklich, wenn man die Krankheit in ihrem Entstehen sorgfältig beobachtet. Einige Tage früher, als das Asthma sich vollkommen gebildet hat, klagt der Kranke häufig über eine Beschwerlichkeit beym

Athmen,

Athmen, Husten, Schmerz im Kopf, und in andern Theilen des Körpers. Bisweilen zeigt sich ein starker Hang zur Entzündung; und als eine Folge davon läßt sich ein Schmerz oder Stechen in der Seite häufig fühlen, mit einer Empfindung von Kälte an verschiedenen Stellen, von ähnlicher Art mit jener, welche bey katarrhalischen Krankheiten vorkommt.

Wenn der Kranke, ausser diesen Zufällen, eine Spannung unter dem Brustbein fühlt, so läßt sich erwarten, daß ein asthmatischer Anfall in kurzem hinzukommen werde, wenn nicht durch zeitige Mittel vorgebeugt wird. Die schicklichen Mittel bey solchen Bedrohungen vom Asthma, sind Blutlassen und Blasenpflaster, von welchen ich oft erfahren habe, daß sie den drohenden Anfall abgewehrt haben.

Hier muß nothwendig bemerkt werden, daß diese vorläufige Zufälle nicht genau in der Ordnung, Stärke, und Zahl Statt finden, nach welcher sie angegeben werden; sie ändern sich häufig nach der Verschiedenheit der Größe der Ursache, nach dem vorhergehenden Zustand des Kranken, und nach manchen andern Umständen.

Doch sind sie die gewöhnlichen und gemeinsten Folgen der Wirkung der Kälte auf die Lunge; und sind in keinem wesentlichen Stück von den gewöhnlichen Zufällen einer katarrhalischen Schwäche unterschieden, nur daß, nach Verhältniß des Grades der Neigung zur Entzündung, und nach der Beschaf-

schaffenheit des Pulses, das Athmen beschwerlicher wird, als gewöhnlich der Fall beym Katarrh ist.

Bey diesen Gelegenheiten kann ein scharfsichtiger Beobachter oft den drohenden Sturm voraussehen, und ihn glücklich verhüten. Aber nicht immer steht dies in seiner Gewalt; da in manchen Fällen keine Anzeigen voran gehen, und die Krankheit ganz plötzlich und unerwartet erscheint, ohne einige von jenen Zufällen, welche so beständig die Wirkung der Kälte begleiten. Wöchnerinnen und Personen, welche sich von Fiebern und andern Krankheiten erholt haben, sind, wenn sie unbehutsam ihren Körper, im dustenden Zustande, der Kälte aussetzen, nach meinen Beobachtungen, Anfällen von dieser Art sehr unterworfen.

Bey andern Beschaffenheiten kann der Körper der Wirkung der Kälte, wenn sie gleich häufig erneuert wird, Monate und bisweilen Jahre hindurch, widerstehen, bis durch die häufige Wiederholung der nehmlichen Ursache, die Lunge in ihren Verrichtungen wesentlich gehindert wird, Spannkraft und Ton verliert, und endlich ihrem Stoße nachgiebt. Ein auf diese Art hervor gebrachtes Asthma ist gewöhnlich von einer sehr hartnäckigen Art.

Wer das Asthma vorzüglich als eine Nervenkrankheit betrachtet, und es aus Ursachen erklärt, welche auf dieses System, ohne Beytritt der Kälte, wirken, der muß immer zugeben, daß das Humoralasthma, wie es genannt wird, größtentheils von der

Wir-

Wirkung der Kälte auf die Lunge herkommt. Diese Meynung entstand dadurch, daß das Asthma beständig mit Husten, Auswurf und andern Zeichen katarrhalischer Beschwerden, begleitet ist.

Laßt uns sehen, wie weit man sich auf dieses Zeugniß verlassen könne.

Ein Arzt muß wenig Unterscheidungsgabe besitzen, wenn er nicht zu verschiedenen Zeiten eine beträchliche Ausleerung von Schleim aus der Lunge, bey jeder Art und Verschiedenheit des Asthma, bemerkt hat; bey dem hysterischen und krampfigten sowohl, als bey dem Humoral- und plethorischen Asthma.

Ja, was noch bemerkenswerther zu seyn scheint, ist dieses, daß ausübende Aerzte oft das Nerven- und krampfigte Asthma, mit seinen bestimmten und periodischen Anfällen, von einem reichlichen Schleimauswurf begleitet finden; da hingegen andre Arten von einer ungewissen und unregelmäßigen Beschaffenheit, bey welcher man deutlich den Reiz der Kälte entdecken könnte, keine solche Zufälle zeigen. Wie kann also mit einiger Zuversicht behauptet werden, daß das Daseyn einer solchen Schwäche, wie diese, irgend einen Unterschied in der Art ausmachen, und als ein Kennzeichen zur gewissen Bestimmung der Ursache der Krankheit angegeben werden sollte?

Ueberhaupt geschieht es nicht aus irgend einem Unterschied in der Art, sondern aus einem Unterschied in der Neigung der Bronchial-Drüsen zur Ausleerung

der

der zähen Flüssigkeit, daß der eine Asthmatische große Mengen von Schleim herauf hustet; da hingegen ein andrer wenig, oder gar keinen Hang dazu hat. So pflegen manche, bey leichten Katarrhen, sehr frey auszuwerfen; da hingegen andre, in der nämlichen Lage, und in jedem Grad der Krankheit, von einer leichten Verkältung an, bis zu einer vollendeten Entzündung der Lungen, wenigen, oder gar keinen Schleim durch das Husten herauf bringen.

Selbst Herr John Floyer behauptet zwar, daß sie ursprünglich aus verschiedenen Ursachen entstehen; er giebt aber gleichwohl zu, daß sie, in Hinsicht auf ihre Zufälle und Erscheinungen genau einander gleich sind, und daß, nach einiger Zeit, die Anfälle in beyden Arten durch die nämlichen Mittel hervorgebracht werden. Er sagt:

„Eben die Ursachen, welche den Anfall des hysterischen Asthma hervorbringen, bewirken ihn auch in den mit Auswurf begleiteten Asthma; zum Beyspiel, Veränderungen des Wetters, Hitze und Kälte, heftige Bewegungen, Leidenschaften, Wein, Ueberladungen; in keiner Art des Asthma können die Kranken die Bettwärme vertragen.

Da die nämlichen Ursachen die Anfälle bey diesen beyden Arten Asthmatischer hervor bringen, so ist es gewiß das nämliche Aufwallen in beyden, welches die Anfälle verursacht; und dies ist deutlich bewiesen. Denn am Ende des Anfalls des hysterischen Asthma, zeigt sich das Wasser fieberhaft, mit einem

dicken

dicken Niederschlag; und ich bemerke, daß die nämliche Zeit zwischen den Anfällen des hysterischen Asthma Statt findet, wie bey dem mit Auswurf verbundenen Asthma; und in beyden Arten zeigt sich die nämliche Menge bleichen Wassers.

Weil daher diese zwey Arten in der nämlichen Beschaffenheit des Baues der Bronchien, in dem nämlichen Aufwallen der Säfte, welches durch äußere Ursachen veranlaßt wird, übereinstimmen; so ist der ganze Unterschied zwischen diesen beyden Arten, die erste Gelegenheit, welche sie hervor bringt; und der Auswurf ist bey der einen, und nicht bey der andern; wovon ich die Ursach der Entzündung der Lunge, oder einem Katarrh zuschreibe; und die andre entsteht nach hysterischen Anfällen, oder nach einem Fieber." —

S. *Floyer's* Treatise on the Asthma, p. 114. 115.

Der mit Recht berühmte Morgagni hat bemerkt, daß manche ausübende Aerzte, unter dem Einfluß von Willis Lehre über das Asthma, durch falschen Schein so getäuscht wurden, daß sie Lungenkrankheiten, welche offenbar aus Verstopfungen entstanden, für Nerven- und krampfigte Asthma hielten.

Eine solche Warnung von einem Mann von Morgagni's ausgezeichneten Geschicklichkeiten, sollte ihr gehöriges Gewicht bey den Ärzten haben, und sie von einem so zuversichtlichen Vertrauen auf eine Lehre abhalten, welche in verschiedenen Fällen

mit sehr ernsthaften und beunruhigenden Folgen begleitet war.

Seine Worte sind:

Postea vero quam *Willisius* persecutus est fusius convulsorum nervorum effectus in dissitis quibusque partibus; medicorum plerique, non modo eum oportuit, hanc illius sequi doctrinam coeperunt, sed haud raro etiam hujus facilitate et commoditate illecti, interdum quoque fallaci rerum specie decepti, abusi sunt usque adeo, ut cum organorum vitia non deessent, nihil nisi convulsiones in multis morbis, praesertim vero ad respirationem attinentibus, accusaverint non secus ac veterum plerique accusabant vapores. Qui abusus, nisi caneamus, quam facilis sit, non una in proximis epistolis docebit historia.

Morgagni de Caus. et Sed. Morb. p. 131. t. 1.

Wenn wir daher, bey jedem neuen Anfall des krampfigten Asthma, seine Entstehung nicht bis zu den Wirkungen der Kälte auf die Lunge, oder bis zu irgend einem Fehler in der Bildung der Brust, verfolgen können, so läßt sich eine organische Verstopfung in einigen der innern Theile sehr stark vermuthen; wenigstens sind Aerzte nicht zu rechtfertigen, wenn sie irgend einen Plan zur Heilung entwerfen, ehe jeder Umstand in Bezug auf diesen Punkt mit der äußersten Ueberlegung geprüft worden.

Aerzte können leicht begreifen, wie krampfartige Beschwerden des Magens und der Eingeweide

durch Kälte erregt werden können; aber wenn eine ähnliche Krankheit der Lunge in Frage kömmt, so erklären sie diese so wenig aus einer so einleuchtenden und natürlichen Ursache, (wie man aus ihrem sehr beständigen und entscheidenden Einfluß auf dieses Werkzeug erwarten könnte,) daß sie vielmehr zu Gemüthsleidenschaften, zu einer Veränderung in der besondern Schwere der Luft, u. drgl., ihre Zuflucht nehmen, um eine Erklärung aufzustellen, welche mit einer Nerven- und krampfigten Krankheit mehr übereinstimmt.

Bey allen jenen Personen, wie das gemeine Volk und die Arbeitsleute dieses Landes, von welchen wir bereits gesprochen haben, und von welchen sich findet, daß sie am meisten an dieser Krankheit leiden, können die gewöhnlich angegebenen, unbedeutenden Ursachen, von den eifrigsten Verfechtern der Nervenlehre, unmöglich von hinlänglichem Gewicht befunden werden, um Wirkungen von einer so fürchterlichen Art hervor zu bringen, wie wir sie täglich sehen; und wenn nicht eine Vorliebe zur Zweifelsucht, und ein Verlangen, alle krampfartige Krankheiten aus dem Nervensystem zu erklären, die Urtheilskraft hinderte, so würde eine befriedigende Erklärung solcher Fälle des Asthma oft in der Wirkung der Kälte auf die Lungen entdeckt werden.

Wenn, nach allen diesem, noch zweifelhaft seyn sollte, ob die Kälte unsers Erdstrichs im Stande wäre, das blähende, hysterische, oder irgend eine

andre Art von Nerven-Asthma hervor zu bringen, so werden einige gehörig beglaubigte Thatsachen, welche aus Schriften von keinem unbedeutenden Ansehen in der Heilkunde genommen sind, diesen Punkt aufklären.

Narcissus, vir XXXVIII annorum, temperamenti cholerico-sanguinei, tribus circiter abhinc mensibus Francofurtum ad Viadrum profectus, sub itinere febre multo vomitu stipata corripitur; a qua datis a quodam medico potiunculis diaphoreticis et temperantibus liberatus, sub discessu de crebris in latere dextro puncturis conqueri coepit.

Redux et per sex circiter dies domi commoratus, Stetinum quinque milliaribus a loco in quo degebat distans nave aperta proficisci decrevit. Conscendit quoque illam hora vespertina sexta, levi indutus amictu, et non solum suborta mox tempestate pluviosa, verum etiam aëre et coelo per totam noctem inclementi atque horrido, refrixit. Accedens Stetinum, et biduo ibidem sub illibata sanitate commoratus, tum de insigni praecordiorum anxietate et omnium artuum lassitudine conqueri coepit.

Hinc protinus domum reversus, mox corripitur previo horrore brevi, aestu insigni cum ingenti anhelatione, ac si suffocari vellet aliisque symptomatibus stipata; quae insequenti nocte magis invalescebant cum puncturis sinistri

lateris.

lateris. Quare vena in dextro pede ſtatim inciſa, mox evannerunt dictae puncturae; ſed cum reliqua ſymptomata non ſolum inſiſterent, verum etiam dyſuria ac flatulentia accederent, medicum abſentem acceſſi curat aeger, qui congruis medicaminibus noviſſimas binas adfectiones profligavit quidem, at conſtrictionem aſthmaticam debellare haud potuit.

Freder. Hofmanni Conſult. et Reſp. M. t. 1. p. 404. Caſ. LXXXIX, de Aſthmate Spaſm. flatulento.

Beym Leſen der vorhergehenden Geſchichte wird es deutlich, wenn man jede Art von Theorie auf die Seite legt, daß dieſe blähende krampfigte Art von Aſthma, wie ſie Doctor Hofmann nennt, durch die Kälte veranlaßt wurde.

Narciſſus unternimmt einige Tage ſpäter, als er ſich von einem Fieber erholt hat, eine Reiſe in ſehr leichter Kleidung, in einem offenen Fahrzeug, und in einer kalten, feuchten, und ſturmichten Nacht. Nach zwey Tagen überfällt ihn kalter Schauer, mit Hitze, und heftigen Beklemmungen, welche mit einem nahen Tode bedrohen. Wenn ſolche Zufälle mit Seitenſtechen begleitet ſind, und bey einer Gelegenheit, wie dieſe; ſo würde es ungereimt ſeyn, wenn man ſie irgend einer andern Urſache zuſchreiben wollte, als der Verkältung.

Blutlaſſen hatte die Wirkung, daß die Stiche augenblicklich verſchwanden; und die übrigen dabey ge-

gebrauchten Mittel hatten den glücklichen Erfolg, daß die Zufälle der Dysurie und Blähsucht gehoben wurden; aber die krampfigte Spannung über der Brust blieb unverändert, und verließ ihn nicht eher, als bis sie andre Krankheiten hervor brachte, welche, nach aller Wahrscheinlichkeit, sich mit seinem Tode endigten.

In diesem Fall ist die Fortdauer der Spannung über der Brust, nachdem die Heftigkeit der Krankheit durch Blutlassen und durch andre Mittel war bezwungen worden, ein Beweiß, daß die krampfhafte Schwäche oft von bleibender Art bey dem Asthma ist, und die Ursache wird, daß die Krankheit einen anhaltenden Gang nimmt.

Quum aliquot abhinc annis in Carolinis degerem fontibus, accessit illos vir quidam generosus, qui in intemperantia potus et frigori intenso, sub quo, pectus ipsi libere exponendo, iter fecerat, ab aëris inclementia asthmaticum sibi contraxerat morbum.

Die folgenden Bemerkungen des Doctor Hofmann über diesen Fall, verdienen eine besondre Aufmerksamkeit:

Quemadmodum frigus omnibus nervosis partibus infensum est; ita maxime pectori deprehenditur inimicissimum. Quam plures mihi cogniti sunt casus, ubi ex eo solo liberalius admisso tusses, asthmata spasmodica, et cardialgiae atrocissimae propullularunt.

Hinc

Hinc non rarum eſt, eos qui venatoriis aut aulicis muneribus praeſunt, et pectori, uti mos eſt, minus tecto incedunt, eiusmodi affectibus infeſtari. Et ſi noſtrum conferamus caſum, non ſane ex alia cauſa originem traxit aſthma, quam ex frigore pectori admiſſo; ſiquidem aeger venationibus indefeſſus vacavit, nudoque pectore ſub gelidiſſimo coelo inceſſit. Quod cum forſan inconvenienti tractatum ſit medela, omnino in hydropem pectoris tandem degeneraverat.

Hofman. Medic. Rat. Syſt. t. II. p. III. p. 353. 354.

Auſſer dieſen Zeugniſſen vom Doctor Hofmann, für die Wirkung der Kälte in Hervorbringung des Aſthma, hat er noch eine andre Stelle, welche, wo möglich, noch ausdrucksvoller iſt. Nach Angabe der verſchiedenen Urſachen, welche den Grund zu dieſer Krankheit legen, beſchließt er ſeinen Gegenſtand auf folgende Art:

Si quid ex cauſis occaſionalibus eſt, quod aſthma convulſivum producere poteſt, certe eſt externum frigus, hoſtis ille nervoſo generi inimiciſſimus. Unde hiemali tempore flantibusque ventis aquilonaribus ingraveſcit malum; et a frigido quoque potu exacerbatur. Inprimis obſervavi illos qui pectus non bene tegunt, illudque frigori maxime nocturno exponunt, ſaepius hoc malum incurriſſe.

Selbst Doctor Willis, welcher eine so wesentliche Aenderung in der Krankheitslehre gemacht hat, und sie in jeder Rücksicht für ein Nervenübel ansah, nennt uns gleichwohl einen Fall von krampfartigem Asthma, welches offenbar durch Verkältung entstand.

Senex perhonorificus multis magnisque titulis insignitus, iisdemque omnibus major, postquam per aliquot annos unaquaque hieme tussi cum sputo moderato et satis benigno obnoxius degisset, sub finem novissimi autumni, a longo itinere domum reversus, a frigori uti putabatur suscepto, minus recte valebat. Querebatur enim de dolore in medio pectore juxta sternum excitato, qui vesperi quamprimum lecto incalesceret, ingravescens somnum perturbabat, et plurima nocte valde molestus erat, sine quavis tamen dyspnoea, aut asthmatis signo evidenti.

Ad dolorem hunc tollendum, et purgatio et phlebotomia celebratur, pectoralia et antiscorbutica quotidie exhibentur, loco dolenti linimenta et fotus applicantur, sine magno tamen fructu aut levamine. Nam quae deinceps alteratio contigit, potius in deterius cessit. Nam dolori paulo remissius habenti, respiratio difficilis et impedita supervenit, ita ut a primo somno aut appulsu ejus statim asthmaticus fieret, atque anhelus, et circa praecordia laborans in lecto erectus sedere cogeretur.

Porro

Porro hujusmodi dyſpnoea et ſpirabilium agitatio convulſiva, non modo quovis veſperi redibant, ſed in dies immaniores factae longius durabant; proinde ut nocte quadam a primo ſomno evigilans aſthmatis paroxysmo graviſſimo, qui ipſum tantum non interemit per plures horas afficeretur.

Williſ. Opera omnia a Blaſio, p. 213. de Medicam. Operatione.

Nach Leſung der vorhergehenden Fälle und Beobachtungen wird hoffentlich niemand ſo verhärtet bleiben, daß er die Möglichkeit jeder Art von Aſthma aus der Wirkung der Kälte, unabhängig von jeder andern Urſach, leugnen ſollte; und wenn eine Vielfachheit derſelben in irgend einer Rückſicht nöthig ſeyn ſollte, um dieſer Meynung mehr Glaubwürdigkeit und Gewicht zu verſchaffen, ſo würden die Jahrbücher der Heilkunde uns reichlich damit verſorgen.

Aus dieſer Quelle, und ſchon an ihrem Urſprung, könnten wir vielleicht auch eine fernere Beſtätigung unſrer Lehre vom Aſthma hernehmen. Denn es wird ſich finden, daß beſagte Theorie in den frühſten Zeiten der Arzneykunde angenommen wurde, als der menſchliche Geiſt, im Beſitz ſeiner natürlichen Unabhängigkeit, noch keinen beſondern Hang zu irgend einem Syſtem hatte, ſondern mit Treue aufzeichnete, was die Natur ſeinen Blicken zeigte.

Wenn wir die Werke des ehrwürdigen Vaters der Heilkunde anſehen, ſo werden wir keinen beſon-

dern Abschnitt oder Kapitel für diese Krankheit finden. In dem Verfolg seiner Schriften nimmt er indessen häufige Gelegenheiten, das Asthma zu erwähnen; und zwar auf eine solche Art, daß in dem Gemüth seiner Leser wenig Zweifel darüber übrig bleibt, daß es oft seine Aufmerksamkeit beschäftigt habe, und daß er mit dessen Beschaffenheit genau bekannt war.

Diese einzelnen und zerstreuten Stellen haben die Thätigkeit verschiedener Schriftsteller aufgefordert, besonders den Galen, welcher uns eine sehr ausgearbeitete Erklärung über Aphor. 26, Buch 3; Aphor. 46, Buch 6, und über andre Stellen, gegeben hat.

Aber seine bezielte Erläuterung dieser dunkel scheinenden und verstümmelten Stellen, hilft uns so wenig zu ihrer Aufklärung, und zum Verständniß der Gedanken des Hippocrates, daß sie vielmehr, nach meiner Meynung, die Absicht und den Sinn dieses berühmten Schriftstellers verdreht.

Um nicht besonders bey jenen Stellen zu verweilen, in welchen er den Sinn der Urschrift mißverstanden hat, ist es hinlänglich, in allgemeinen Ausdrücken zu bemerken, daß er in keiner einzigen seiner Anmerkungen ihm Gerechtigkeit erzeigt hat. Seine Beschreibung des Asthma unterscheidet sich in keinem wesentlichen Punkt von der Dyspnöa, oder von jeder andern Art des schweren Athmens, und

kann

kann uns folglich keinen passenden Begriff von einer krampfhaftigen Schwäche der Lunge geben.

Weil also diese Anmerkungen des Galen unzulässig sind, so wird es nöthig seyn, daß man untersuche, ob einige andre vom Hippocrates über diese Krankheit gegebene Winke, eine verschiedene Erklärung zulassen.

Wenn Hippocrates die mancherley Beschwerden herzählt, welche auf verschiedenen Stufen des Lebens vorkommen; so setzt er die folgenden als Krankheiten nieder, welchen der menschliche Körper besonders unterworfen ist, wenn die Zeiten vorbey sind, wo Blutspeyen und Lungenabzehrung am häufigsten vorkommen.

Τοῖσι δὲ ὑπὲρ τὴν ἡλικίην ταύτην ἄσθματα πλευρίτιδες περιπνευμονίαι.

Aphor. 30. lib. 3. sect. 7.

Es wird äußerst wahrscheinlich, daß Hippocrates, wenn er hier das Asthma der Pleuresie und Peripneumonie entgegen setzt, die krampfhafte Art vor Augen gehabt hat. Wir werden desto bereitwilliger diese Meynung annehmen, wenn wir auf den folgenden Aphorism Achtung geben, wo er sagt, — daß Alte sehr leicht von schwerem Athmen, Husten, und Katarrhen, oder Zufluß nach der Lunge zu leiden haben.

Τοῖσι δὲ πρεσβύτῃσι, δυσπνοῖαι, κάταῤῥοι, βηχώδεες. Aphor. 31. ibid.

Hier

Hier müssen wir vermuthen, daß Hippocrates, wenn er den größten Theil der Lungenkrankheiten angiebt, und einer jeden einen eigenthümlichen Ausdruck giebt, einen hellen und deutlichen Begriff von ihrer Natur und von ihren Zufällen hatte. Und wenn dies der Fall ist, so konnte er unmöglich das Asthma von den übrigen Lungenkrankheiten auf eine andre Art unterscheiden, als daß er mit Genauigkeit jene Zufälle anzeigte, welche ihm, als eine krampfartige Krankheit, eigenthümlich sind.

Daß er sich einen solchen Begriff von der Natur des Asthma gemacht hatte, wird ganz deutlich aus einer Stelle erhellen, welche Doctor Millar in seiner vortreflichen Abhandlung über daß Asthma der Kinder anführt.

Τοῖσι δὲ παιδίοισι, ἐπιπὶπτειν σπάσμοις καὶ ἄσθματα, ἃ νομίζουσιν τὸ παιδίον ποιέειν καὶ ἱερὴν νοῦσον εἶναι.

Hippocr. Oper. Omn. a Faesio, p. 281.

Wenn Hippocrates von den Wirkungen der Kälte und Feuchtigkeit auf den menschlichen Körper, und von den Krankheiten spricht, welche ein solcher Zustand der Luft hervor bringt, so macht er Gebrauch von den vorhergehenden Beobachtungen.

Wir mögen mit Galen annehmen, daß Hippocrates mit dem Beywort — ἱερὴν — auf die fallende Sucht deutete, oder wir mögen uns mit einer Erklärung befriedigen, welche jedem einsichtsvollen

Leser

Leser dieser Stelle leicht beyfallen wird, daß die Erscheinung dieser Krankheit überhaupt so fürchterlich war, daß die gemeinen und unwissenden Zuschauer zu dem Glauben verleitet wurden, daß sie von den Göttern wegen irgend einer besondern Absicht geschickt worden; — so sind wir doch in jedem Sinn zu dem Schlusse berechtigt, daß die vom Hippocrates unter der Benennung — Asthma — angezeigten Krankheiten, von einer krampfhaften Art waren.

Denn, wenn er unter diesem Ausdruck eine Lungen-Schwäche meynte, worüber nicht der geringste Zweifel Statt finden kann, so zeigt keine Krankheit dieses Werkzeugs, ausgenommen ein spasmodisches und konvulsives Asthma, solche schreckende Zufälle, daß man irgend einen Grund zu einer Vergleichung mit der fallenden Sucht, oder zu dem Glauben angeben könnte, daß sie die Wirkung einer unmittelbaren Dazwischenkunft einer übernatürlichen Macht sey.

Ohne daher den Worten Hippocrates eine gezwungene Erklärung zu geben, erhellt, daß das von ihm genannte Asthma von der krampfigten Art war; und daß er Kälte und Feuchtigkeit als dessen Hauptursachen ansah. Wenigstens muß man zugeben, daß dies seine Meynung über die Krankheit bey Kindern war.

Zunächst wollen wir unsere Aufmerksamkeit auf einen andern Schriftsteller des Alterthums richten,

und sehen, wie weit seine Meynungen mit den Gedanken des Vaters der Heilkunde übereinstimmen.

Cälius Aurelianus schreibt, in seiner Erzählung der Geschichte des Asthma, wie einer, welcher einen wahren und treuen Bericht von demjenigen liefert, was sich, bey der wirklichen Ausübung, seinen Blicken gezeigt hat; keine schwache oder nichtswürdige Theorie vertritt hier die Stelle von Thatsachen, und einer genauen Beobachtung. Er sagt:

Gravat autem Asthma atque premit magis mulieribus viros, et juvenibus senes, atque pueros et durioribus natura corporibus teneriora, hiberno atque nocte magis quam die vel aestate; in quibusdam perfectis irruit passionibus; sed magis ex profundo frigore sequitur patientes spirationis difficultas, et frequenter natura celerior magis quam tarda.

Jeder Arzt, welcher mit dem Asthma bekannt ist, muß gestehen, daß wir hier, so weit als die Worte gehen, eine richtige und genaue Nachricht von seiner Geschichte haben. Was ihr, nach meinem Urtheil, keinen unbedeutenden Grad von Verdienst giebt, ist die Ursache, welche zur Hervorbringung der Krankheit angeführt wird, — Sed magis ex profundo frigore — ist die ausdrückliche Meynung dieses alten Schriftstellers; und es ist so viele Wahrheit in der Bemerkung, und sie beruht auf einem so dauerhaften und festen Grunde, daß sie verdient,

dient, in neuern Zeiten wieder hervor gesucht, und zu einem System erhoben zu werden.

Wenn der größere Theil der frühern Schriftsteller über das Asthma zu Rathe gezogen werden sollte, so würde man freylich die nämlichen Geschicklichkeiten in Bestimmung seiner Ursachen, in ihren Werken nicht finden, wie in den Schriften des Cälius Aurelianus, oder des Hippocrates; aber die unter ihnen herrschenden Lehren scheinen gleichwol der Erfolg einer sorgfältigen Beobachtung der Zufälle zu seyn, welche regelmäßig Statt fanden, und zu einer nicht bloß vernünftigen, sondern auch glücklichen Ausübung führten.

So glaubten sie, wegen des schweren Athmens, Husten, Auswurfs, und andrer Zufälle des Asthma, daß ein Zufluß der Feuchtigkeiten nach den Lungen Statt finde, welchen sie Defluxion nannten, weil sie die ungereimte Vorstellung hatten, daß die Feuchtigkeiten vom Kopf nach der Brust sich herab senkten, nachdem sie vorher von diesem Organ aus den Lungen herauf gezogen worden.

So unbestimmt und lächerlich, als diese Erklärung aussehen mag, so hatte sie doch keine übeln Folgen. Da die Thatsache mit Hinsicht auf die Ableitung der schadhaften Feuchtigkeiten nach den Lungen, oder auf einen Ueberfluß der gesunden Säfte, begründet wurde, so leitete dieses glücklicherweise zu einer sehr heilsamen Anwendung. Brechen, Abführen, und andre Ausleerungsmittel wurden in

dem Anfang der Krankheit gebraucht, und hatten beständig guten Erfolg.

Selbst in einem spätern Zeitraum, und wenn die Krankheit in einen anhaltenden Zustand kam, sind ihre Anweisungen für Eng-Athmende nicht vergeblich von erfahrnen, ausübenden Aerzten in neuern Zeiten befolgt worden.

So hat Herr John Floyer ein öffentliches Zeugniß von der vorzüglichen Wirksamkeit abgelegt; und er versichert, daß er einen dauerhafteren Vortheil aus ihren Vorschriften erhalten habe, als aus jenen, welche von den neuern Aerzten seiner Zeit bekannt gemacht worden wären. Er sagt:

„Ich fand, daß ich die meisten der neuern Schriftsteller gelesen hatte; und ihre Verfahrungsarten, und hitzige Brust- und Kopf-Mittel hatte ich vergeblich versucht. Ich glaubte, wegen meines schlechten Erfolgs bey ihrem Verfahren, daß sie diese Krankheit niemals verstanden hätten, und durchblätterte daher einige von den alten Schriftstellern, Galen, Aegineta, Aetius u. a., wo ich vernünftigere Begriffe fand, und durch diese auf den Gebrauch des Mittels geführt wurde, welches meine Anfälle sehr erleichtert und hindert, wovon ich in der Folge eine Nachricht geben werde.“ —

Treatise on the Asthma, p. 15.

Nachdem ich meinen Lesern diese Nachricht von den Lehren der Alten über das Asthma vorgelegt habe; so werde ich mir die Freyheit nehmen, einige Bemer-

merkungen über etliche Stellen in Doctor Millar's Abhandlung über den nämlichen Gegenstand, deren bereits gedacht war, zu machen, weil sie einen starken Beweiß zur Unterstützung der vorliegenden Theorie zu enthalten scheinen, ungeachtet sie von diesem scharfsinnigen Schriftsteller in einer ganz verschiedenen Absicht geäußert wurden.

Er macht den Anfang mit einer Beschreibung des Bodens, Umfangs, und der Lage der verschiedenen Gegenden, wo das Asthma am häufigsten gefunden wird; er erzählt die Krankheiten, welche in besondern Jahreszeiten wüthen; gibt eine umständliche Nachricht von dem Witterungszustande, welchen er als ihre Ursach ansieht, und schließt seine Beobachtungen auf folgende kurze Art:

„Dies war der Zustand der Witterung, mit welchem sich damals das Asthma einstellte, und dies waren die mitfolgenden Krankheiten. Und da nur wenige Veränderungen in einer Reihe von Jahren sich ereigneten, so ist die allgemeine Bemerkung hinlänglich, daß aus einem Verzeichniß von Witterungsbeobachtungen, welche sehr sorgfältig von einem scharfsinnigen Geistlichen, beynah vierzehn Jahre hindurch geführt wurden, und aus Vergleichung mit einem Tagebuch über die in diesem Zeitraum herrschende Krankheiten, sich ergibt, daß das Asthma mehr oder weniger häufig, nach dem Zustande der Witterung, sich äußerte, daß es im Frühling und Herbst, und besonders in feuchten Jahreszeiten, welche mit

Ost- und Nord- Ost-Winden begleitet waren, am meisten herrschte; wenn die Witterung veränderlich war; wenn das Quecksilber im Barometer keinen festen, aber gemeiniglich niedrigen Stand hatte; und wenn plötzliche Veränderungen aus Frost in Thauwetter sehr häufig vorfielen." —

Millar's Observations on the Asthma and Hooping - Cough, p. 13.

Wer von jeder Art von Vorliebe für irgend eine besondere Theorie frey ist, kann beym Durchlesen der vorhergehenden Beobachtungen über das Asthma, nach meinen Gedanken, keinen Augenblick Anstand nehmen, ein entscheidendes Urtheil über seine Ursache zu fällen. Aber wir wollen das Gebäude betrachten, welches Doctor **Millar** über diesem Grunde aufgeführt hat.

„Aus der bereits erzählten Geschichte des Asthma ergibt sich, daß es hauptsächlich Kinder trifft, besonders solche, welche vor kurzem entwöhnt wurden; und daß es im Frühling und Herbst, in feuchten Jahreszeiten, bey veränderlicher Witterung, und wenn das Quecksilber im Barometer niedrig stand, am meisten herrschte."

„Wie unbefriedigend die Vermuthungen auch seyn mögen, welche man über den Einfluß einer leichten Luft auf Hervorbringung von Krankheiten sich gemacht hatte, so bestätigt sich doch die Thatsache durch das übereinstimmende Zeugniß der Aerzte in allen Ländern, und in allen Zeitaltern. Ein außerordent-

liches

liches Beyspiel von der Wirkung einer solchen Beschaffenheit der Luft auf die Lungen, wird vom Doctor Mead, in seiner Abhandlung über den Einfluß der Sonne und des Mondes auf den menschlichen Körper, angeführt. Und wenn wir nicht durch die Erzählungen von Reisenden sehr gröblich getäuscht worden sind, so macht der plötzliche Wechsel einer dicken Luft mit einer leichten, beym Ersteigen hoher Berge, das Athmen sehr schwer." — Ebend. p. 67.

„Wenn Feuchtigkeit mit einem solchen Zustand der Luft verbunden ist, so wird sie noch nachtheiliger; das überflüssige Wasser, welches durch das Ausdünsten fortgeschaft werden sollte, häuft sich; die Fibern schwellen, und die Werkzeuge des Athmens werden schwach." — Ebendas. p. 69.

Wer an keinem Fehler der Lunge leidet, kann meistentheils ohne Schaden sehr beträchtliche Veränderungen in der besondern Schwere der Luft ertragen; sogar haben manche, mehrere Wochen hindurch, auf sehr hohen Bergen sich aufgehalten, ohne daß sie ihr Athmen geschwächt gefunden hätten, wie dies der Fall war, mit den Herren Bouguer und La Condamine, auf dem Pichinca in Amerika (s. Zimmermanns Erfahrungen. 2ter B. S. 111.). Andre behaupten, daß sie keine Schwierigkeit beym Athmen auf dem Piko in Teneriffa empfunden hätten.

Die Krankheiten, von welchen gewöhnlich gesagt wird, daß diejenigen, welche solche Berge

besuchen, von ihnen befallen werden, sind Blutstürze aus verschiedenen Theilen des Körpers, aus den Lungen, Nasen, Augen, u. s. w. Man erklärt sie auf folgende Art:

Weil die Verhinderung, welche der Trieb des Bluts durch das System der Gefäße erhält, durch den verminderten Druck auf den Spitzen der Berge zum Theil gehoben wird, so werden die Flüssigkeiten mit größerer Gewalt durch die Kraft von hinten hervor getrieben. Weil daher die kleinen Gefäße sich mehr und mehr erweitern, so erfolgt ein Sprengen derjenigen unter ihnen, welche am wenigsten Widerstand thun können. (s. *Percival's* Essay, Vol. II.)

Dies scheint ziemlich befriedigend zu seyn; ungeachtet einige behaupten, daß die Ursache solcher Blutausleerungen in irgend einem Zufall gesucht werden müsse, und nicht in einer Verminderung des Gewichts der Luft.

Wie wenig auch die Naturlehrer in diesem Punkt übereinstimmen mögen, so bekennen sie doch alle, daß nicht ein einziges gehörig beglaubigtes Beyspiel von einem wirklichen Asthma vorhanden sey, welches als eine Folge der veränderten Luft von dem niedrigsten bis zum höchsten Grade, beym Ersteigen von Bergen, oder bey Fahrten nach den obern Gegenden, wie in dem neulichen Verfahren beym Luftsegeln, betrachtet werden könnte.

Daher

Daher ist ganz billig, daß wir die von Doctor Millar gegebene Erklärung verwerfen; indem es kaum möglich ist, daß die von ihm erwähnte geringe Veränderung der Luft, ungeachtet sie mit Feuchtigkeit verbunden war, solche heftige Wirkungen hervorbringen sollte, als ein Asthma, welches so gewöhnlich zu manchen Zeiten unter Kindern ist, daß es fast einer epidemischen Krankheit nahe kommt.

Da man aus Erfahrung gefunden hatte, daß manche Asthmatische, bey ihrer Entfernung aus einer dicken und schweren Luft, in eine leichte, augenblicklich von ihrer Krankheit befallen wurden; so haben die Aerzte etwas zu übereilt hieraus geschlossen, daß eine solche Ursach schon an sich hinreichend sey, um das Asthma hervor zu bringen. Aber manche verschiedene Ursachen werden, wie wir bereits angemerkt haben, die Asthmatischen angreifen, wenn die Krankheit einmal Wurzel gefaßt hat, welche keinen Krankheitszufall hervor bringen würden, wenn man sich ihrer Wirkung ausgesetzt hätte, ehe die Lunge durch häufige Anfälle geschwächt wurde. So kann eine leichte Luft, wenn sie den Lungen nicht den gewöhnlichen Grad von Ausdehnung gibt, einem Asthmatischen nicht bekommen, oder einen Rückfall veranlassen; ungeachtet sie nicht leicht einige Wirkung auf die nämliche Person, vor Erscheinung des Asthma, äußern konnte.

Wenn wir auf die von Doctor Millar angegebene Thatsache Achtung geben, daß diejenige Art

Asthma,

Asthma, von welcher er handelt, am meisten in feuchten und nassen Jahreszeiten, bey östlichen und nordöstlichen Winden, gewöhnlich war; so kann gewiß keine Schwierigkeit Statt finden, sich eine ziemlich richtige Vorstellung von ihrer Ursache zu machen; wir müßten denn Trugschlüsse mit Vernunftschlüssen, und Spitzfindigkeiten mit gesundem Menschenverstand verwechseln wollen.

Eine Witterung, wie diese, ist bekanntlich der Lunge nachtheilig; und man findet beständig, daß sie Katarrhe, Seitenstechen und andre Krankheiten von dieser Art hervor bringt; und Doctor Millar bemerkte selbst, daß im October 1755, Entzündungen der Eingeweide, zu der nämlichen Zeit mit dem Asthma sehr allgemein waren. S. Observations on the Asthma, p. 11.

Dies beweiset fast augenscheinlich, daß wir die Ursach dieser Art von Asthma nicht aus einer in der Schwere der Luft hervor gebrachten Veränderung abzuleiten haben. Denn es würde höchst ungereimt seyn, wenn man Entzündung der Eingeweide einer Verminderung in der Schwere der Luft zuschreiben wollte; und der Beweiß wird in Bezug auf jenes Asthma eben so gut Stand halten, welches gerade zu der nämlichen Zeit wüthete.

Als die Ursachen des Asthma einer Prüfung unterworfen wurden, so wurden manche Thatsachen und Beobachtungen angeführt, welche auf eine befriedigende Art zu beweisen schienen, daß Anbringung

gung der Kälte an die Lunge bey weitem die häufigste Ursach dieser Krankheit war. Wenn dies der Fall ist, sollte uns dann nicht die auffallendste Aehnlichkeit zu der Behauptung berechtigen, daß das Asthma, welches während der Herrschaft der ostlichen und nordostlichen Winde wüthete, in der nämlichen Quelle seinen Ursprung hat?

Um die Kraft dieser Beweise zu schwächen, könnte vielleicht angeführt werden, daß die besagte Krankheit keine Schwäche der Lunge ist, und sich nicht wesentlich von der suffocatio stridula, oder Croup* des sinnreichen Doctor Home unterscheidet. Aber in wenigstens vierzig Fällen dieser Krankheit, welche ich sowohl hier, als in Schottland gesehen habe, hatten die Zufälle wenige, oder gar keine Aehnlichkeit mit den Zufällen des vom Doctor **Millar** beschriebenen Asthma der Kinder.

Denn so bald als jemand von der erstern Krankheit befallen wird, so erregt der besondre Ton, welcher beym Einathmen gehört wird, augenblicklich die Aufmerksamkeit, und verkündigt eine Schwäche des obern Theils der Luftröhre. Sie setzt niemals beträchtlich aus; geht aber, soviel als ich erfahren konnte, in einen langwierigen Zustand über.

* S. *Home* on the Croup. *Michaelis* de Angina Polyposa. Memoires de la Societé R. de Medecine pour l'année 1782 — 83. p. 82, 83.

In

In der letztern Krankheit ist, nach Doctor Millar, der Fall gänzlich verschieden. Aussetzungen sind häufig bemerkbar, und sie verwandelt sich beständig in eine langwierige Krankheit; auch zeigen Oeffnungen nach dem Tode nicht die nämlichen Erscheinungen.

Wenn, ungeachtet dieser Gründe, noch immer geleugnet werden sollte, daß es verschiedene Gründe sind, so muß dies wenigstens zugegeben werden, daß Doctor Millar's Nachricht von dem Croup, sehr weit von den Nachrichten der scharfsinnigsten Schriftsteller über diesen Gegenstand abweicht; und wirklich so weit, daß ein starker Grund zu einem Vorwurf der Unbestimmtheit und Unachtsamkeit wider ihn vorhanden ist.

Aber sehr wenige werden geneigt seyn, ihn dessen schuldig zu finden, wenn sie die mancherley richtigen und treuen Beobachtungen erwägen, welche er uns über diese Krankheit hinterlassen hat.

Eben wegen der großen Vorzüge seines Werks hatte ich für nothwendig gehalten, die vorhergehenden Auszüge mit Bemerkungen über dieselben zu liefern, um zu zeigen, wie einer der einsichtsvollsten Schriftsteller über das Asthma, durch eine innige Anhänglichkeit an eine Lieblingstheorie, verleitet werden konnte.

So bin ich zu einer weitläuftigern Erwägung der Ursachen, welche das Asthma hervor bringen, verleitet worden, als ich anfänglich zur Absicht hatte.

Nach dem angezeigten Zweck dieses Werks, hätte ich mich bloß auf einige kurze Bemerkungen einschränken sollen; aber der äußerst wichtige Inhalt dieser Untersuchung nöthigte mich, da ich einmal mich darauf eingelassen hatte, meinen Gegenstand zu erweitern, und diejenigen Erinnerungen öffentlich bekannt zu machen, zu welchen eine sorgfältige Beobachtung der Zufälle und Erscheinungen dieser hartnäckigen Krankheit mich veranlaßt hatte.

Aber nach diesem allen, könnte man vielleicht fragen, wie weit diese Theorie, unter der Voraussetzung, daß sie gehörig gegründet ist, das Verfahren beym Asthma verbessern werde? Empfiehlt sie irgend eine neue Heilart? Wie, oder auf welche Weise, übertrifft sie die Lehren, welche bisher von medicinischen Schriftstellern behauptet wurden?

Wenn das Anbringen der Kälte an die Lunge, in den meisten Fällen, die Hauptursache des Asthma ist, so wird der Eindruck, welchen eine solche Lehre auf die Gemüther der Aerzte machen muß, mit einem sehr wichtigen Vortheil begleitet seyn. Sie wird aus ihren Gedanken die Vorstellung verbannen, als ob sie eine erbliche und unheilbare Krankheit sey; und wird sie zu der Betrachtung leiten, daß sie in den meisten Fällen zufällig ist; und daß sie folglich, in mancherley Fällen, durch gehörige Mittel, gehoben werden könne.

So werden, wegen der Wirkungen, welche die Kälte gewöhnlich auf den menschlichen Körper äußert,

äußert, Ausleerungen von einer, oder der andern Art, in den meisten Fällen, beym ersten Anfang des Asthma, nothwendig werden; und da die Krankheit hernach, durch die Macht der Gewohnheit, anhaltend wird, so sollten solche Mittel, welche man als nützlich befunden hat, um diese zu unterbrechen, und zu verhindern, daß keine bleibende und beständige Schwäche daraus entstehe, hauptsächlich die Aufmerksamkeit des Arztes beschäftigen.

Wenn keine andre Absicht durch diese Betrachtung des Asthma erreicht würde, als daß man auf den Gedanken gebracht wird, daß sie durch Aussetzen an die Kälte, bey körperlichen Beschaffenheiten, welche sichtbar die gesundesten und stärksten sind, entstehen könne, so kann sie schon manchen Vortheil bewirken.

Diejenigen ausgenommen, welche irgend ein besonders Mittel, oder Verfahren zu empfehlen haben, und welche, — wie sich natürlich erwarten läßt — mit besonderem Vergnügen bey dem Lobe ihrer eigenen Geburt verweilen, welche sie mit vieler Angelegenheit und Sorgfalt gepflegt und zur Reife gebracht haben, werden sehr wenige seyn, welche eine völlige Heilung eines vollendeten Asthma für möglich halten.

Solche Gesinnungen, wie diese, müssen, wenn sie von gültigen und angesehenen Aerzten verbreitet werden, — wie dies täglich der Fall ist, — von den schlimmsten Folgen begleitet werden; sie ermuntern

tern die alten und erfahrnen, sich damit zu begnügen, daß sie auf dem Pfade ihrer Vorgänger fortwandeln; und hindern den jungen und schüchternen Arzt an dem Versuch, irgend einen neuen und unbetretenen Weg auszukundschaften.

Viertes Kapitel.

Von den Vorboten des Asthma. — Das Asthma ist überhaupt keine unheilbare Krankheit, wenn zeitig darauf geachtet wird. — Wenn sie durch Verkältung entsteht, so wird sie oft eine schnelle Heilung zulassen.

Wenn krampfhafte Beschwerden einmal tiefe Wurzel im Körper gefaßt haben, so wurde dieses von den Aerzten zu allen Zeiten für eine sehr ungünstige Vorbedeutung angegeben. In Ansehung des Asthma waren ihre Vorbedeutungszeichen eben so traurig und ungünstig.

Die Lunge des menschlichen Körpers wird, wenn sie am krampfartigen Asthma leidet, so leicht von mancherley Ursachen, welche die Krankheit zu erneuern im Stande sind, angegriffen, daß man sich nicht wundern darf, wenn Aerzte sich in jedem Fall sehr hüten, ein günstiges Ende zu versprechen.

Die Meynungen, welche man über die Ursachen der Krankheit hatte, haben wahrscheinlich einen großen Einfluß auf ihre Entscheidungen gehabt. Wenn das Asthma eine Krankheit ist, welche gewöhnlich

lich von Eltern auf ihre Nachkommen, durch eine erbliche Verdorbenheit, fortgepflanzt wird, oder wenn sie auf einer sogenanten Idiosynkrasis, oder auf einen besondern Zustand der Fibern, welchen die Hand der Natur dem Körper eingeprägt hat, beruht; dann ist ein Arzt zu rechtfertigen, wenn er die Krankheit für unheilbar angibt, und wenn er dem Kranken jenen Trost versagt, an dessen Bewilligung er durch seinen Charakter, durch die Natur der Krankheit, und durch alle Erwartungen, welche er von dem gewöhnlichen Heilmittel sich machen kann, gehindert wird.

Wenn aber auf der andern Seite, die meisten Fälle, welche täglich bey der Ausübung vorkommen, Wirkungen der Kälte sind, und auf keine eigenthümlich Schwäche des Körpers sich zurück führen lassen; so könnte ein Strahl von diesem Lichte verbreitet werden, um den Nebel zu zerstreuen, in welchen durch die Irrthümer in Ansehung der wirkenden Ursache der Krankheit, dieser Gegenstand gehüllet wurde.

Daß wirklich in ihrer Natur kein Grund vorhanden ist, ein so fürchterliches Urtheil zu sprechen, wie bey den Aerzten gewöhnlich ist, zeigt sich aus den mancherley Thatsachen und Beobachtungen, welche zum Beweise vorgebracht wurden, daß sie in den meisten Fällen eine gelegenheitliche Krankheit ist; und solang, als die Heilart nach diesen Grundsätzen angestellt wird, kann man, nach meinen Gedanken, kein Vertrauen auf die Vorbedeutungszeichen

zeichen setzen, welche über das Asthma angegeben werden dürften.

Wenn jemand bald, nachdem er seinen Körper der Kälte ausgesetzt hatte, vom Asthma befallen wird; so kann seine Krankheit oft vollkommen geheilt werden; unter der Bedingung, daß seine Lunge nicht zuvor durch katarrhalische, oder pleuritische Zufälle gelitten hatte; daß keine Verstopfungen in den Eingeweiden verhanden sind, und daß gehörige Mittel zeitig und mit Ueberlegung angewendet werden.

Verschiedene Fälle dieser Art sind mir vorgekommen, ohne daß ein Rückfall Statt gehabt hätte. Je allmähliger das Asthma heranrückt, desto hartnäckiger wird es gewöhnlich. Wenn es sich auf diese tückische Art nähert, so ist der Kranke ganz ausser seiner Hut; er vernachlässigt jede Art von Hülfe, bis ein Anfall kommt, wenn vielleicht die Krankheit schon vor mehreren Wochen die Lunge untergraben hat. Wenn bey solchen Gelegenheiten, der drohende Sturm voraus gesehen wird, so ist der Arzt oft im Stande, solche Maasregeln zu ergreifen, wodurch jede unglückliche Folge wirklich verhindert wird.

Mir dünkt, daß die Hartnäckigkeit des Asthma oft der Nachlässigkeit der Aerzte, im ersten Anfang der Krankheit, zur Last gelegt werden könne. Eine genaue und sorgfältige Aufmerksamkeit auf diesen Zeitpunkt der Krankheit, wird oft ein Mittel seyn, die Entstehung von Verstopfungen und die gewöhn-

wöhnliche Wiederholung der Anfälle zu verhindern, welche sie in der Folge so hartnäckig gegen alle Bemühungen der Heilkunde macht.

Fast jeder Schriftsteller über das Asthma hat die Bemerkung gemacht, daß Bläschen sehr gewöhnlich einige Zeit vor seinem unglücklichen Ende entstanden waren, und daß diese größtentheils zu einem solchen Erfolg beytragen. Wenn Wasser in der Brust, Bläschen, und andre Verstopfungen, durch die häufige Wiederholung der Anfälle entstehen; so muß man zugeben, daß sehr wenige, vielleicht gar keine Fälle sich aufgezeichnet finden werden, da jemand in einer solchen Lage sich wieder erholt hätte.

Wenn sich aber, nach genauer Untersuchung, ergibt, daß keine dieser Krankheiten vorhanden ist, so sollte der Kranke nicht als unheilbar aufgegeben werden, wenn gleich das Asthma ohne einige Verminderung in seiner Heftigkeit eine beträchtliche Zeitlänge angehalten, und in Rücksicht der Zahl der Anfälle, vielmehr zugenommen hat. Kein Mittel, welches die geringste Aussicht auf Erleichterung verspricht, sollte unversucht gelassen werden. Die Sache der Menschheit, die Ehre der Kunst, fordert unsre unverdrossensten Bemühungen; und ohne Zweifel werden sie oft über die Krankheit in den bedenklichsten und hoffnungslosesten Fällen triumphiren.

Fünftes Kapitel.

Beobachtungen über die verschiedenen Mittel, welche bey der Heilung des Asthma gebraucht wurden. — Blutlassen. — Blasenpflaster. — Brechmittel. — Fontanell. — Krampfstillende Mittel. — Ihr Gebrauch beym Asthma. — Stärkende Mittel. — Die Nothwendigkeit ihres Gebrauchs, um eine völlige Heilung zu bewirken. — Peruvianische Rinde. — Zinkblumen. — Ihre Wirkungsart.

Die Mittel, welche gewöhnlich bey dieser Krankheit gebraucht wurden, sind von großer Mannigfaltigkeit; Blutlassen, Blasenpflaster, Fontanell, Brustmittel, krampfstillende, stärkende Mittel, u. s. f. Eine umständliche Angabe eines jeden würde zu einer langen und widrigen Erörterung führen, welche für einen Versuch von dieser Art keineswegs zweckmäßig ist. Doch scheinen einige Bemerkungen nöthig zu seyn; und diese werden, wegen des Zustandes von Ungewißheit, in welchem die Behandlung des Asthma sich befindet, mit dem größten Mißtrauen öffentlich bekannt gemacht.

Bey dem ersten Anfall des Asthma, wird Blutlassen oft für ein sehr brauchbares Mittel gehalten, und ist es wirklich, wenn ein voller Körper des Kranken, ein starker und schneller Puls, und andre Umstände, auf die Nothwendigkeit einer solchen Ausleerung hinweisen. Aber in manchen Fällen kann, beym ersten Anfang des Asthma, Blutlassen nicht recht schicklich versucht werden; denn die Krankheit

heit befällt bisweilen schwache und erschöpfte Körper, welche durch jeden Blutverlust sehr wesentlich leiden dürften.

Ein großer Vortheil, vielleicht der hauptsächlichste, welchen Aerzte vom Blutlassen beym Asthma erwarten, ist die kurze Hebung des beschwerlichen Athmens, welche gewöhnlich nach dessen Gebrauch folget. Wenn keine andre Absicht dadurch erreicht wird, als diese, so würde es von geringer Wichtigkeit seyn; indem eine Erneuerung der Anfälle sehr gewöhnlich auf diesen kurzen Erleichterungszustand folget.

Um sich einen richtigen Begriff von der Nützlichkeit des Blutlassens beym Asthma zu machen, müssen wir nach den Ursachen zurück blicken, welche dieser Krankheit ihr erstes Entstehen gaben. Dieser Rückblick wird uns zeigen, daß angebrachte Kälte an die Lunge die häufigste Ursach ihrer Hervorbringung ist; und daß folglich sehr starke Zufälle von einer entzündeten Beschaffenheit oft die erste Erscheinung des Asthma begleiten müssen.

Daher komt es, daß in manchen Fällen der Arzt nothwendig eine Aderlässe verordnen muß, um das Leben seines Kranken zu erhalten; und seine Absichten nicht bloß auf die Entfernung eines plethorischen Zustandes, oder auf die Stillung des Krampfes durch die erschlaffende Wirkung des Blutlassens, beschränken muß.

Auch

Auch bey andern Gelegenheiten, wo vielleicht keine Gefahr für das Leben des Kranken aus der Unterlassung dieses Verfahrens zu befürchten wäre, wird es höchst dienlich seyn, einiges Blut wegzulassen, um Verstopfungen vorzubeugen, und einen Zustand des Aussetzens zu bewirken, welcher so nöthig für die Wirkung solcher Mittel ist, welche im Stande sind, den fernern Fortgang der Krankheit völlig zu hemmen.

Blasenpflaster scheinen, wegen ihrer wohlbekannten Wirkung in Beförderung einer reichlichen Ausleerung wässericher Feuchtigkeit, ganz vorzüglich dahin abzuzielen, um einige der beschwerlichsten Zufälle des Asthma zu heben. Gleichwohl haben einige angesehene Aerzte die Behauptung gewagt, daß bey dem krampfartigen Asthma Blasenpflaster wenig, oder gar keinen Vortheil bringen.

Diese Behauptung stützt sich auf dem Grundsatz, daß die Krankheit ihren Sitz im Nerven-System habe; und niemals sah man ein auffallenderes Beyspiel von dem schädlichen Einfluß einer Theorie, welche durch keine Thatsachen unterstützt wird.

Fälle werden unstreitig vorkommen, wo Blasenpflaster oft jene heilsamen Wirkungen nicht hervorbringen, welche man erwartet hatte; aber der ausgezeichnete Erfolg, welcher täglich ihren Gebrauch begleitet, empfiehlt sie in manchen Gelegenheiten, als ein schnelles und kräftiges Hülfsmittel bey der Heilung dieser Krankheit.

So bald als die Anfälle durch die Macht der Gewohnheit erneuert werden, können Blasenpflaster selten etwas helfen, um diesen Hang in dem System zu überwinden. Nur im Anfang der Krankheit, oder wenn ein Anfall durch angebrachte Kälte zu irgend einer Zeit verursacht wird, läßt sich von ihnen dieser Nutzen hoffen.

Ich mache es mir jederzeit zur Regel, beym ersten Anfall des Asthma ein Blasenpflaster aufzulegen, die Ursache der Krankheit sey, welche sie wolle; und, da kein Nachtheil damit verbunden seyn kann, sehr oft aber die besten Wirkungen daraus entstehen können, so ist die Schicklichkeit dieses Mittels einleuchtend.

Blasenpflaster scheinen sich gut zu jener Art von Asthma zu schicken, wo eine Anhäufung von Blut in der Lunge sich als eine mitwirkende Ursach des Anfalls zeiget, und wo folglich eine reichliche Ausleerung in der Nähe des kranken Theils ein wahrscheinliches Mittel seyn kann, das Uebel zu heben. Bey jeder anfangenden asthmatischen Beschwerde, der Kranke mag einen vollen Körper haben, oder nicht, und wenn im Anfang der Krankheit kein völliges Aussetzen Statt findet, oder wenn das Asthma auf irgend eine Art beschwerlich zwischen den Anfällen ist, — sind Blasenpflaster nicht bloß zulässig, sondern sie sollten in keiner Rücksicht weggelassen werden.

Eine Hauptabsicht sollte bey den Aerzten, wie wir vorher bemerkt haben, dahin gehen, daß sie, wo möglich, ein völliges Aussetzen zeitig in der Krankheit zu Stande bringen. Bisweilen wird keine solche Anzeige nöthig seyn; indem das Aussetzen, oft vom Anfang an, sehr bemerklich ist; aber in den meisten Fällen wird es schlechterdings nothwendig.

Man hält es für gleichgültig, auf welchen Theil der Brust das Blasenpflaster gelegt werden soll; und zur Entfernung der Zufälle des schweren Athmens, oder des Hangs zur Entzündung, mag es auch so seyn. Wenn aber der asthmatische Anfall vorüber ist, so wird jede zurückbleibende Beschwerlichkeit oder Unbehaglichkeit beym Athmen sehr durch das Spannen unter dem Brustbein verstärkt. Auf diese Stelle sollte folglich augenscheinlich das Blasenpflaster gelegt, und durch eine öffnende Salbe eine Ausleerung unterhalten, oder das Blasenpflaster noch einmal angebracht werden, bis die verlangte Wirkung sich zeiget.

Ich gründe den vorzüglichen Nutzen dieses Verfahrens nicht auf die Schlüsse, welche zu dessen Vertheidigung aufgestellt werden; Thatsachen, welche jederzeit so nachdrücklich das Wort reden, wenn sie gehörig beglaubigt sind, können leicht zu meiner Hülfe herbey gerufen werden. So hatte ich, in zwey Fällen, Gelegenheit, von einem Blasenpflaster an dem Ende des Brustbeins eine ausserordentlich gute

Wirkung zu sehen, indem es nicht nur das Stechen an dieser Stelle wegnahm, sondern auch alle Zufälle hob, da man, bey der Anlegung zwischen den Schultern, wenigen, oder gar keinen Vortheil erhalten hatte.

Durch Befolgung des hier angezeigten Plans, werden wir es in unsrer Gewalt haben, jede Zufälle von Entzündung, welche vorhanden seyn mögen, zu entfernen; und selten wird uns folglich eine schickliche Gelegenheit fehlen, die nöthigen Mittel anzuwenden, um die Krankheit völlig zu hemmen.

Doctor Millar hat eine Bemerkung über das Asthma gemacht, welche, nach meinen Gedanken, sehr gut gegründet ist. Er sagt: in der regellosen Wiederkehr seiner Zufälle, in seinem Aussetzen, und in der Schwächung des Athemholens, hat es eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Keichhusten. Diese Krankheit ist zwar augenscheinlich von krampfhafter Art; aber oft erfordert sie Blutlassen, Blasenpflaster und Brechmittel, ehe wir eine gründliche Heilung wagen können. In ihrem ersten Anfang ähnelt sie so sehr einem gewöhnlichen Katarrh, daß man beyde mit einander verwechseln könnte; ja, es finden sich sehr häufig Beyspiele, wo die Krankheit niemals die Gestalt einer krampfartigen Krankheit annimmt.

Dieser Gegenstand erhält viel Licht, wenn man auf eine Thatsache Acht gibt, welche den Aerzten sehr wohl bekannt seyn muß. Wenn eine Zahl von

Kindern in einer Familie am Keichhusten leidet, und zufolge desselben von katarrhalischen Zufällen beschwert wird; so findet sich oft, daß, indem eins oder zwey von ihnen keine weitern Anfälle vom Keichhusten leiden, alle übrigen, in zwey oder drey Wochen nach der ersten Erscheinung, am krampfichten Husten und Keichen leiden. Ueberdem pflegt sich oft, nachdem die Zufälle ihren ordentlichen Gang genommen haben, in den Zwischenzeiten ein Husten, schweres Athmen, und andre Entzündungszufälle, einzustellen; und dies geht so weit, daß es bisweilen schwer wird, der Krankheit einen gehörigen Namen zu geben.

Daher müssen wir häufig zu Blutlassen, Blasenpflastern und andern Ausleerungen, unsere Zuflucht nehmen, um jeden etwa vorhandenen Hang zur Entzündung wegzuschaffen, und die Krankheit in den gehörigen Gang, für den Gebrauch stärkender und andrer Mittel, zu bringen.

Gründe von ähnlicher Beschaffenheit sollten oft auf unser Verfahren in Heilung des Asthma Einfluß haben. Denn, wenn es gleich in manchen Fällen zeitig die Gestalt einer ächten periodischen krampfartigen Krankheit annimmt, so wird man doch, wie beym Keichhusten, beständig finden, daß es im Anfang von zweydeutiger Beschaffenheit ist, und wenn die Anfälle sich eingestellt haben, oft von starken Spuren eines Hanges zur Entzündung begleitet wird.

So lang als es in diesem Zustand einer gemischten und verwickelten Krankheit ist, läßt sich wenig von seiner Heilung hoffen. Wenn aber Blasenpflaster und andre Ausleerungen so viel bewirken, daß das Athmen, in den Zwischenzeiten der Anfälle, frey und ungehindert wird, und das Asthma von jeder Art von Verkleidung entblößt darstellen, dann ist Grund vorhanden, ein glückliches Ende zu hoffen.

Brechmittel. — Sehr häufig wird die Lunge beym Asthma von einer reichlichen Anhäufung von Schleim belästigt, von welcher man den Kranken durch so genannte Brustmittel zu befreyen für nöthig findet. Um diesen Zweck zu erreichen, verordneten Aerzte gewöhnlich, Squilla, Gummi Ammoniacum, Tartarus emeticus, und andere Mittel aus dieser Klasse.

Nach dem Zeugniß verschiedener Schriftsteller würde es Zweifelsucht verrathen, wenn man leugnen wollte, daß diese Arzneyen ihre Dienste beym Asthma gethan haben. Aber auf der andern Seite ist zu fürchten, daß der anhaltende Gebrauch solcher Mittel nachtheilig für Brustbeschwerde sich zeigen dürfte. Denn sie vermehren nicht bloß die Stärke des Blutlaufs, und folglich die Wärme des Körpers, sondern schwächen auch in einem bemerklichen Grade die Verrichtungen des Magens durch den beständigen Ekel, welchen sie verursachen, wenn sie in solcher Menge gegeben werden, als hinlänglich ist, um beträchtliche Brustausleerungen zu bewirken.

Wenn wir daher eine Brustreinigung zu befördern wünschen, so wird ein mit Ueberlegung in gehörigen Zwischenzeiten gereichtes Brustmittel, gewiß die sicherste, geschwindeste, und wirksamste Hülfe verschaffen.

Selbst in jenen Fällen des Asthma, wo sich keine Nothwendigkeit zum Gebrauch von Brustmitteln zeiget, soll man zum Brechen, wie man sagt, mit Vortheil seine Zuflucht nehmen können, um die Rückkehr der asthmatischen Anfälle zu hindern. Dies war das Verfahren des Doctor Akenside; und auf seine Empfehlung brauchte ich dieses Mittel in drey oder vier Fällen, zu der nämlichen Absicht; und fand mich jederzeit in meinen Erwartungen getäuscht.

Ausser der Wirksamkeit, welche das Brechmittel als Brustreinigung hat, und ausser jenen Wirkungen, welche es in Hebung katarrhalischer Schwäche zeigt, welche sich mit dem Asthma vereinigen dürfte, wird man es sehr nützlich finden, um die Blähsucht, Aufgetriebenheit des Magens, und andere Zufälle von Unverdaulichkeit bey dem Kranken zu erleichtern.

Bey Verordnungen für Asthmathische kann richtig bemerkt werden, daß wir desto eher hoffen können, ihnen zu helfen, je einfacher wir zu Werke gehen. Wie ist es möglich, daß der schwache und aufgetriebene Magen eines Asthmatischen ohne Schaden eine Mischung vertragen sollte, wie die folgende:

R. Squil-

℞. Squilla, Gummi ammoniacum, sagapenum, tartar. emetic. — paregoric. elixir, aether vitriol. Fiat mixtio secundum artem.

Welche Folge können wir natürlich erwarten, wenn ein zärtlicher Asthmatischer angewiesen wird, diese Mischung zu wiederholtenmalen zu nehmen? Was der Magen noch von Kräften besaß, wird jetzt, durch so mancherley Arzneyen von so verschiedener und entgegengesetzter Wirkung, vernichtet werden. Es ist gewiß mehr als Uebereilung, wenn man einen schwachen und entnervten Magen mit einem solchen ekelhaften Gemengsel anfüllt. Gleichwohl finden wir, daß Aerzte ähnliche Tränke beym Asthma verordnen, und heftig für deren Wirksamkeit streiten.

Wenn man einen Augenblick bedenkt, mit welcher Schwierigkeit ihr Magen die leichteste Art von Nahrung verdaut, welche ihnen gereicht werden kann; so sollten wir, nach meiner Ueberzeugung, beym Gebrauch solcher Mischungen sehr behutsam verfahren. Denn wenn gleich ein oder zwey Kranke ihre Wirkung vertragen, oder gar einige Vortheile davon haben sollten; so muß doch ein unüberlegter Gebrauch solcher fremdartiger Mischungen in manchen Fällen sehr nachtheilig ausfallen.

Ich will keineswegs so verstanden seyn, als ob der Gebrauch von Arzneyen, selbst von einer Mannigfaltigkeit derselben, bey der Heilung des Asthma entfernt bleiben sollte, denn sie sind bisweilen schlechterdings nothwendig; sondern ich behaupte, daß, wenn

wenn einfache Verordnungen in irgend einer Krankheit Empfehlung verdienen, es in dieser Statt finden muß, wo der Magen bisweilen so sehr in seinen Verrichtungen gestört ist, daß er endlich größtentheils an den ursprünglichen krampfartigen Beschwerden der Lunge Theil nimmt.

Fontanelle sind oft bey der Heilung des Asthma, und, wie ich glaube, sehr zweckmäßig gebraucht worden. Die Vorstellung von einer krampfartigen Krankheit sollte die Aerzte von dem Gebrauch derselben nicht abschrecken, wenn sichere Anzeigen vorhanden sind, welche einen guten Erfolg von ihrer Anwendung wahrscheinlich machen.

Zweyerley Arten der Krankheit scheinen vorzüglich ihre Hülfe zu erfordern.

Die erste und auffallendste ist, wenn die Krankheit starke und vollblütige Personen befällt. — Die andre ist, wenn der Kranke, mit, oder ohne einige Anzeige von durchgängiger Fülle, neben dem Asthma, noch an katarrhalischer Schwäche leidet.

In beyden Fällen ist der Nutzen einer Ableitung sichtbar, um den Lauf der Flüssigkeiten von den innern Theilen zu entfernen, und ihm eine Richtung nach den äußern zu geben. Wenn gleichwohl die Krankheit noch immer festen Fuß fassen und sich zeigen sollte, daß der Körper einen beträchtlichen Verlust dadurch gelitten hat; so dürfte es in solchen Fällen nicht rathsam seyn, eine beständige Ausleerung zu unterhalten; denn dies könnte ein Mit-

tel seyn, einen bereits allzuweit vorgerückten Gang zu befördern.

Fontanelle sollten sogleich zwischen die Schulterblätter, oder auf jeden Arm gelegt werden, sobald als einige Zufälle von Lungen-Schwindsucht Statt finden, sogar ehe sie sich einstellen, und wenn nur ein solcher Umstand zu befürchten ist, verspricht kein Mittel einen größeren Nutzen, als dieses.

Nach dieser Angabe der Ausleerungen, welche beym Asthma nothwendig gebraucht werden müssen, haben wir zunächst die Arzneymittel zu betrachten, durch welche wir im Stande sind, die Anfälle zu erleichtern, oder zu heben.

Zu dieser Absicht sind mancherley Mittel von verschiedenen Schriftstellern empfohlen worden; und sehr viel Widerspruch hat in den Meynungen über diesen Gegenstand geherrscht.

Nach dem Doctor **Willis**, haben die Gumm. foetida und sal. volatilia, bisweilen die glücklichsten Wirkungen hervor gebracht; da hingegen Herr John Floyer (on the Asthma, p. 112), aus langer Erfahrung an sich und an andern, ihren Gebrauch verwirft; und behauptet, daß sie, durch ihre erhitzende Eigenschaft das Ersticken während des Anfalls vermehren, und jeden herrschenden Zufall beschwerlicher machen.

Die Schriftsteller der neuern Zeiten scheinen eben so wenig geneigt zu seyn, damit überein zu stimmen.

Ueber

Ueber diesen Gegenstand kann ich kein so entscheidendes und befriedigendes Urtheil wagen, als ich wohl wünschte; indem ich nicht hinlängliche Erfahrung gehabt habe, welche mich dazu berechtigen könnte. Denn, wenn solche Arzneymittel angezeigt wurden, so hatte ich selten Gelegenheit, sie zu reichen; und in andern Fällen nahm ich meine Zuflucht zu andern von gewisserer und kräftigerer Wirkung.

Doch, aus dem, was ich gesehen habe, glaube ich, daß sie weder die hohen Lobpreisungen des einen, noch aber auch den harten und unbedingten Tadel des andern, verdienen.

Wenn im Anfang des Asthma die Zufälle in sehr kurzen Zwischenzeiten wiederkehren, nachdem Ausleerungen voran gegangen sind, und wenn noch immer Zufälle sich zeigen, welche den Gebrauch des Opium verbieten, — wie dieses bisweilen der Fall seyn muß; — wird dann wohl ein Arzt mit Gleichgültigkeit zusehen, und die Krankheit mit schnellen Schritten anrücken lassen, ohne solche Mittel zu ergreifen, wodurch ihr Fortgang gehemmt werden dürfte? Nein! Ich getraue mir, zu behaupten, daß jeder verständige Arzt, in einer solchen Lage, Bisam, Aether, und selbst Asa fötida, in reichlichen Gaben verschreiben wird, um die Zwischenzeiten der Zufälle zu verlängern, und sich Gelegenheit zu verschaffen, mit der Rinde, und mit andern stärkenden Mitteln, ungehindert dazwischen zu kommen.

In den Händen des Doctor Millar, zeigte sich Asa fötida, in reichlichen Gaben, als ein sehr wirksames Mittel beym Asthma der Kinder; und es ist höchst wahrscheinlich, daß es, bey manchen Gelegenheiten, mit gehöriger Vorsicht, auch beym Asthma Erwachsener vortheilhaft gebraucht werden könne. Er pflegte einen Theil Neutralsalz mit aufgelößter Asa fötida zu verbinden; vermuthlich, um eine feuchte Haut zu bewirken; weil er durch Erfahrung gefunden hatte, daß, auf den Gebrauch dieses Mittels, oft alle Zufälle nachließen.

Da Kälte so häufig die hervorbringende Ursach des Asthma ist, so berechtigt uns die Aehnlichkeit zu der Behauptung, daß Spiritus Mindereri, und andre Arzneyen, welche eine gelinde Feuchtigkeit auf der Oberfläche hervor bringen können, mit Schicklichkeit in dem ersten Anfang des Asthma gebraucht werden dürften; und daß folglich das Verfahren des Doctor Millar bisweilen auf Erwachsene angewendet, und mit Erfolg nachgeahmt werden könne. Doch habe ich davon keine Erfahrung gemacht.

In einem Fall des hysterischen Asthma des Herrn John Floyer, habe ich gesehen, daß Asa fötida bessere Wirkung hervorbrachte, als alle andre Arzneyen von ähnlicher Beschaffenheit. Wenn andre krampfstillende Mittel keine Erleichterung verschafften, so bewieß eine reichliche Gabe von jener eine besondre Wirksamkeit in Stillung der Krämpfe der Lunge.

Unter

Unter den mancherley Arzneyen aus dieser Klasse, behauptet Opium unstreitg, mit gewissen Einschränkungen, den ersten Rang. Seit seiner Einführung zur Heilung des Asthma, haben einige der berühmtesten Schriftsteller über diese Krankheit, es für besonders schicklich, zu Hebung der krampfartigen Anfälle, gehalten. **Willis**, **Floyer**, und andre, haben es ungehindert gereicht; und es hat häufig ihre gespanntesten Erwartungen befriedigt. **Willis** scheint vorzüglich einige richtige Beobachtungen über dessen Gebrauch gemacht zu haben; er spricht zwar in hohen Ausdrücken von dessen Wirksamkeit; aber er gibt ihnen zugleich eine solche Bestimmung, wodurch jeder übereilten oder unüberlegten Anwendung vorgebeugt wird.

Quod si hoc modo spiritus debacchantes sedari nequeunt (womit er auf die von ihm gebrauchten andern Mittel deutet), ad narcotica perveniatur, ut quibusdam profligatis caeteri in ordinem redeant; enimvero, nisi obstat pulmonum infarctus, cum insigni praecordiorum oppressione, opiata nonnunquam insignites prosunt. In horrendis morbi hujus paroxysmis, cum alia medicamina minus affecissent, saepe bono cum fructu diacodium, imo laudanum tartarisatum, exhibui.

Verum haec non sine magna cautione propinantur, quia cum respirationem, quae jam diffi-

difficilis et praepedita est, amplius et nimis impediunt, non raro in vitae discrimen adducunt.

Williss. Opera omn. a Blasio, p. 121. de Medicam Operatione.

Ein Arzt sollte sehr behutsam überlegen, ob er einem Kranken, bey dem ersten Anfall des Asthma, Opiata reichen dürfe; er kann selten über dessen Natur gehörig urtheilen, bis der Anfall vorüber ist, und eine Gelegenheit sich bietet, seine Erscheinung während des Aussetzens zu prüfen.

Diese Erinnerung ist soviel nöthiger, da die Krankheit, in ihrem ersten Anfang, von einem Zufluß der Feuchtigkeiten nach den innern Theilen, und von sichtbaren Spuren eines Hangs zur Entzündung begleitet wird.

Aber sobald als diese Hindernisse gehoben sind, sollte keine Zeit mit Berathschlagungen versäumt werden. Eine reichliche Gabe von dem Arzneymittel muß unverzögert gereicht werden, um die Anfälle zu hemmen, und dadurch jenem Hang in dem System zur Erneuerung jeder unregelmässigen Bewegungen, welche einmal Statt gefunden haben, entgegen zu arbeiten.

Wenn irgend eine Belehrung aus dieser Feder einiges Gewicht bey Aerzten haben kann, so wünschte ich, daß mir erlaubt würde, ihre Aufmerksamkeit ganz vorzüglich auf den früheren Zeitpunkt des Asthma zu lenken. Denn ich kann sicher aus Erfahrung behaupten, daß ein kühner und reichlicher Gebrauch

brauch von Opium in diesem frühen Zeitraum, wenn die Umstände ihn zulassen, oft die Krankheit in einen solchen Gang bringen wird, daß kein außerordentlicher Grad von Talent oder Geschicklichkeit des Arztes erforderlich seyn wird, um die Heilung zu Stande zu bringen.

In einem Fall eines symptomatischen Asthma von zurückgetretener Gicht, bewieß es sich als ein schnelles und wirksames Mittel; und in drey oder vier Fällen einer ursprünglichen Krankheit, wurde der Hang in dem Körper zur Wiederholung der Anfälle, so weit bezwungen, daß man keine Schwierigkeit fand, eine völlige und dauerhafte Heilung zu bewirken.

Das Opium besitzt die Kraft, die Anfälle sämmtlich zu verkürzen, oder zu heben. Aber ziemlich viel Geschicklichkeit ist nöthig, um diejenigen Fälle zu bestimmen, auf welche es einzuschränken ist, und die Art und Zeit seines Gebrauchs richtig anzugeben.

Wenn die Krankheit eine Zeitlänge bestanden hat, und wenn die Anfälle mit jeder Nacht, oder in sehr kurzen Zwischenzeiten wiederkehren, weil die Gewohnheit die Oberhand erhalten hat; so wird das Opium, nach meinen Beobachtungen, selten unsern Zweck erreichen.

In einigen Fällen habe ich es vielmehr nachtheilig befunden, indem es die folgenden Anfälle heftiger und dauerhafter machte, als die vorigen gewesen waren. Es scheint beynah, als ob die Wirkungen des Opium in diesen Fällen zu flüchtig wären, um

eine bleibende Aenderung in dem Zustande der Fibern hervor zu bringen, und als ob die Gewohnheit zu feste Wurzel in dem Körper gefaßt habe, um einer so vergänglichen Wirkung, wie diese ist, nachzugeben.

Daher wird es, bey solchen Gelegenheiten, durchaus nothwendig, daß man seine Zuflucht zu Arzneyen nimmt, deren Wirkungen dauerhafter sind; und die Zeit sollte nicht damit vertändelt werden, daß Opium, oder irgend ein anders Mittel von ähnlicher Natur gereicht wird.

Aber in dem ersten Anfang der Krankheit, oder auch in einem spätern Zeitpunkt derselben, wenn die Anfälle durch zufällige Ursachen entstehen, können wir einiges Zutrauen auf das Opium setzen. Und damit es seine volle Kraft und Wirksamkeit zeigen könne, muß eine reichliche Gabe von der Arzney, gleich vor dem Anfall, gereicht werden; oder, wenn dies nicht geschehen kann, sobald als einige Vorboten sich zeigen.

Durch dieses Verfahren wird es uns oft gelingen, den Anfall zu verzögern, und den Grund zu einem andern Stück von nothwendigem Gebrauch legen, nämlich, der stärkenden Mittel.

Es erhellt aus den Jahrbüchern der Heilkunde, daß jene Arzneymittel, welche in den heutigen Tagen — tonische genannt werden, zu allen Zeiten, unter einer oder der andern Gestalt, für Asthmatische verordnet wurden.

Die

Die bittere Säure, welche durch Herrn John Floyer so sehr berühmt wurde, und welche er von den Alten entlehnte, war unstreitig von dieser Art.

Neuere Aerzte sind jedoch in ihrer Wahl der zu dieser Klasse gehöriger Heilmittel sehr eingeschränkt; sie begnügen sich hauptsächlich mit der Peruvianischen Rinde, und mit einigen andern von unbedeutender Wirksamkeit. Selbst diese werden selten anhaltend bey der Heilung des Asthma gebraucht. Herr John Floyer, welcher wahrscheinlich zuerst die Rinde einführte, welcher wenigstens zuerst sie in allgemeinen Ruf brachte, beschränkte ihren Gebrauch auf die hysterische und andre Arten des Nerven-Asthma, bey welchen die Anfälle zu gewissen bestimmten Zeiten wiederkehren.

Aber Ausdrücke von solchen unbestimmten und zweifelhaften Bedeutungen, verdienen kaum in unsern Tagen erwähnt zu werden; und immer ist es befremdend, daß man Aerzte findet, welche sie annehmen, und ihr Verfahren darnach richten.

In dem ersten Anfang des Asthma, findet gewöhnlich kein Auswurf Statt, als bis der Kranke wiederholte Anfälle gehabt hat; so daß, von dem Entstehen der Krankheit, bis auf die Zeit, wo dieser Zufall eintritt, jede asthmatische Beschwerde, die Beschaffenheit des Körpers sey welche sie wolle, nach den gewöhnlichen Erklärungen, ein Nerven-Asthma genannt werden sollte. Aber sobald als ein reichlicher Brustauswurf hinzu kommt, so vermuthet man allein

von diesem Umstand, daß er die Natur der Krankheit ändern und aus ihr eine verschiedene Art machen werde.

Wahr ist indessen, daß die zu einer bestimmten Stunde eintretende Rückkehr des Anfalls ihr das Ansehen einer ächten Nervenkrankheit gibt. Gleichwohl sollte bedacht werden, daß dieser Hang der Krankheit zu einer bestimmten Wiederkehr, bey jeder Art und Gestalt des Asthma sich findet, bey der mit Auswurf begleiteten eben sowohl, als bey jener, welche nicht mit diesem Umstand verbunden ist.

Bey Herrn John Floyer nahm sie diesen Gang in einem schon weit vorgerückten Lebensalter; ungeachtet er zum erstenmal vom Asthma, nach einer Verkältung in seiner frühesten Jugend, befallen wurde. Wirklich ist es der Fall bey manchen Asthmatischen, wegen der Wirkungen der Gewohnheit auf das System; und oft habe ich gesehen, daß die Krankheit, bald nach ihrem Anfang, einen regelmäßigen Gang annimmt, wenn sie offenbar auf die Wirkung der Kälte zurückgeführt werden konnte.

Manche verschiedene Zufälle begleiten das Asthma in seinem Fortgang, welche gewissermaßen seine Gestalt ändern können; ungeachtet es widersinnig seyn würde, wenn man einen jeden solchen Fall als eine verschiedene Art gelten lassen wollte. Wenn dieser Grundsatz angenommen würde, so fände sich kein Ende in der Vervielfältigung der Arten. Das ächte Asthma ist größtentheils das nämliche bey allen; nur

nur verschiedentlich abgeändert, nach mancherley Umständen und Ursachen.

Der eine Asthmatische entledigt sich einer beträchtlichen Menge Schleims durch Husten; und dieses nennt man das Humoral- oder Auswurfs-Asthma; ein anderer wird von Blähsucht beunruhigt, und dieses heißt das blähende, oder hysterische Asthma; bey einem dritten heißt es das plethorische, wenn er einen vollen Körper hat; und so ohne Ende weiter.

Hieraus ist offenbar, daß diese Unterscheidungen, anstatt zu irgend einer nützlichen oder wichtigen Verschiedenheit in der Behandlung zu leiten, wie man natürlich hätte erwarten können, zu einem sehr schlimmen Zweck verkehrt wurden, indem die Rinde bey jeder Art des Asthma ausgeschlossen wurde, welches nicht genau ein Nerven-Asthma genannt werden konnte.

Die vornehmsten Zufälle, welche den Gebrauch der Rinde im ersten Grade des Asthma widerrathen, und auf welche Aerzte ihre Aufmerksamkeit besonders richten sollten, sind, Entzündung, Vollblütigkeit, und katarrhalische Schwächen. Alle diese haben sehr häufig zu der nämlichen Zeit Statt; und es würde mehr als Uebereilung seyn, wenn man während ihres Daseyns, sie mögen nun gemeinschaftlich, oder einzeln erscheinen, die Rinde reichen wollte. Aber sobald als diese Hindernisse durch allgemeine und örtliche Ausleerungen gehoben sind, und keine Schwierigkeit beym Athmen zurück bleibt, wenn der Anfall vor-

vorüber ist, so sind sehr wenige Fälle vorhanden, welche den Gebrauch der Rinde nicht zulassen, zumal, wenn die Wiederholung der Anfälle als eine Folge von der Herrschaft der Gewohnheit über den Körper anzusehen ist.

Von den Wirkungen der Macht der Gewohnheit, in Erneuerung der Krankheit, nachdem die ersten Ursachen nicht mehr vorhanden sind, ist bereits gesprochen worden; und hier dürfte es nicht unwichtig seyn, die Aufmerksamkeit von neuem dahin zu lenken. Wer den Fortgang des Asthma mit Unverdrossenheit beobachtet hat, der muß bemerkt haben, daß die Gewalt der Gewohnheit mit der nämlichen Stärke in dieser Krankheit, wie in jeder andern krampfhaften, wirket; daß, wenn man sie einmal hat wurzeln und ihren Einfluß verbreiten lassen, alle Wirkung der besten Behandlung nicht im Stande seyn wird, den Widerstand zu überwältigen.

Dies wird durch das einstimmige Zeugniß der Aerzte bewiesen. Daher sieht man, wie nöthig es wird, daß man mit ängstlicher Sorgfalt den Anfang der Krankheit beobachte, und mit Nachdruck und Eile einen so gefährlichen Zustand entgegen arbeite, welcher, wenn er einmal fest geworden, so unwiderstehlich wird, daß er den vereinigten Bemühungen der Erfahrung und Ueberlegung Trotz bietet.

Daß die Rinde diese Gewohnheit stören, und ihre fernern Wirkungen hemmen könne, läßt sich nicht nur aus der Heilung anderer krampfartiger

Krank-

Krankheiten, sondern auch aus Erfahrung beym Asthma selbst, mit Grunde glauben. Der Erfolg stimmte freylich bey dem letztern nicht immer mit unsern Erwartungen; und dieses sollte wahrscheinlich gewissermaßen einer Nachlässigkeit auf unsrer Seite gegen diejenige Zeit der Krankheit zugeschrieben werden, wo stärkende Mittel mit Nachdruck wirken können.

Die Heilung des Asthma, vermittelst der Rinde, sollte auf eben die Art vorgenommen werden, wie in dem Fall der aussetzenden Fieber. Die Gaben der Arzney sollten sehr reichlich seyn, und innerhalb weniger Stunden vor Entstehen des Anfalls gereicht werden, wenn wir die Zeit vorher sehen können, wo der Anfall eintreten wird.

In Hinsicht auf den Gebrauch der Rinde bey dem sogenannten Humoral-Asthma, ist zu bemerken, daß er sehr selten zulässig ist, wenn der Auswurf die Folge einer frischen Verkältung ist. Der Hang zur Entzündung, und solche ähnliche Beschwerden der Brust, welche gewöhnlich diesen Zustand begleiten, macht die Rinde zu einem sehr unsichern Mittel. Aber sobald als die Krankheit der Lunge überwältigt ist, wenn gleich der Auswurf noch anhalten sollte, so rechtfertiget Vernunft und Erfahrung vollkommen einen Versuch dieses mit Wahrheit gepriesenen Arzneymittels.

Fälle werden sich gleichwohl oft finden, wo einige Beklemmung auf der Brust in den Zwischenzeiten, von einer Verkältung Statt findet, fast ohne

einige

Vermehrung der vorhergehenden Beschwerlichkeit beym Asthma, wenn eine vorhanden gewesen war, auch ohne einiges Merkmal von Entzündung; und dennoch würde der Gebrauch der Rinde, während der Fortdauer des Uebels, unvorsichtig und unschicklich seyn.

Verkalchter Zink, welcher gewöhnlich unter dem Nahmen Zinkblüte bekannt ist, fordert zunächst unsre Aufmerksamkeit. Dem Fleiß und den Geschicklichkeiten des Doctor **Withers** haben wir diese Entdeckung zu danken. Aus seinen Versuchen ergibt sich, daß er die Zinkblumen fast bey jeder Art des Asthma, und mit erstaunlichem Erfolg brauchte.

Seit seiner öffentlichen Anzeige im Jahr 1786, habe ich kein neues Zeugniß für dieses Mittel gehört. Denn ich kenne keinen Arzt, welcher seinem sehr löblichen Beyspiel gefolgt wäre, und eine regelmäßige Reihe von Versuchen zu dieser Absicht angestellt hätte.

In verschiedenen Fällen ist es, so viel als ich weiß, in ziemlich reichlichen Gaben, und mit sichtbarem Vortheil gereicht worden; da hingegen bey andern Versuchen sich seine Wirksamkeit nicht zeigte, ungeachtet es, nach der von Doctor **Withers** selbst gegebenen Anweisung, gereicht wurde.

Ohne die Glaubwürdigkeit jener von Doctor **Withers** angezeigten Fälle nur im geringsten bezweifeln zu wollen, läßt sich hoffen, daß geschickte Aerzte, welche häufige Gelegenheit haben, sein Verfahren

fahren nachahmen werden, um die Kräfte dieses Heilmittels zu würdigen, und zu bestimmen, wie weit man sich auf dasselbe in den vielfachen Fällen dieser hartnäckigen Krankheit verlassen könne, welche täglich in der Ausübung vorkommen.

Wie die Rinde, wird auch dieses Mittel wahrscheinlich am wirksamsten sich zeigen, wenn es, in den Zwischenzeiten der Anfälle, in so reichlichen Gaben gereicht wird, als der Magen zu ertragen im Stande ist, und wenn keine Verstopfung, kein Schwerathmen, und keine Entzündung vorhanden ist, welche seine Wirkung stören könnte.

Indessen behauptet Doctor Withers, daß es ausser seiner stärkenden auch eine krampfstillende Kraft besitze; und sagt, er habe es vortheilhaft befunden, sowohl in Hebung der Schwierigkeit beym Athmen, als auch zur Verhütung der Rückkehr der Anfälle. Etwas ähnliches ist auch von der Peruvianischen Rinde bemerkt worden.

Einen Fall erzählt Herr John Floyer von einer asthmatischen Dame, welche nach einem Quentchen Rinde ihr Athmen augenblicklich erleichtert fand, und durch fortgesetzten Gebrauch derselben, ihre Krankheit auf eine beträchtliche Zeit los wurde.

Diese Thatsachen sprechen sehr nachdrücklich zu Gunst einer freyen und ungehinderten Anwendung solcher Arzneymittel in Fällen von einer offenbar zweydeutigen Art; sie zeigen uns besonders, daß wir uns nicht abhalten lassen sollten, sie bey gewissen Ge-

Gelegenheiten zu verordnen, wenn gleich das Athmen in den Zwischenzeiten nicht vollkommen frey seyn sollte.

Wenn Wasser in der Brust, Bläschen und andre organische Schwächen, mit dem Asthma verbunden sind; so ist einleuchtend, daß weder diese, noch andre Arten stärkender Mittel mit Vortheil oder Sicherheit gereicht werden können.

Dies sind die mir vorgekommenen Beobachtungen über die verschiedenen Mittel, welche von Aerzten in Heilung des Asthma gebraucht werden. Ueberdem sind andre Mittel, z. B. Quecksilber, Mineralwasser u. d. gl. von besondern Schriftstellern empfohlen worden; aber ich habe deren Erörterung hier absichtlich übergangen, weil ich nicht im Stande bin, aus Erfahrung etwas von ihnen zu behaupten, was brauchbar oder befriedigend seyn könnte.

Zur Belehrung über diese Gegenstände muß ich meine Leser an jene Schriftsteller verweisen, welche gehörige Gelegenheiten gehabt haben, sich über deren Wirksamkeit und Kräfte gut zu unterrichten.

Auch übergehe ich jede Betrachtung über die für Asthmatische schickliche Lebensordnung, indem dieser Gegenstand mit vielem Scharfsinn von Herrn John Floyer, Doktor Withers und andern einsichtsvollen Aerzten behandelt worden ist.

Bey einer Uebersicht der mancherley Heilmittel, von welchen in den vorhergehenden Blättern gehandelt wurde, entsteht sehr natürlich eine Frage:

Läßt

Läßt sich die Heilung eines vollständigen Asthma von einem überlegten Gebrauch derselben erwarten?

Wenn wir in unseren Entscheidungen hierüber uns von den Versuchen des Herrn John Floyer leiten lassen, so würden wir ohne Bedenken antworten, daß eine völlige Heilung unmöglich durch dieselben, auch nicht in Verbindung mit den übrigen gewöhnlichen Hülfsmitteln, bewerkstelligt werden könne.

Die Abhandlung des Herrn John Floyer wurde, so viel als ich erfahren konnte, als ein Muster nicht nur für die Ausübung, sondern auch für die Belehrung über die Vorbedeutungszeichen, aufgestellt.

Die Achtungswürdigkeit seines Charakters als Arzt, seine ausführliche und sehr genaue Beschreibung der Krankheit, seine Reihe von Versuchen, welche er an sich selber angestellt hat, führen einen Grad von Glaubwürdigkeit mit sich, welcher nicht wenig täuschend ist. Weder seine Redlichkeit, noch seine Treue in Erzählung der Wirkungen der zahllosen Mittel, welche er versucht hat, kann in Zweifel gezogen werden. Indessen muß man gestehen, daß der Ausfall seiner Versuche ein so reichliches Maaß von Zweifelsucht und Unglauben über die Gemüther der Aerzte ausgegossen hat, daß ihr Eifer für weitere Aufklärung gehemmt und in ein stilles Bekenntniß der Nichtswürdigkeit fast aller Arten von Arzneymitteln beym Asthma eingeschläfert wurde.

Es würde eben so unphilosophisch seyn, wenn man aus Herrn Floyers Versuchen Schlüsse zum

Nach-

Nachtheil der Wirksamkeit der Arzneymittel ziehen wollte, als wenn man dieses bey ähnlichen Versuchen thäte, welche an einer Person gemacht wurden, welche an der fallenden Sucht eben so viele Jahre hindurch gelitten hätte, als er mit dem Asthma gekämpft hatte.

Nach Herrn Floyers eigenem Bericht von sich, wurde er vom Asthma befallen, als er zum erstenmal zur Schule ging; welches in einem sehr frühen Zeitraum seines Lebens geschehen seyn muß; und unterdessen, daß er zu einem Alter gelangte, welches zur Anstellung von Versuchen geschickt war, hatte seine Krankheit so tiefe Wurzel in seinem Körper gefaßt, daß keine Arzney und keine Lebensordnung sie zu heben mehr im Stande war.

Wenn eine Krankheit, zumal eine von krampfhafter Art, eine Reihe von Jahren bestanden hat, so läßt sich mit keinem Grunde erwarten, daß die Wirkung der Arzney von einigem ausgezeichneten oder außerordentlichen Vortheil seyn werde. In einem früheren Zeitraum müssen wir, wenn es überhaupt geschehen kann, uns nach befriedigenden und auffallenden Beweisen ihrer Wirksamkeit umsehen; und wenn die Mittel, welche wir besitzen, diese Probe bestehen, so wird man ihre Wirkungen nicht so verächtlich finden, als verschiedene sich eingebildet haben.

In manchen Fällen werden sie, bey gehöriger Behandlung, den Fortgang der Krankheit hemmen;

und wenn die gelegenheitlichen Ursachen in der Folge vermieden werden, so kann oft eine gründliche Heilung mit Gewißheit erhalten werden. Doch wird dieser Umstand nicht so oft Statt finden, als man wünschen könnte; zumal in einem so veränderlichen Erdstrich, wie dieser, und wenn sonst keine Hülfe gebraucht wird.

Wir werden oft unsre Erwartungen von den wirksamsten Arzneyen getäuscht finden, ungeachtet sie unter den günstigsten Umständen für ihre Wirkung gereicht werden; und sollte es uns auch glücken, die Krankheit auf eine Zeit zu bezwingen, so wird doch alle nur mögliche Vorsicht nicht in Stande seyn, uns immer gegen einen Rückfall zu sichern.

Diesen Mangel zu ersetzen, und überhaupt die Heilung dieser Krankheit auf einen festen Grund zu stützen, muß kaltes Baden zu Hülfe genommen werden. Wirklich habe ich es in manchen Fällen so auffallend wirksam gefunden, theils in Hebung der Anfälle, theils in Verhinderung eines Rückfalls, daß, wenn die in dem folgenden Theile dieses Werks gegebenen Anweisungen gehörig beobachtet werden, ich ohne Anstand erkläre, daß sehr wenige krampfartige Krankheiten, von solcher Größe, wie das Asthma, sich finden werden, welche unsrer Kunst so völlig erreichbar wären.

Zweyter Theil.

Sechstes Kapitel.

Vom kalten Baden.

Empfehlungen des kalten Badens beym Asthma, von Caelius Aurelianus, Herrn John Floyer, Doctor Smollet. — Beobachtungen über das, was sie über diesen Gegenstand behauptet haben. — Fälle, welche die Wirksamkeit dieses Verfahrens im Asthma beweisen.

Unter allen Mitteln, welche Aerzten bekannt sind, steht wahrscheinlich keins in so allgemeiner Achtung wegen der Heilung so mancher Krankheiten, als das kalte Baden. In dem großen Verzeichniß von langwierigen, besonders in den krampfhaften und Nervenkrankheiten, hat es sich durch die Erfahrung von einem höhern Werthe bewiesen, als jedes andre bisher entdeckte Heilmittel.

Doch ist dieses Verfahren selten beym Asthma empfohlen worden, wie sich vollkommen aus demjenigen zeigen wird, was man in den Schriften der Aerzte über diesen Gegenstand antrift.

Wir finden nur einen einzigen unter allen den alten Schriftstellern, welcher das Kaltbaden beym Asthma empfiehlt.

Caelius Aurelianus sagt, daß der Aufenthalt an der Seeküste, und das Baden in dem Wasser, für Asthmatische höchst nützlich ist; ungeachtet er keinen Fall von dessen glücklichen Erfolg, zur Unterstützung seiner Behauptung, anführt.

Der nächste Gewährsmann, welchen wir haben, ist Herr John Floyer, welcher, in seiner Abhandlung vom Kaltbaden, einige Beweise von dessen Nutzen gibt.

„Ich habe, (sagt er, S. 121.) mit einer asthmatischen Person gesprochen, welche seit mehreren Jahren ein anhaltendes Asthma gehabt hat; und sie sagte mir, sie sey zu dem Brunnen des heiligen Winfreds (ein Wunderbrunnen) gegangen, und ihr asthmatischer trockner Husten sey eine Zeitlang weggeblieben, endlich aber wieder gekommen.“

„Ich habe verschiedene Nachrichten von Leuten (S. 314.), welche durch den Gebrauch des kalten Untertauchens, beym Asthma, und bey andern Beschwerlichkeiten im Asthma, viele Erleichterung, und zum Theil völlige Befreyung erhalten haben; zumal wenn die Krankheit im Anfang angegriffen wurde, und noch nicht durch die Zeit fest geworden war. Doch sagte mir vor kurzem ein alter Herr von sechszig Jahren, daß er von einem fast siebenjährigen krampfhaften Asthma, durch dreymaliges Baden so völlig geheilt worden sey, daß er nicht den geringsten Anfall in den folgenden drey Monaten gehabt habe; und er glaube, daß, wenn er mäßig gelebt, und

mit

mit dem Baden einige Zeit fortgefahren hätte, die Krankheit nicht wieder gekommen seyn würde." —

Doctor Millar setzt, bey Anführung der verschiedenen Gewährsmänner für das Kaltdbaden, eine Stelle aus Doctor Baynard's Versuch über diesen Gegenstand her; da aber diese Stelle von Wort zu Wort mit der vorhergehenden von Herrn John Floyer übereinstimmt, so halte ich für unnöthig, sie hier einzuschalten.

Ich habe das Werk des Doctor Baynard jetzt nicht in meinen Händen; aber ich vermuthe, daß er diese Stelle aus Herrn Floyers Werk genommen, und daß Doctor Millar sich geirrt habe, da er voraussetzte, daß sie dem Doctor Baynard ursprünglich zugehöre.

Wenn dieses der Fall nicht ist, so kann ich mir einen so außerordentlichen Fall nicht erklären, wo zwey Schriftsteller in ihren Gedanken und Worten über einen Gegenstand, wie dieser, so genau übereinstimmen.

Der einzige Schriftsteller, welcher noch in Betrachtung kommt, ist Doctor Smollet, welcher eine umständliche Nachricht von den Wirkungen des kalten Badens auf seine eigene Person gibt.

„Nach einer Verkältung, welche ich mir wenige Tage nach meiner Ankunft in Frankreich zugezogen hatte, wurde ich von einem heftigen Husten befallen, welcher mit einem Fieber und mit Stichen in der Brust begleitet war, welche mich während

der

der ganzen Nacht unaufhörlich quälten. Zu der nämlichen Zeit hatte ich eine starke Ausleerung durch Brustauswurf, und eine solche Niedergeschlagenheit, wie ich sonst niemals gefühlt hatte."

„In dieser Lage that ich einen Schritt, welchen man vielleicht für verzweifelt halten dürfte. Ich wußte, daß kein Geschwür in meiner Lunge war, und ich hielt die Stiche für krampfhaft. Ich war überzeugt, daß alle meine Beschwerden ursprünglich von Erschlaffung herkamen. Daher miethete ich eine Chaise, fuhr nach der Bucht, ungefähr eine Meile von der Stadt, und stürzte mich ohne Bedenken in die See. Durch dieses verzweifelte Mittel verkältete ich mir den Kopf von neuem; aber mein Stechen und Fieber verschwand am ersten Tag; und durch tägliche Wiederholung des Badens verminderte ich meinen Husten, stärkte meinen Körper, und bekam meine Munterkeit wieder." —

Auch sagt Doctor Smollet, in einer andern Stelle seines Werks, daß er zwey Rückfälle von seiner Krankheit gehabt, und sie jedesmal durch das Seebad bekämpft habe.

His agitatus furiis, aeger ad mare pronolat; in fluctus se praecipitem dat; periculum factum spem non fefellit; decies iteratum felix faustumque evasit. Elater novus fibris conciliatur — febricula fugatur — aëris dyspnoea solvitur.

Ibid. p. 179.

Despe-

Desperatis denique rebus iterum ad mare veluti ad anceps remedium recurritur. Balneum hoc semper benignum. Dolor statim avolat. Tertio die febris retrocessit. Immersio quotidiana antemeridiana ad vices quinquaginta repetita symptomata graviora subjugavit.

Ibid. p. 182.

Dieses nun sind die vornehmsten, wenn nicht die einzigen Thatsachen, welche die Jahrbücher der Heilkunde zu Gunst des Kaltbadens beym Asthma liefern; und ehe wir weiter gehen, werden einige Bemerkungen über jede derselben besonders unsre Aufmerksamkeit beschäftigen.

Aus demjenigen, was in den Schriften des Caelius Aurelianus über dieses Verfahren sich findet, werden vermuthlich wenige es anzunehmen geneigt seyn. Das bloße Selbstsagen eines Schriftstellers, wie groß immerhin sein Ruf seyn möge, wird selten Aerzte veranlassen, ein Mittel von ungewisser Beschaffenheit zu verordnen; sie müssen etwas mehr als Muthmaßung haben, wenn es sich ihrer Aufmerksamkeit empfehlen soll.

Kein solcher Vorwurf kann jedoch dem Herrn John Floyer gemacht werden; denn er beruft sich auf das Zeugniß der Versuche in Ansehung seiner Behauptungen, und gibt eine befriedigende Nachricht von den Wirkungen des Wassers auf einige asthmatische Kranke.

Aber

Aber hat wohl Herr Floyer zufolge der Kenntniß, welche er von der Sache hatte, das kalte Baden als ein schickliches Mittel zur Heilung des Asthma betrachtet?

Er litt am Asthma, nach seinem eignen Geständniß, während des größten Theils seines Lebens, ohne Verstopfungen in seiner Lunge, und ohne irgend eine andere Krankheit, in welcher das kalte Baden nachtheilig hätte seyn können; und gleichwohl finden wir nicht, daß er Muth genug hatte, Gebrauch von diesem Mittel zu machen.

Ueberdem meldet er uns nirgends in seiner Abhandlung vom kalten Baden, daß er es bey seinen Kranken versucht, oder es ihnen gar empfohlen hätte; und wenn er endlich seine Meynung äußert, so geschieht es auf eine so zweydeutige Art, daß sehr wenig Zweifel in dem Gemüth seiner Leser darüber zurückbleibt, daß er kein großes Vertrauen auf dieses Mittel setzte, und daß er nicht recht im Stande war, über dessen Wirkungen zu entscheiden.

„Ich kann nicht glauben," — sagt er: — „daß kaltes Baden bey einer Anhäufung der Säfte, wie beym Asthma, helfen könne, ohne Wassertrinken, und in einer frischen Krankheit." —

Daß der innere Gebrauch des kalten Wassers der äußern Anwendung desselben beym Asthma beförderlich seyn sollte, ist eine so ausserordentliche Behauptung, daß sehr wenige geneigt seyn werden, auf sie zu achten; und ich bin überzeugt, daß, wenn Herr Floyer

Bayerische Staatsbibliothek München

die Erfahrung zu seiner Führerin in dieser Sache genommen hätte, er niemals zu diesem Irrthum verleitet worden seyn, und keine so falsche Lehre vorgetragen haben würde.

Der Fall eines asthmatischen Kranken wird in der Folge erzählt werden, welcher, während des fortgesetzten Seebades, täglich wenigstens eine Flasche Wein trank, und bisweilen dieses Maaß ohne Schaden überschritt. Wirklich hatte ich hierüber niemals einige besondre Anweisungen gegeben, ausser in dem gegenwärtigen Fall; und Wein wurde, wegen des schwachen und entkräfteten Zustandes des Kranken durchaus nothwendig befunden; alle übrige durften trinken, was für sie am besten sich schickte, und die Heilung ging so gut von Statten, als ob man die ängstlichste Aufmerksamkeit auf diesen Punkt gewendet hätte.

Es findet sich ein Umstand, welcher Herrn Floyer zu diesem Irrthum verleitet zu haben scheint. Er fand überhaupt, daß Wasser sich besser für seine asthmatischen Kranken schicke, als jedes andre Getränke; und durch diesen Grundsatz wurde er wahrscheinlich zu dem Glauben verleitet, daß kaltes Baden nachtheilig ausfallen würde, wenn nicht die Kranken sich auf das Wassertrinken, während der Heilung, einschränken.

Die einzige noch übrige Thatsache, welche in Betrachtung kommt, ist diejenige, welche Doctor Smollet von sich selbst erzählt.

In

In seinem Fall, war kaltes Baden mit dem ausserordentlichsten Erfolg begleitet; ungeachtet manche Umstände vorhanden waren, welche dieses Mittel sehr zu widerrathen schienen. Er sagt, er sey zu diesem Versuch durch den Gedanken verleitet worden, nach welchem er seine Krankheit aus einer Erschlaffung herleitete.

Man könnte es mir als Vermessenheit auslegen, wenn ich verschieden von einem Manne denke, welcher keine unbeträchtliche Kenntniß über die Ursache seiner Krankheit besitzt, und welcher, wie sich vermuthen läßt, mit den Ursachen gut bekannt war, welche zu seinem kränklichen Zustande beytrugen; wie aber auch seine vorhergehende Schwächlichkeit des Körpers beschaffen seyn mochte, so war doch der asthmatische Anfall, von welchem die Rede ist, offenbar die Wirkung von Verkältung, und berechtigte folglich zu keinem so übereilten und unmittelbaren Gebrauch des kalten Badens.

Das Plötzliche des Anfalls, in Begleitung von Fieber, Stechen und Auswurf, verräth einen starken Hang zur Entzündung in seiner Krankheit, und sollte ihn abgeschreckt haben, nicht eher einen so gewagten Versuch zu machen, als bis die Heftigkeit der Zufälle sich größtentheils gelegt hätte. Nach seinem eigenen Geständniß verkältete er sich den Kopf von neuem. Dieses würde er wahrscheinlich vermieden haben, wenn er einige Tage gewartet hätte, bis der fieberhafte Zustand seiner Krankheit vorüber

gewesen wäre; und es ist zum Erstaunen, wenn man findet, daß ihn, in einer solchen Lage, nichts ernsthafteres befallen hätte.

Aber er verlor den Muth nicht; er beharrte bey seinem Entschluß, und hatte ein unerhörtes Glück. Ein zweytes und drittesmal nahm er seine Zuflucht zu diesem Hülfsmittel, und eben so sicher, wie anfangs.

Doch sollten Aerzte sehr wohl überlegen, ob sie den glücklichen Ausgang in diesem Falle, als ein Beyspiel zur Nachahmung anzusehen haben.

Bey jedem frischen Anfall von Kälte, oder überhaupt von einer jeden andern Ursach, würde es große Uebereilung seyn, wenn man eine Person in ein kaltes Bad, ohne weitere Umstände, stürzen wollte, ungeachtet keine Entzündungszufälle damals vorhanden waren. Aber wie viel übereilter und unbedachtsamer würde man handeln, wenn man kaltes Baden einem Asthmatischen verordnen wollte, welcher an Fieber, Stechen und schwerem Athmen leidet, welches wenigstens einen starken Hang zu einer Entzündung der Lunge anzeigt!

Um dieses zu erläutern, will ich einen Fall hersetzen:

Ein Herr war ganz neulich unter meiner Behandlung, welcher durch kaltes Baden glücklich seine asthmatischen Anfälle größtentheils verloren hatte, nachdem jedes andre Verfahren ohne Wirkung geblieben war; aber er bekam einen unglücklichen Rückfall,

fall, indem er sich unbehutsam der kalten Luft aussetzte.

Weil er indessen keine schlimmen Folgen von einem Mittel befürchtete, welches ihm bisher so wesentlich gedient hatte, so fuhr er täglich mit dem Baden fort, bis eine Lungenschwäche, welche an eine Peripneumonie grenzte, ihn nöthigte, damit aufzuhören.

Dies zeigt uns sehr deutlich, welcher Gefahr sich eine Person, in der Lage des Doctor Smollet, durch kaltes Baden aussetzt; und wir finden daher nicht, daß sein guter Erfolg irgend ein eifriges Verlangen in dem Herzen andrer Aerzte erweckt hat, seinem Beyspiel zu folgen. In der That hat sein Fall so viel Wunderbares, daß man natürlich vermuthen sollte, jede solche Neigung müßte bey vorsichtigen und bedachtsamen Personen eher unterdrückt, als befördert werden.

Ueberhaupt sieht man, daß die Thatsachen und Beobachtungen, welche in medicinischen Schriften, über kaltes Baden beym Asthma, gefunden werden, sparsam, unbefriedigend und mangelhaft sind. Daß sie kein Gewicht bey Aerzten hatten, ist vollkommen durch die neuern medicinischen Schriften bewiesen.

In allen neuen Aufsätzen über das Asthma, ist das kalte Baden nicht einmal als ein Heilmittel nur genannt worden, ausgenommen in einem einzigen Werk (*Withers* on the Asthma, p. 114.); und auch nur im Vorbeygehen. Keine neue Thatsachen

sind angeführt worden, um diesem Verfahren neues Ansehen und Dauerhaftigkeit zu verschaffen; der Verfasser verläßt sich unbedingt auf das Ansehen des Doctor Millar; und er nimmt, wie wir bereits gesehen haben, seine Zuflucht zu dem ungewissen Zeugniß des Herrn John Floyer und Doctor Smollet, ohne eine einzige eigene Erfahrung zur Bestätigung des Zeugnisses jener beyden anzuführen.

Das Verfahren der Aerzte ist, soviel als ich weiß, vollkommen mit ihren Schriften übereinstimmend. Wenn Blutlassen, Blasenpflaster, und die übrigen gewöhnlichen und wohlbekannten Mittel nicht anschlagen, so überlassen sie das unglückliche Opfer der Geduld und einer unheilbaren Krankheit.

Man darf sich nicht wundern, daß die von Doctor Millar erzählten Fälle den Aerzten unbemerkt blieben. Einzelne Thatsachen werden, ohne daß man ihre Glaubwürdigkeit bezweifelt, wenn sie auf Versuchen von offenbar gefährlicher Art beruhen, und ohne einigen Versuch, sie in ein System von Grundsätzen zu verwandeln, vorgetragen werden, selten Ueberzeugung in die Seelen von Leuten strahlen, welche gewohnt sind, Thatsachen mit Zuversicht von einem Arzt heute behauptet, und morgen von einem andern mit der nämlichen Gewißheit widersprechen zu hören.

Diese und andre Betrachtungen haben mich veranlaßt, die folgenden Versuche anzustellen, um über die Zweckmäßigkeit des kalten Badens beym Asthma

zu

zu entscheiden; und hoffentlich wird der lahme und unvollkommene Bericht, welcher in den Werken der Aerzte davon gefunden wird, die Unternehmung vollkommen rechtfertigen.

Um jeden Vorwurf zu begegnen, welcher gegen die von mir zu begründenden Thatsachen erhoben werden könnte, nahm ich mir einen besondern Zustand in jedem Fall zu der Zeit, da der Kranke meiner Behandlung überlassen wurde; und ich erhielt eine genaue und befriedigende Nachricht von der Wirkung des Wassers, entweder während des Fortgangs der Besorgung, oder, wenn dieses nicht möglich war, gleich nachdem sie völlig beendigt worden.

Kurz, aus der Lage der verschiedenen Kranken, ehe man zum kalten Baden die Zuflucht nahm, — aus der Unwirksamkeit der übrigen angewendeten Mittel, und aus der Art, wie die Versuche angestellt wurden, wird sich hoffentlich zeigen, daß in den aus ihnen gezogenen Folgen keine Täuschung entdeckt werden könne, und daß kein Raum zu Spott oder Widerspruch hierüber geblieben sey.

In manchen Fällen, ausser den folgenden, habe ich das kalte Baden sehr heilsam befunden; da ich aber die Geschichte und Heilung solcher Kranken nicht sorgfältig zu Papier gebracht habe, so kann ich nicht daran denken, irgend eine Thatsache bloß aus dem Gedächtniß zu nehmen; sondern ich werde mich auf eine treuere und glaubwürdigere Urkunde beschränken.

Erster

Erster Fall.

Das erste Beyspiel von den guten Wirkungen des kalten Badens beym Asthma, welches mir bekannt wurde, war bey einem Frauenzimmer von ungefähr fünf und zwanzig Jahren, welche mehrere Kinder geboren hatte. Seit ihrer ersten Schwangerschaft litt sie an krampfhaften Beschwerden des Magens und der Eingeweide, sowohl während der Zeiten der Schwangerschaften, als auch in den Zwischenzeiten; aber ohne den geringsten Hang zu irgend einer Lungenkrankheit. Als sie sich aber, bald nach den Wochen, der Kälte aussetzte, so fühlte sie allmählig eine Unbehaglichkeit beym Athmen, welche mit einem kurzen quälenden Husten begleitet war, welcher sich, nach wenigen Tagen, in ein völliges krampfartiges Asthma endigte.

In keinem einzigen Fall waren die pathognomischen Zufälle eines idiopathischen Asthma sichtbarer, als in dem gegenwärtigen. Die Zufälle kehrten meistentheils spät am Abend zurück, meldeten sich durch Blähsucht, blieben während der Nacht, und endigten gegen Morgen mit einem freyen und reichlichen Auswurf. In der That waren alle jene Zufälle gegenwärtig, wodurch sich der heftigste und bedenklichste Zustand dieser Krankheit kenntlich macht.

Blasenpflaster, Asa fötida, Kampfer und die übrigen in solchen Fällen gewöhnlichen Heilmittel wurden versucht, aber alles umsonst; denn die Zufälle kamen jede Nacht wieder, mit sehr wenig vermin-

der-

derter Heftigkeit. Endlich wendete man sich zum kalten Baden, und der Erfolg, mit welchem der Gebrauch desselben begleitet war, übertraf bey weitem alle Erwartungen, welche man sich davon gemacht hatte. In weniger als einer Woche nach dem ersten Untertauchen, befand sich die Kranke sehr merklich erleichtert, und durch Fortsetzung dieses Verfahrens während einer Zeit von sechs Wochen, wurde sie vollkommen und dauerhaft hergestellt.

Wenn eine einzelne Thatsache zu einer besondern Behandlungsart in einer Krankheit berechtigen kann, so sind wir gewiß befugt, das kalte Baden beym Asthma wegen des vor uns liegenden Beyspiels zu empfehlen; zumal da die äußerste Vorsicht angewendet wurde, jede dabey mögliche Täuschung zu verhüten.

Ich verfuhr so genau, daß ich sogar das Baden auf einige Tage aussetzte, nachdem sich eine vortheilhafte Veränderung gezeigt hatte, um mich wegen der Wirksamkeit desselben zu befriedigen. Aber die Kranke fiel so schnell in ihre vorige Lage zurück, daß eine ungesäumte Wiederholung des Badens für durchaus nothwendig befunden wurde.

Hieraus sehen wir, daß sehr wenig Grund zu der Vermuthung übrig bleibt, als ob die Natur nur in irgend einem Grad Anspruch auf das Verdienst dieser Genesung hätte machen können; und dieses wird man desto williger zugeben, wenn man bedenkt, wie schwach und mangelhaft ihre Bemühungen seyn

müssen, wenn sie mit einem so fürchterlichen Gegner, als das Asthma ist, zu kämpfen hat.

Flußwasser war das Bad, welches bey dieser Gelegenheit gebraucht wurde, wegen seiner Nähe an der Wohnung der Kranken, und als Vorbereitung zum Baden in der See. Weil aber jenes alle Absichten erreichte, welche man erwarten konnte, so wurde das letztere vernachlässiget, und die Heilung ging, ohne diesen Beystand, eben so gut von Statten.

Indessen ist dieses der einzige Fall, wo ich eine Heilung, ohne das Seebad, bewerkstelliget sah; da dessen kräftiger Reiz in den meisten Fällen nöthig war, um der Lunge ihre Spannkraft und Stärke wieder zu geben.

Zweyter Fall.

Richard Dunphy, von welchem hier einige Nachricht gegeben werden soll, war ungefähr vierzig Jahre alt, als er vom Asthma befallen wurde. Besonders während des Winters war er häufigen Anfällen seiner Krankheit ausgesetzt; und in den Zwischenzeiten derselben war sein Athmen mehr oder weniger beschwerlich. Zwölf Monate und länger hatte er mit seiner Krankheit gekämpft, als er sich zum erstenmal im April 1785 an mich wendete.

Verschiedene Mittel, als krampfstillende, Zugpflaster, Brustreinigungen, und andre, wurden mit weniger, oder gar keiner Erleichterung der Zufälle versucht. In der That schien die Krankheit sich

sich fest gesetzt zu haben, ungeachtet der Gebrauch jener Mittel sieben Wochen hindurch wiederholt wurde.

Da ich wenige Wahrscheinlichkeit vor mir sah, durch die gewöhnlichen Mittel des Arzneyenvorraths einigen Vortheil zu gewinnen, so hielt ich mich für verpflichtet, einen Versuch des kalten Bades zu empfehlen, da sich dessen Wirksamkeit in dem eben erzählten Fall so glänzend gezeigt hatte.

Auch fand ich keine Ursach, meine Uebereilung zu bereuen, indem dem Kranken sehr bald das Glück zu Theile wurde, daß er sich von einer Krankheit befreyt sah, welche sich unfehlbar mit seinem Tode geendigt haben würde.

Aus seinem eigenen Bericht ergibt sich, daß er nicht über sechs Tage gebadet hatte, als er eine merkliche Veränderung zur Besserung verspürte; und indem er dieses Verfahren täglich einmal, nur sieben Wochen hindurch, fortsetzte, wurden die asthmatischen Anfälle gänzlich gehoben.

Bey dieser Gelegenheit wurde vom Seebaden Gebrauch gemacht; und vor demselben wurde nichts vorgenommen, als eine gelinde Abführung. Die in der Folge zu erwähnende Vorsicht wurde in diesem, und in dem nächsten Fall, nicht beobachtet. Beyde Kranken waren unaufhörlich mit körperlicher Arbeit beschäftigt; und eben deswegen hatten sie wahrscheinlich keine Vorbereitung zum Seebaden nöthig, weil sie anfangs in einem Wasser von wärmerer Temperatur gebadet hatten.

Dritter Fall.

Richard Holland, von acht und vierzig Jahren, litt zu verschiedenen Zeiten, und während mehrerer Jahre, an einem Husten; wurde aber endlich plötzlich von einem Anfall des Asthma in der Nacht angegriffen, welcher ihn nöthigte, im Bette bis an den Morgen aufzusitzen. Seit dieser Zeit, bis er im April 1787 sich an mich wendete, welches ohngefähr zwey Jahre später war, hatte er wenige Nächte im Winter gehabt, wo er frey von einem Anfall geblieben wäre. Auch im Sommer stellten sich die Anfälle fast beständig ein. Zu jeder Zeit war sein Athmen ziemlich beschwerlich, und mit einem Spannen über der Brust begleitet, welches die Ausdehnung der Lunge zu hindern schien.

Sein Husten war zwar während des Tages gemeiniglich hart, aber am Morgen gelind, und verschafte ihm gewöhnlich Erleichterung. Weil ich Bläschen in seiner Lunge vermuthete, da der Husten, lang vor dem Asthma, eine beträchtliche Zeit angehalten hatte, so hatte ich einige Zweifel während der Zweckmäßigkeit des kalten Badens. Weil ich aber seinen Puls sehr regelmäßig zwischen den Anfällen fand; so schloß ich, daß sie noch nicht vorhanden seyn könnten, indem ein schneller Puls die gewöhnliche Folge eines solchen innern Reizes ist.

Ohne daher die Wirkungen der Arzney abzuwarten, rieth ich ihm, so bald als die Jahrszeit weiter

ter vorgerückt seyn würde, einen Versuch mit dem kalten Baden zu machen. Und um ihn dazu zu veranlassen, sagte ich ihm, daß wenige oder gar keine Hoffnung zur Heilung durch andre Mittel vorhanden wäre. Trotz des allgemeinen Geschreys seiner Freunde wider die Gefährlichkeit dieses Mittels, folgte er meinem Rath; und zu meinem Erstaunen, kam er in einer Zeit von drey Wochen, völlig frey vom Asthma, und von jeder Beschwerlichkeit beym Athmen, zurück.

Vierter Versuch.

William Donovan, aus dieser Stadt, ein Zimmermann von sechs und vierzig Jahren, hatte siebzehn Wochen hindurch mit dem Asthma gekämpft, als er in September 1789 zu mir kam. Er sagte mir, daß er einen Monat früher, als das Asthma sich zeigte, von einem Husten beunruhigt gewesen wäre. Die asthmatischen Anfälle kamen gewöhnlich in der Nacht; ungeachtet er auch während des Tages zwey bis drey Anfälle zu haben pflegte. Sein Athmen war zwischen den Anfällen selten oder niemals frey; zumal, wenn er sich angegriffen hatte, oder in heftige Bewegung gekommen war, zum Beyspiel, durch schnelles Gehen, oder wenn er eine Anhöhe zu ersteigen versuchte.

Während der oben genannten Zeit, da er vom Asthma gequält wurde, war er niemals im Stande gewesen, einen einzigen Tag in seinem Gewerbe zu arbei-

arbeiten. Weil ich der Meynung war, daß Arzney ihm in seiner Lage wenig helfen würde, so empfahl ich ihm den Versuch des Seebades.

In der ersten Woche hatte das Wasser keine Wirkung in Verminderung der Heftigkeit oder Dauer seiner Anfälle; ungeachtet er in andrer Rücksicht, zum Beyspiel in Stärkung seiner Eßlust und seiner Kräfte, manchen Vortheil verspürte. Gegen den zehnten Tag wurde sein Athmen allmählig besser; und indem er das Baden täglich, bloß während drey Wochen, fortsetzte, wurde er vollkommen von seinem Asthma befreyt. Gegenwärtig kann er so gut bey seinem Handwerk arbeiten, wie jemals.

Fünfter Fall.

Michael M'Bay, von zwey und zwanzig Jahren, bekam durch Verkältung einen heftigen Husten, welcher drey Monate hindurch anhielt, und mit einer Beklemmung der Brust, Niedergeschlagenheit, Aufgetriebenheit des Magens, und Blähsucht sich endigte. Er war noch nicht viele Tage von diesen Zufällen beunruhigt gewesen, als er plötzlich von einem Athemzwang beunruhigt wurde, welcher ihn mit einem unmittelbaren Ersticken zu bedrohen schien. Täglich gegen zwölf Uhr hatte er seit länger als drey Wochen, einen asthmathischen Zufall von dieser Art; aber allmählig verlor sich dieser; und als er im Junius 1789 zu mir kam, klagte er haupt-

sächlich

fächlich über Aufgetriebenheit des Magens durch Winde, über Niedergeschlagenheit, und Spannung über die untere Gegend der Brust. Er sagte mir, er habe sich an verschiedene Aerzte gewendet, aber ohne einigen Vortheil durch ihre Verordnungen erhalten zu haben.

Weil ich vermuthete, daß die in solchen Fällen üblichen Mittel würden seyn gebraucht worden, so legte ich ein Zugpflaster auf die untere Gegend der Brust, und rieth ihm, sobald als die Stelle geheilt seyn würde, sich an jedem Morgen in einen Fluß zu stürzen; weil dieses damals das einzige Bad war, welches bequem zu haben war. Er folgte meinem Rath; und kam täglich zu mir, um mir zu melden, welche Wirkung das Wasser auf ihn gehabt habe.

Merkwürdig genug ist es, daß, während der Zeit des Untertauchens, das Spannen über der Brust, und jede Beschwerlichkeit, welche er beym Athmen gehabt hatte, augenblicklich verschwand, und eine beträchtliche Zeit später, als er aus dem Wasser kam, sich wieder einstellte. Er fühlte, wie er sich ausdrückte, daß seine Brust sich erweiterte; und diese Wirkung erfolgte bey dem ersten, so wie bey jedem folgenden Baden.

Weil ich indessen, nach Verlauf von acht bis zehn Tagen, fand, daß er nicht nach meinen Erwartungen besser wurde; so glaubte ich, das Seebad könnte jene Dauer der Wirkung hervorbringen,

welche

welche sich in den vorigen Fällen gezeigt hatte. Aber hierin fand ich mich getäuscht. Nachdem er drey Wochen hindurch in der See gebadet hatte, behielt er noch immer ein Drücken und Spannen über der Brust; aber die Niedergeschlagenheit, die Aufgetriebenheit des Magens, und andre hypochondrische und Nerven Zufälle, waren völlig gehoben.

Eine gründliche Heilung wurde zwar durch das Baden in dem gegenwärtigen Fall nicht erhalten; gleichwohl aber wirkte es auf eine solche Art, daß man sich vollkommen von seiner Wirksamkeit in Bezwingung der krampfhaften Zufälle des Asthma überzeugen mußte; und aus dem großen Vortheil, welchen dieser Kranke erhielt, wird es mehr als wahrscheinlich, daß, wenn er einige Zeit länger mit dem Baden fortgefahren hätte, eine vollkommene Heilung die Folge gewesen seyn würde.

Sechster Fall.

Herr H— von dreyßig Jahren, melancholischer Gemüthsart, und bey welchem sich von Zeit zu Zeit Brechen, Niedergeschlagenheit, Schwindel und andre Zufälle der Hypochondriasis einstellten, wurde endlich plötzlich, gegen zwölf Uhr des Nachts, von einem leichten Asthma befallen. Gegen die nämliche Stunde bekam er in jeder Nacht, drey Wochen hindurch, einen Anfall; und jeder folgende war heftiger als der vorhergehende.

Doctor Thomas Butler, ein hier berühmter Arzt, wurde, nebst mir, zu Hülfe gerufen.

Beym Untersuchen fanden wir, daß seine Krankheit bereits beträchtlich seinen Körper zerrüttet hatte. Sein Puls war kurz, langsam, und äußerst schwach; sein Fleisch war fast ganz verfallen; seine Hände zitterten; die Füße wankten unter ihm; und er schien kaum im Stande zu seyn, über das Zimmer zu gehen. Ausser diesem allgemeinen Zustand von Schwäche, klagte er über Spannen und Drücken der Brust in den Zwischenzeiten der Anfälle, welche am fünften oder sechsten Tag seiner Krankheit sich einstellten.

Um die Spannung zu heben, und die Rückkehr des Zufalls in der Nacht zu verhindern, wurde ihm ein Blasenpflaster auf die Brust gelegt; und ein Trank von paregorischem Elixir, nebst einigen Tropfen Thebaischer Tinktur wurde verordnet, um dessen Wirkung zu befördern; und er wurde angewiesen, diesen Trank ungefähr eine Viertelstunde früher zu nehmen, als der Anfall gewöhnlich sich einzustellen pflegte.

Der Bericht war am nächsten Morgen folgender:

Am 24sten. Er hatte einen heftigen Anfall zur gewöhnlichen Stunde, und schien am heutigen Morgen ganz muthlos und erschöpft zu seyn, ungeachtet sein Pflaster gut gezogen, und er den Trank nach Verordnung genommen hatte.

Doctor Butler rieth hierauf den Gebrauch der Peruvianischen Rinde, in so reichlichen Gaben, als

der Magen vertragen konnte; und wegen der periodischen Beschaffenheit der Krankheit, und wegen des entnervten Zustandes des Kranken, schien dieses Mittel seiner Lage sehr angemessen zu seyn, und bessern Erfolg zu versprechen, als alle andern Arzneyen. Sie wurde mit Baldrian in folgender Gestalt verbunden:

℞. Cort. Peruv. Rub. pulv. ℥j.
Rad. Valer. Sylv. pulv. ʒij.
Syrup. Zingib. q. s. ut fiat Elect. cujus sumat aeger cochleare parvulum 2da quaque hora.

Am 25sten. Er ist heute beträchtlich besser, ungeachtet die Arzney seinem Magen nicht behaget. Er hatte nur einen leichten Anfall am heutigen Morgen um vier Uhr, welcher nach wenigen Minuten verschwand. Die Latwerge wurde in der nämlichen Gestalt und Menge fortgesetzt.

Am 26sten. Er befindet sich am heutigen Morgen nicht so wohl, wie gestern; er hatte, gegen vier Uhr, einen Anfall, welcher drey Viertelstunden anhielt.

Am 27sten. Der Anfall stellte sich gegen drey Uhr ein, und dauerte eine Stunde. Die Latwerge bewirkt noch immer Magenschwäche, und andre traurige Zufälle.

Um diese Beschwerden zu heben, und eine größere Menge von der Rinde, wo möglich, ihm bey-

beyzubringen, wurde sie ihm in Gestalt von Pillen, mit einem Aromatico gegeben; und da die Zinkblumen zu ihrer Wirkung beförderlich gehalten wurden, so verwechselte man sie mit dem Baldrian, und verband sie mit der Rinde.

Am 28sten. Der Anfall kam um zwey Uhr wieder, und hielt ungefähr anderthalb Stunden an, und zwar eben so heftig, wie in der vorigen Nacht.

Am 29sten. Er hatte einen neuen Anfall vom Asthma in der vergangenen Nacht, welcher eine Stunde anhielt.

Am 30sten. Er hatte einen heftigen Anfall, welcher zwischen zwey und drey Stunden dauerte, ungeachtet er das Maas seiner Pillen vermehrte, so daß er am 28sten und 29sten eine Unze Rinde, und zwölf Gran Zinkblume täglich genommen hatte.

Aus den vorhergehenden Berichten sehen wir, daß die Peruvianische Rinde an den ersten Tagen ihres Gebrauchs, den Fortgang des Asthma beträchtlich hemmte; daß aber, sobald als der Körper daran gewöhnt war, ihre Wirksamkeit täglich schwächer wurde, bis sie endlich gar keine gute Wirkung mehr hervorbrachte.

Es wird in der That äußerst wahrscheinlich, daß, wenn die Rinde in hinreichender Menge bey dem ersten Anfang hätte gegeben werden können, die Anfälle völlig würden gehemmt seyn worden. Indessen wurde dieses durch den schwachen Zustand des Magens unsers Kranken unmöglich gemacht; und

alle unsre Hoffnungen zu einer Heilung durch dieses Mittel wurden vereitelt. Das Hinzuthun der Zinkblume machte sie nicht wirksamer.

Es verdient bemerkt zu werden, daß zu der nämlichen Zeit, da die Rinde sehr vortheilhaft zu wirken schien, um die Krankheit zu bekämpfen, sie wenige, oder gar keine Wirkung äußerte, um dem Kranken seine vorige Lebhaftigkeit und Stärke wieder zu geben; er blieb immer in seinem Gemüth niedergeschlagen, schwach auf seinen Beinen, und in jeder Rücksicht so entnervt, als er vor dem Anfang des Gebrauchs derselben gewesen war.

Das Ausbleiben der Wirkung von Arzneyen, welche das meiste hoffen ließen, rechtfertigte vollkommen einen Versuch von einem sehr thätigen und kräftigen Mittel. Nach meiner Erfahrung von dessen Wirksamkeit in den vorhergehenden Fällen, nannte ich dem Doctor Butler den Gebrauch des Seebades, als das einzige noch übrige Mittel, welches einige schmeichelhafte Erwartungen versprach. Dazu war er sogleich willig, und sagte mir, daß ein Asthmatischer, auf seinen Rath, vor ganz kurzer Zeit, dieses Mittel mit ausserordentlichem Erfolg gebraucht hatte.

Um unsern Kranken zum Baden in der See vorzubereiten, wurde sogleich ein künstliches Salzbad veranstaltet; und nach dem ersten Untertauchen, hatte er keinen neuen Anfall in der Nacht, ungeachtet

tet er in der Stunde erwachte, in welcher er gewöhnlich sich einstellte. Auf diese Art verbrachte er fünf bis sechs Nächte frey von allen Drohungen eines Anfalls. Aber als er an einem Morgen in das Bad ging, verkältete er sich unglücklicherweise, und als eine Folge davon hatte er in dieser Nacht einen leichten Anfall.

Als er angewiesen wurde, sich, nach einigem Gebrauch des künstlichen Bades, an die See zu begeben, fügte es sich zum Unglück, daß er gerade zu der Zeit hinging, als er diesen Rückfall durch die Verkältung bekommen hatte. Denn während der ersten Woche, in welcher er badete, besserte er sich so wenig, daß er vielmehr von einem Tage zum andern immer schlimmer wurde.

Doch am Ende dieses Zeitraums fing er an, sich zu bessern, nnd in der kurzen Zeit von vierzehn Tagen hatte er seine Eßlust, seine Kräfte und seine Munterkeit vollkommen wieder.

Ausser dieser durchgängigen Herstellung seines Gesundheitszustandes, hatte er auch kaum einige Spuren mehr von seinem Asthma; in der That nicht mehrere, als zum Beweise nöthig waren, daß der Hang in seinem Körper zur Erneuerung der Anfälle, noch nicht gänzlich getilgt war. In der letzten Woche war er ganz frey vom Asthma; nur ein oder zweymal hatte er einige Unbehaglichkeit beym Athmen, welche in wenigen Minuten verschwand.

Getäuscht durch diesen Schein einer völligen Herstellung, und in einem seltsamen und unerklärlichen

chen Grade fühllos gegen die bedenkliche Lage, in welcher er noch immer war, verließ er das Wasser, ganz wider den Rath seiner Aerzte, und wider die dringendsten Vorstellungen seiner Freunde. Während sechs Wochen nach der Zeit, da er mit dem Baden in der See aufgehört hatte, blieb er ohne eine merkliche Aenderung zum Schlimmern; aber durch häufige Anfälle von Verkältung bekam seine Krankheit ihre vorige Gestalt wieder.

In den vorhergehenden Fällen war meine Hauptabsicht gewesen, auf eine einfache und deutliche Art die Geschichte der Krankheit eines jeden meiner Kranken, nebst den Wirkungen des kalten Badens auf dieselben, zu erzählen, ohne einigen Wunsch oder Trieb, seine Eigenschaften zu übertreiben. Andere mögen entscheiden, wie weit sie als Beyspiele zur Nachahmung dienen mögen.

Ungeachtet ich mir bewußt bin, daß ich nicht durch falschen Schein in den von mir angestellten Beobachtungen getäuscht wurde, und daß ich durch keine Vorliebe mich zu dem Verfahren, von welchem die Rede ist, habe verleiten lassen; so halte ich dennoch, wegen der Schwierigkeit in Berichtigung der Thatsachen, für nothwendig, einen Versuch zu machen, die Sicherheit des kalten Badens beym Asthma durch Gründe zu beweisen, welche aus einer andern Quelle genommen sind, als jene oben erwähnten Versuche, und jedem Einwurf zu begegnen, welcher dagegen gemacht werden könnte.

So

So werden Thatsachen und Vernunftschlüsse sich zur Bestätigung dieses Verfahrens vereinigen, und ihm eine so starke und überzeugende Gewißheit verschaffen, als sie über einen Gegenstand von dieser Art nur überhaupt gefunden werden kann.

Siebentes Kapitel.

Vertheidigung des Gebrauchs des kalten Badens beym Asthma. — Die Unterdrückung der Ausdünstung während der Zeit des Untertauchens in kaltes Wasser, hat keine schlimme Folgen bey gesunden Personen. — Gründe dieser Behauptung. — Verschiedene Gründe, mit welchen bewiesen werden soll, daß kaltes Baden überhaupt den Lungen asthmatischer Personen nicht nachtheilig seyn kann.

Husten, Katarrhe, und andre Krankheiten der Lunge sind im Winter, in kalten Erdstrichen, sehr gewöhnlich. Solche Uebel erklärt man, mit einigem Grunde, aus einer unterdrückten Ausdünstung, oder aus einer Veränderung des Umlaufs der Säfte von den äusseren Theilen nach den innern, als eine Folge der Wirkung der Kälte.

Unter jeder Voraussetzung, muß das kalte Baden als eine ausserordentliche Verfahrungsart bey Lungenkrankheiten angesehen werden. Und da die tägliche Erfahrung zeigt, daß Verkältung die häufigste Ursach des Asthma ist, so muß kaltes Baden in dieser,

dieser, so wie in jeder andern Krankheit der Lungen nachtheilig seyn.

Man findet, daß es der Fall bey Asthmatischen überhaupt ist, so wie bey allen Personen, welche andre Lungenbeschwerden haben, daß der Winter meistentheils schädlich für sie wird. Daraus folgt, daß kaltes Baden, dessen Wirkung mit der Wirkung der kalten Luft viel ähnliches hat, ein bedenkliches Mittel beym Asthma seyn muß.

Dieses sind die vornehmsten Gründe, welche, nach meinem Urtheil, wider das kalte Baden beym Asthma angeführt werden können; und nach aller Wahrscheinlichkeit hatten sie ein sehr beträchtliches Gewicht bey den Aerzten gehabt. Wie weit sie aber berechtiget waren, dieses Verfahren aus solchen Gründen zu verwerfen, wird aus der folgenden Untersuchung erhellen.

Bey Untersuchung einer Anzahl von Personen mit mancherley Krankheiten, von verschiedenem Alter und körperlichem Zustande, welche sich eine Zeitlang in der See gebadet haben, wird man überhaupt finden, daß wenige derselben von Husten oder Katarrhen befallen wurden.

Dies kann Veranlassung zum Nachdenken für jeden geben, welcher erwägt, daß vielleicht der größte Theil derselben sich an das Wasser begab, ohne einen Arzt über die Schicklichkeit eines solchen Unternehmens befragt zu haben. Es muß in der That auffallend scheinen, daß eine solche Menge kränklicher

cher Personen ohne Schaden entkommen, wenn wir die Gefahr erwägen, welche man der unterdrückten Ausdünstung zuschreibt.

Aber nicht bloß die Gesunden und Starken, sondern auch die Schwachen und Entnervten erfahren selten einige Lungenbeschwerden von der Wirkung dieses Elementes. Selbst Personen von der letztern Art sind oft genöthigt, vom Baden abzustehen, um manche unangenehme und traurige Beschwerden zu vermeiden, unter welchen ein Husten, oder Katarrh sehr selten gefunden wird. Welchen Schluß haben wir aus solchen Vordersätzen zu ziehen? Der leichteste und natürlichste ist, daß, ungeachtet der gehemmten Ausdünstung, und ungeachtet die Säfte von den äußeren Theilen nach den innern, während der Zeit des Untertauchens, getrieben werden, sie überhaupt in ihre vorige Lage, bald nachdem die Wirkung des Wassers vorüber ist, zurückgebracht werden.

Wenn diese Folgerung nicht zugegeben wird, so läßt sich wenigstens natürlich vermuthen, daß, bey der gewöhnlichen Art des kalten Badens, die Wirkung des auszudünstenden Stoffs auf die Lunge von keiner sehr fürchterlichen Beschaffenheit ist.

Aus den wohlbekannten zusammenziehenden Wirkungen des kalten Wassers auf die Oberfläche des Körpers, läßt sich vernünftigerweise glauben, daß eine kurze Hemmung der Ausdünstung bey einem jedesmaligen kalten Baden verursacht wird; aber auf welche Art, oder in welchem Grad es eine Krankheit

heit hervorbringt, läßt sich wahrscheinlich sehr schwer untersuchen.

Ohne genöthigt zu seyn, unsere Einbildungskraft an irgend einer erdichteten Theorie zu weiden, können wir aus unwiderleglichen Thatsachen beweisen, daß man dem kalten Bade sehr viel nachsehen kann, ohne einige Gefahr von Zurückhaltung des auszudünstenden Stoffes zu befürchten.

Fischer bleiben oft, während des größten Theils eines Tages, bis in die Mitte im Wasser, ohne einigen Schaden zu nehmen. Personen, welche als Gehülfen an Badeplätzen gebraucht werden, haben den größten Theil ihrer Körper, während mehrerer Stunden an jedem Tage der Badezeit, unter dem Wasser, ohne daß sie dabey einige Ungelegenheit vom Husten, oder Katarrh, oder von irgend einer solchen Krankheit litten.

Wenn wir aus reinen Vernunftschlüssen über einen Versuch von dieser Art entscheiden sollten, ohne den Erfolg abzuwarten, so würden wir wegen der Folge bald einig werden. Wir würden ohne Anstand den Ausspruch thun, daß irgend ein bedenkliches Unglück auf den Versuch folgen müsse; daß ein hartnäckiger Husten, welcher sich mit einer Schwindsucht endigen dürfte, — eine unheilbare Entzündung der Lunge, oder irgend eine andre sehr fürchterliche Krankheit, nothwendig aus der gehemmten Ausdünstung entstehen müsse.

Dies

Dies sind die Gefahren, welche die von Theorie erhitzte Einbildung bey einer solchen Gelegenheit vorspiegelt. Aber wie schwach ist ihre Furcht, wie grundlos ihre Besorgniß, wenn jemand, nach einem Aufenthalt von sechs bis sieben Stunden im Wasser, nicht den geringsten Hang zur Krankheit verspürt!

Diese Thatsache, — welche in der Folge, durch einige Beobachtungen des Doctor Gardiner, hinlänglich erklärt werden soll, — wird hier angeführt, um aus den Gemüthern der Menschen ihre Furcht, wegen des Einflusses des kalten Badens auf die Ausdünstung, zu verbannen.

Aber vielleicht lassen sich Gründe wider diese Lehre aufführen, wodurch sie sogar gestürzt werden könnte. So könnte man sagen, daß Personen, welche so sehr an das Wasser gewöhnt sind, wie die eben genannten Fischer, und andre, unmöglich seine gewöhnlichen Wirkungen erfahren können; daß die Macht der Gewohnheit im Kampf gegen die Ursache von Krankheiten, sich hier nicht deutlicher zeiget, als bey manchen andern Gelegenheiten, welche täglich vorkommen; und daß folglich die zur Vertheidigung des kalten Badens angeführten Beyspiele keinen klaren oder genugthuenden Beweiß abgeben können.

Zu fernerer Bestätigung dieses Schlusses könnte angeführt werden, daß in manchen Fällen, besonders beym ersten Anfang des Badens, ein Durchlauf entsteht, welcher seinen Grund in der Wirkung des

auszudünstenden Stoffs auf den Darmkanal haben muß.

Die Kraft, mit welcher der menschliche Körper der Wirkung der Kälte widersteht, wird von allen Naturlehrern für sehr beträchtlich angegeben, so verschieden auch ihre Erklärungen darüber seyn mögen. Und wenn die Macht der Gewohnheit noch hinzu kommt, so muß sie in der That sehr groß seyn. Daß er aber deswegen im Stande seyn sollte, die Wirkungen der gehemmten Ausdünstung auf den Körper zu verhindern, ist eine Muthmaßung, welche von sehr geringer Wahrscheinlichkeit unterstützt wird.

Zuerst ist offenbar, daß das Wasser in jedem Sommermonat so manche Grade unter der gewöhnlichen Temperatur, oder Maaswärme des menschlichen Körpers steht, daß ein solches Zusammenziehen auf den ausduftenden Gefäßen verursacht wird, daß jener unsichtbare Hauch, welcher den Stoff der Ausdünstung abgiebt, unmöglich entkommen kann. In Hinsicht auf die Menge des Dunststoffs, welcher sich, während eines vielstündigen Aufenthalts unter dem Wasser, in dem Körper angehäuft hat, wird folglich die Vermuthung unwahrscheinlich, daß der natürliche Widerstand des Körpers, die Macht der Gewohnheit, oder die Mitwirkung von beyden, gegen eine katarrhalische Krankheit schützen könne, wenn sie, in irgend einem Fall, von unterdrückter Ausdünstung herkam.

Wenn

Wenn jemand das Wasser zu seiner Gesundheit braucht, und nur einige Sekunden in demselben bleibt, so erfolgt gewöhnlich ein solches schnelles Schwingen der Fibern, und eine so allgemeine glühende Hitze, daß jede Gefahr, welche von unterdrückter Ausdünstung zu befürchten wäre, durch solche lebhafte Anstrengungen des Körpers wirksam verhindert werden müßte. Wenn aber der Körper fünf oder sechs Stunden lang unter dem Wasser bleibt; so kann kein solches Bestreben Statt finden, von welchem man glauben könnte, daß es in irgend einem Körper der Wirksamkeit des Dunststoffs auf die Lunge entgegen arbeiten würde.

Was den andern Schluß betrift, so läßt sich dessen Trüglichkeit, nach meinem Urtheil, leicht zeigen. Manche Beyspiele von dem heftigsten Zustand einer Hartleibigkeit sind vorgekommen, wo alle die gewöhnlichen Mittel mit aller Ueberlegung, aber ohne den geringsten Nutzen, angewendet wurden; wo aber das Besprengen aus einigen Bechern mit Wasser auf den Unterleib, oder auf die Füße, die glückliche Wirkung hatte, daß eine augenblickliche Ausleerung erfolgte.

Aeußerst unphilosophisch würde hier die Voraussetzung seyn, daß die schwache Wirkung des Dunststoffs auf die Eingeweide die Verstopfung entfernte, da sich diese Wirkung weit vernünftiger aus dem Grundsatz erklären läßt, daß das Wasser, durch seinen Stoß, oder Reiz, einen ausserordentlichen

Grad

Grad von Thätigkeit in den Eingeweiden hervorbrachte, wodurch sie ihres Innhalts los wurden.

Wenn der Durchlauf beym kalten Baden seinen Ursprung in der gehemmten Ausdünstung hat, wie gehet es zu, daß die Lunge nicht von der nämlichen Ursache, und zu der nämlichen Zeit, wie die Eingeweide, angegriffen wird?

Die innere Fläche der Lunge scheint für die Wirkung des Dunststoffs eben so empfänglich zu seyn, als die innere Fläche der Darmröhre. Wie sollen wir uns also die Abwesenheit eines Katarrhs erklären, wenn ein Durchfall entsteht? Eine kleine Aufmerksamkeit auf die Verschiedenheit des Baues in diesen Werkzeugen wird die Sache aufklären. So pflegt Aloe und Koloquinte, wenn sie auf der äußeren Haut gerieben wird, oft einen Durchfall zu verursachen, weil zwischen den äußern und innern Theilen eine Verbindung der Reizbarkeit Statt findet.

Eben so pflegt kaltes Wasser, durch seinen Reiz auf den Unterleib, bisweilen eben so kräftig zu wirken, wie ein schnelles Abführungsmittel. Aber die Lunge, welche keinen Muskelbau hat, ist nicht so empfänglich für den Eindruck einer kurzen Wirkung der von aussen angebrachten Reize, und wird folglich nicht so geschwind von dem kalten Baden angegriffen, wie die Eingeweide.

Möglich ist, daß der Durchlauf nach dem kalten Baden bisweilen von einer Anhäufung der Galle

in

in den Gedärmen entsteht, und dieses kann aus der Wirkung des Wassers erklärt werden, da es den Dunststoff nach der Leber hinbringt. Aber befriedigender wird die Erklärung seyn, wenn man annimmt, daß der Reiz des Wassers sich den Gefäßen mittheilt, welche die Galle ausleeren, und dadurch eine reichliche Ergießung derselben in die Gedärme veranlaßt.

Die vorhergehende Lehre zu erläutern und zu bestätigen, will ich meinen Lesern einige hieher gehörige Beobachtungen, aus der vortreflichen Abhandlung des Doctor Gardiner über die thierische Einrichtung, mittheilen (*Gardiner's* Treatise on the Animal Oeconomy). Auch wird man finden, daß sie eine sehr richtige und befriedigende Erklärung der Wirkungsart der Kälte, in Hervorbringung eines Katarrhs, enthalten.

Doctor Gardiner, welcher die gehemmte Ausdünstung nicht als die Ursach des Katarrhs ansieht, bedient sich der folgenden Bemerkungen:

„Eine unveränderliche Wirkung der Kälte, während ihrer Berührung des Körpers, ist eine Verminderung des Ausdünstens, weil die Kälte die Gefässe der Haut zusammen zieht. Aber dieses geschieht gewöhnlich ohne einigen Nachtheil für den Körper. Denn, sobald als man sich in einer wärmern Luft bewegt, wird die Ausdünstung wieder in dem Grade der an den Körper gebrachten Hitze vermehrt."

„Aber

„Aber in Hinsicht auf die Größe der Ausdünstung, oder auf den Grad von Kälte, welcher ohne Schaden bestanden werden kann, verstattet die Gewohnheit eine beträchtliche Freyheit. Schäfer auf den bergigten Gegenden dieses Landes, vertragen die Kälte des Winters zum Erstaunen; und ich weiß, daß die Führer, da, wo das Seebaden üblich ist, den größten Theil ihres Körpers täglich während fünf bis sechs Stunden, und mehrere Monate nach einander, in einem Wasser haben, welches vierzig Grade kälter ist, als die Wärme ihrer Körper. Denn, wenn nur die Kälte nicht so heftig ist, oder nicht so lang anhält, daß sie die Kraft der Nerven schwächt, so verursacht sie keine schlimme Folgen.“

„Ich will damit nicht sagen, daß lang gehemmtes Ausdünsten dem Körper nicht schädlich wäre; denn gewiß ist es oft eine Hauptveranlassung zum Entstehen des Scharbocks, der Wassersucht, und andrer Krankheiten. Daß aber eine kurze Hemmung des Ausdünstens nach einer Verkaltung oder beym Anfang eines Katarrhs, die Ursach der Krankheit seyn sollte, dies habe ich niemals begreifen können. Der Krampf in den äußern Gefäßen der Haut, mit einem bisweilen eintretenden Grad von Lebhaftigkeit gegen den Anfang der Krankheit, welcher zu ungewissen Zeiten wiederkommt, und gewöhnlich von kurzer Dauer ist, kann sehr wenigen Einfluß haben.“ —

wer-

„Denn, wenn gleich eine freye Ausdünstung gewöhnlich zur Erleichterung der leidenden Theile beyträgt, wie in der Folge umständlicher bemerkt werden soll, so ist doch ein reichlicher Schweiß nichts seltenes während der Dauer der Krankheit, ohne einige Milderung der Zufälle, wenn die Ursache derselben stark auf den Körper gewirkt hat.“ —

Nachdem er die statischen Versuche des Doctor James Keil angeführt hat, welche beweisen, daß eine beträchtliche Vermehrung oder Verminderung des Ausdünstens in vier und zwanzig Stunden Statt finden kann, ohne einigen sichtbaren Nachtheil für die Gesundheit, und ohne den geringsten Hang zum Katarrh; — so schließt er auf folgende Weise:

„Die Verwandtschaft zwischen den Nerven der Haut, bey Berührung eines gewissen Grades von Kälte, und zwischen den Nerven der innern Haut der Bronchien, ist so merkwürdig, daß manche zärtliche Personen augenblicklich von einem Husten befallen werden, wenn ein Theil ihres Körpers, und besonders ihre Füße, einer harten Kälte ausgesetzt waren, ohne daß kalte Luft an die Lunge gebracht worden wäre. Und wenn jemand gleich nach Empfindung dieser Wirkung, sich in eine wärmere Lage begibt, so daß er behaglich warm wird, so verläßt der Husten ihn bald. Bleibt er aber eine Zeitlang in der Kälte, oder kann er sie nicht vermeiden, so wird der Husten eine kürzere oder längere Zeit anhalten, und mit

allen Wirkungen eines leichten oder schweren Katarrhs begleitet seyn, nach Beschaffenheit der Zeit, während welcher er der Kälte so ausgesetzt war." —

(*Gardiner's* Observations on the Animal Oeconomy. p. 245.)

Aus den vorhergehenden Beobachtungen wird sich hoffentlich zeigen, daß wir überhaupt nicht nöthig haben, wegen der Wirkungen der gehemmten Ausdünstung bey dem gewöhnlichen kalten Baden, sehr beunruhigt zu seyn.

Es wird jetzt nöthig seyn, eine nähere Betrachtung darüber anzustellen, mit Hinsicht auf seine Wirkung an Asthmatischen.

Bey den meisten Krankheiten der Lunge, z. B. bey Geschwüren, Bläschen, frischen Husten und Katarrhen, u. s. w. findet man gewöhnlich mehr oder weniger Entzündung damit verbunden. So empfänglich für die Wirkung der Kälte wird die Lunge dadurch gemacht, daß kaltes Baden nicht leicht gewagt werden kann, ohne die unmittelbarste Gefahr zu befürchten.

Wir mögen daher eine Theorie annehmen, welche wir wollen, — entweder jene von der unterdrückten Ausdünstung, mit den meisten Schriftstellern, oder die Nervenverwandtschaft mit Doctor Gardiner, — so muß eine Vermehrung der Entzündung, und folglich eine Erschwerung aller Zufälle die nothwendige Folge seyn. Ohne gehörige Auf-

merk-

merksamkeit auf die Natur des Asthma könnten wir vielleicht schließen wollen, daß eben so bedenkliche Folgen mit dem Gebrauch des kalten Badens auch in dieser Krankheit verbunden seyn werden. Aber ein geringes Nachdenken wird eine so übel gegründete Muthmaßung verbannen.

Beym ersten Anfall des Asthma entdecken wir oft Zufälle von Entzündung; oder wir finden die Krankheit von einer so gemischten und verwickelten Art, daß die genaue Grenzlinie zwischen einem krampfhaften und entzündeten Zustand der Lunge nicht leicht gezogen werden kann. Dieser Zustand vergeht jedoch in einiger Zeit, und die Krankheit bekommt die Gestalt eines ächten, unvermischten, krampfartigen Uebels.

Wenn dieser Zeitpunkt einmal vorhanden ist, und wenn die Krankheit durch die Macht der Gewohnheit erhalten wird, wie dieses gewöhnlich der Fall ist; so sollten wir mit aller unsrer Macht ihr entgegen zu arbeiten suchen; und in dieser Absicht kann überhaupt keine Gefahr bey dem Gebrauch des kalten Badens Statt finden. Jeder Zufall von Entzündung, oder jeder Hang zu derselben, ist jetzt verschwunden; und in diesen Fällen haben wir meistentheils mit einem der Entzündung entgegen gesetzten Zustand uns zu beschäftigen.

In diesem Stande und Grade der Krankheit ist vielleicht die größte Gefahr, welche vom kalten

 Baden

Baden zu befürchten ist, nichts weiter, als eine unbedeutende katarrhalische Schwäche, oder höchstens ein Rückfall der asthmatischen Anfälle. Es ist sogar höchst wahrscheinlich, daß solche Folgen niemals von der Wirkung des Wassers selbst verspürt werden.

Wir wissen zuverlässig, daß Krämpfe im Magen und in den Eingeweiden, welche zu Zeiten wiederkommen, und wegen eines kränklichen Zustandes von Reizbarkeit beträchtlich lang anhalten, sehr häufig durch das Seebaden gehoben wurden. Hartnäckiges Brechen, welches oft von ähnlichen Ursachen abhängt, ist durch örtliches Anbringen der Kälte an die Gegend des Magens gründlich geheilt worden, nachdem man jedes andre kräftige Mittel vergebens versucht hatte.

In Fällen einer heftigen Hysterie, hat kaltes Wasser, welches an den nämlichen Theil gebracht wurde, eine unmittelbare kräftige Wirkung geäußert, und jene erstickende Spannung gehoben, welche mit dem hysterischen Zufall verbunden ist.

S. London Medical Journal. Vol. VII. p. 123.

Hier haben wir überzeugende Beweise, daß kaltes Wasser mit Vortheil und Sicherheit an den Magen, während des Daseyns der Krämpfe in demselben, gebracht werden kann; und weil dies der Fall ist, so läßt sich vermuthen, daß kaltes Baden beym krampfartigen Asthma gebraucht werden könne, ohne irgend eine Gefahr von unterdrückter Ausdünstung, oder von sonst einer Wirkungsart zu befürchten.

Aber

Aber manche Einwendungen können vielleicht wider diesen Schluß, in Hinsicht auf das Asthma, gemacht werden.

Man könnte sagen, daß die Verrichtungen der Lunge von den Verrichtungen des Magens so sehr abweichen, daß es unrecht ist, wenn man nach der Aehnlichkeit von dem einen Theil auf den andern schließen wollte; daß die Lunge, wegen ihrer Lage und wegen mancher andrer Ursachen, so leicht in einem kranken Zustande von der Kälte angegriffen werden, daß ein von aussen angebrachtes kaltes Wasser ihr nachtheilig werden kann, wenn sie von Krämpfen befallen ist; ungeachtet es dem Magen Erleichterung verschaffen würde, wenn er an der nämlichen Krankheit leidet.

Aber wenn wir gleich diese Gedanken größtentheils für sehr gegründet halten sollten, so ergiebt sich doch immer noch nicht die Folge, daß Untertauchen in kaltes Wasser nachtheilig ist; denn es wird sich sogleich zeigen, daß kaltes Baden nützlich für Asthmatische seyn könne, wenn sie gleich durch örtliches Anbringen der Kälte wesentlichen Nachtheil leiden sollten.

Man findet, daß Husten, Katarrhe, u. s. f. meistentheils aus dem örtlichen Anbringen der Kälte entstehen. Solche Beschwerden werden unstreitig bisweilen durch eine allgemeine Verkältung hervorgebracht. Aber solang als wir diese Wirkung der Kälte in Schwächung der Lunge, als einen gar nicht häufi-

häufigen Vorfall betrachten, so müssen wir bedenken, daß ihre gewöhnliche Wirkungsart in den meisten Fällen an einzelnen Theilen sich äussert. So finden wir, daß die Lunge mancher zärtlicher Personen durch Verkältung der Füße schnell angegriffen wird; ja, wenn der Grad der Kälte nur so gemäßigt ist, daß wenn sie an die ganze Oberfläche, durch Untertauchen, oder auf eine andre Art, gebracht worden wäre, keine schlimme Veränderung, nach aller Wahrscheinlichkeit, an irgend einem besondern Theil erfolgt seyn würde.

Ueberdem sieht man, daß die ersten Bedrohungen von Katarrhen, Entzündungen, und andern Krankheiten der Lunge, oft durch die örtliche Anbringung von Kälte an die Lunge verursacht werden, wenn der Körper durchgehitzt ist; und daß sie in einer milden Jahrszeit entstehen, wenn die Luft durch einen Zug oder Strom der Lunge zugeführt wird; z.B. durch Sitzen an einem Fenster, oder wenn der Körper in irgend einer Lage der kühleren Luft ausgesetzt wird, wodurch eine ähnliche Wirkung entstehen kann.

Auch sollte bemerkt werden, daß in diesen Fällen die Krankheit, beym ersten Anfall, gewöhnlich leicht ist, bis, durch wiederholtes, unvorsichtiges Aussetzen des Körpers an die Luft, die Schwäche zu einer solchen Höhe steiget, daß Gefahr damit verbunden ist.

Dieser Gegenstand wird durch die folgende Stelle aus dem bereits angeführten scharfsinnigen Schriftsteller gut erläutert:

„Ungeachtet eine gelegentliche Aussetzung an eine heftige Kälte, während einer beträchtlichen Zeit, oft einen Katarrh, ein katarrhalisches, oder Entzündungs-Fieber zur Folge hat; so sind doch die Wirkungen solcher Veränderungen des Wetters, wie sie S. 168. erzählt werden, gewöhnlich unbedeutend, und schaden der Gesundheit auf keine merkliche Art eine Zeitlang, weil eine Kälte von wenigen Stunden den Menschen überhaupt nicht angreift. Meistentheils wird eine Wirkung von mehreren Tagen erfordert, ehe solche Veränderungen in dem Körper entstehen können, wie sie auf der 146sten Seite erzählt sind; womit der Doctor einen Katarrh meynt, wenn er eine beträchtliche Höhe erreicht hat." —

Er fährt fort, und sagt:

„Bey solchen Gelegenheiten wird ihre Wirkung gleichsam stückweise, oder durch auf einander folgende Zusätze verlängert. Nicht die Kälte von einem einzigen Tage, sondern von mehreren, ist im Stande, solche beträchtliche Wirkungen auf das Arteriensystem und auf die Schleimdrüsen hervor zu bringen. Auch diese sind anfangs unbedeutend; aber sie wachsen allmählig, nach den Umständen, unter welchen man sich der Witterung aussetzt, und nach der körperlichen Beschaffenheit des Menschen, bis eine übernatür-

liche

liche Empfindsamkeit und Reizbarkeit des Systems, welche jederzeit die schädlichen Folgen der Kälte begleitet, und mit ihnen gleichen Schritt hält, zu einem solchen Grade steiget, daß, in Verbindung mit dem Reize des angehäuften Schleims in dem Magen und in den Eingeweiden, wegen einer fehlerhaften Absonderung desselben in den innern Theilen, ein Fieberanfall hervorgebracht wird." —

Aus der vorhergehenden Untersuchung ergibt sich, daß, wenn die Kälte unsers Luftkreises katarrhalische Zufälle in gesunden Leuten hervorbringt, sie gewöhnlich auf eine örtliche Art wirket; und wenn sie nicht sehr heftig ist, einige Tage, wenigstens eine Wiederholung zu verschiedenen Zeiten erfordert, ehe sie fähig wird, irgend eine beträchtliche Krankheit hervor zu bringen.

Jetzt wollen wir untersuchen, wie Asthmatische unter ähnlichen Umständen angegriffen werden.

Bey der Gewalt, welche die Lunge bey jedem Anfall des Asthma leidet, und bey Erwägung des Ursprungs der Krankheit, und andrer Ursachen, wird man sich keineswegs wundern, daß ein solcher Grad von Reizbarkeit veranlaßt wird, wodurch dieses Werkzeug sehr empfindlich gegen die Wirkung der Kälte gemacht werden muß. Daher finden wir, daß keine Klasse von Menschen häufiger an leichten Husten und Katarrhen leidet, als diejenigen, welche mit dem Asthma geplagt sind.

Gleich-

Gleichwol zeigt die tägliche Erfahrung, daß solche Anfälle nicht oft in Katarrhalfieber, Pleuresien, oder andre Krankheiten sich endigen, welche mit starken Entzündungszufällen begleitet sind. Wenn diese Beobachtung gehörig begründet ist, so muß von allen Seiten zugestanden werden, daß Asthmatische, wenn alles übrigens gleich ist, nicht leichter etwas von Lungenentzündungen zu befürchten haben, als Personen, welche eine gute Gesundheit genießen, und einen festen Körper haben.

Es ist gewöhnlich von medicinischen Schriftstellern bemerkt worden, daß diejenigen, welche an krampfartigen Beschwerden leiden, selten von Entzündungskrankheiten befallen werden. Ausnahmen von dieser allgemeinen Regel werden unstreitig bisweilen vorkommen; aber da die Anlage, welche so nöthig ist, wenn die von den Aerzten sogenannte phlogistische Diathesis zu Stande kommen soll, in diesen Fällen nicht vorhanden ist, so muß die Gelegenheitsursache mit größerer Gewalt und nachdrücklicher wirken, wenn sie eine Entzündungskrankheit hervorbringen soll.

Schon dieser einzige Umstand sollte, nach meinem Urtheil, als ein starker Beweiß zu Gunsten des kalten Badens beym Asthma angesehen werden. Denn, wenn überhaupt Leute von gesunder Lunge, und festem Körper, eben so wesentlich von kalter Luft leiden, als Asthmatische; wie ist es möglich, daß ein

ein Untertauchen von wenigen Sekunden in kaltes Wasser, welches gleichmäßig auf jeden Theil der Oberfläche zu der nämlichen Zeit wirkt, von irgend einer gefährlichen, oder bedenklichen Folge im Asthma begleitet seyn könne?

Sollte aber auch zugestanden werden, daß die Lunge bey Asthmatischen leichter Entzündungszufälle von kalter Luft zu befürchten hat, als bey gesunden Leuten; folgt denn daraus, daß kaltes Baden beym Asthma nachtheilig ist? Ich kann es nicht begreifen. Es gibt manche Personen, welche so zärtlich sind, daß sie, fast bey jedem Wehen einer scharfen Luft, Husten und Schnupfen bekommen, welche nicht die geringste Unbequemlichkeit vom Baden in kaltem Wasser verspüren. Denn anstatt ihnen nachtheilig zu werden, ist es in manchen Fällen das beste und einzige Mittel, den Körper gegen diese Wirkung der Luft zu schützen.

Dies ist offenbar größtentheils der Fall mit Asthmatischen; und es würde eben so unüberlegt seyn, wenn man von den Wirkungen der Luft auf die Wirkungen des Wassers, in dem einen Fall, wie in dem andern, schließen wollte. Manche Ursachen müssen bey den verschiedenen Auftritten und Beschäftigungen des Lebens, welche unmöglich einigen Einfluß haben können, wenn kaltes Baden gebraucht wird, oft mit der kalten Luft gemeinschaftlich zum Nachtheil der Lungen asthmatischer Personen wirken.

So

So müssen die Abwechselungen der Jahreszeiten, das unbehutsame Aussetzen an die Kälte und regenhafte Witterung, — die plötzliche Entfernung aus einer warmen Temperatur in eine kalte, nebst mancherley andern Gelegenheitsursachen, häufig sehr wichtige Verstärkungsursachen der Wirkungen der kalten Luft werden. Man vergleiche einem Asthmatischen in diesen Umständen, mit seiner Lage, wenn er, in einer milden Jahreszeit, sich in das kalte Bad stürzet; und kann wohl, mit irgend einigem Recht, eine Aehnlichkeit zwischen beyden Fällen behauptet werden? Können wohl in der Natur zwey Ursachen möglich seyn, welche in der Art, wie sie auf den menschlichen Körper wirken, weiter von einander abweichen?

Der Unterschied der Dichtigkeit in den beyden Flüssigkeiten, — die Gegenwirkung, welche das einemal Statt findet, und das andremal nicht, — die erstaunliche Länge von Zeit, während welcher man der Luft ausgesetzt seyn kann, in Vergleichung mit der Zeit unter dem Wasser — muß eine gänzliche Veränderung in der Aehnlichkeit der Wirkung hervorbringen, welche man zwischen ihnen erwarten könnte.

Ueberdem sollte man in Erwägung ziehen, daß kalte Luft, wenn sie Krankheiten hervorbringt, sehr häufig nur theilweise angebracht wird; da beym Baden das kalte Wasser an alle Theile der Oberfläche in der nämlichen Zeit gebracht wird, und folglich nicht

so

so kräftig wirken kann, um einen Katarrh, oder irgend einen andern gefährlichen Zufall der Lunge hervorzubringen.

Wenn also auch die Lunge asthmatischer Personen zärtlicher ist, als bey den übrigen Menschen, und folglich mehr zu Katarrhen und Pleuresien, wegen der Kälte des Luftkreises, geneigt wird; so kann doch immer noch nicht geschlossen werden, daß kaltes Baden ein gefährliches Mittel beym Asthma ist.

Um aber deutlicher zu zeigen, wie trüglich es ist, wenn man, wegen der Aehnlichkeit, von der Wirkung der kalten Luft, auf die Wirkung des kalten Wassers, in irgend einer Krankheit schließen wollte; so will ich mir die Freyheit nehmen, einige Thatsachen herzusetzen, welche, nach meiner Vorstellung, diese Sache wider alle Zweifel und Ungewißheit schützen; sie werden zugleich zu einer vollständigen Widerlegung des letzten Beweises dienen, welchen man wider das kalte Baden beym Asthma gegeben zu haben glaubte; nämlich, daß, da die Winterkälte gewöhnlich für Asthmathische nachtheilig ist, kaltes Baden folglich ein sehr unsicheres Mittel in dieser Krankheit seyn müsse.

Das kalte Baden ist, in manchen Fällen, das wirksamste Mittel bey anhaltenden Rheumatismen, ungeachtet die Kälte unsers Luftkreises gewöhnlich die erste Veranlassung zu der Krankheit gibt, und

häufig

häufig die einzige Ursach ist, welche uns hindert, eine Heilung möglich zu machen. Während der Zwischenzeiten der Gicht, zumal wenn sie in einen Zustand von Atonie ausarten will, ist kaltes Baden mit großem Erfolge gebraucht worden. Gleichwohl ist allgemein bekannt, daß kalte Luft bey gichtischen Anlagen gefährlich ist; denn in jedem kalten Erdstrich findet man, daß der Winter die Krankheit erschweret.

In manchen Fällen von Lähmung, hat kaltes Baden sich sehr wirksam bewiesen, um verlorne Empfindung und Bewegung wieder herzustellen; ungeachtet der Aufenthalt in einem kalten Erdstriche meistentheils für gelähmte Glieder nachtheilig ist.

Nach Beendigung dieser Vertheidigung des kalten Badens beym Asthma, wollen wir, im folgenden Kapitel, die besonderen Gestalten, oder Abänderungen der Krankheit, welche dessen Gebrauch zulassen, anzuzeigen suchen.

Achtes

Achtes Kapitel.

Die verschiedenen Arten von Asthma, bey welchen der Gebrauch des kalten Badens zulässig ist.

Mit einigem Grade von Genauigkeit jene Fälle des Asthma zu bestimmen, in welchen kaltes Baden ohne Gefahr gebraucht werden kann, ist ein sehr schweres Unternehmen, wegen der Gleichgültigkeit der Aerzte gegen dieses Verfahren, und wegen des damit zusammenhängenden Mangels an Thatsachen, welche uns in unsern Untersuchungen leiten sollten.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes, die offenbar gefährliche Natur des kalten Badens in einer Krankheit, wie das Asthma, erfordert in der That unser ernsthaftestes Nachdenken, und sollte uns abschrecken, irgend eine Lehre oder Meynung zu behaupten, welche nicht auf Versuchen und genauen Beobachtungen gegründet ist.

In völliger Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit der Befolgung dieses Systems, wollen wir unser Verfahren darnach einrichten.

Folgende Krankheiten sind es, welche, in Verbindung mit dem Asthma, den Gebrauch des kalten Badens ausschließen zu müssen scheinen. Besondre Aufmerksamkeit wird auf jede Verbindung genommen werden; und man wird die Gründe anzeigen, warum in einer jeden das Verfahren zu verwerfen, oder zu behalten ist.

Geschwüre in der Lunge.

Bläschen.

Entzündung dieses Werkzeugs.

Frischer Katarrh.

Alter Katarrh, mit vielem Schleimauswurf, wie in dem sogenanten Humoral-Asthma.

Plethora, sowohl örtliche, als allgemeine.

Brust-Wassersucht.

Mißbildung der Brust.

Athem-Zwang aus verschiedenen Ursachen.

Lungengeschwüre behalten, wenn sie mit Athemzwang verbunden sind, ihre unterscheidenden Merkmale, und entdecken sich leicht durch Mägerkeit, eiterigten Auswurf, und andre Zeichen einer Lungenschwindsucht. Wenn dieser Umstand einmal eingetreten ist, so ist es unnöthig, in einer solchen Lage den Arzt wider den Gebrauch des kalten Badens zu warnen. Aber die Kennzeichen entdecken sich schwerer, wenn Bläschen zu gleicher Zeit mit dem Asthma vorkommen.

Gewöhnlich glauben Aerzte, daß, wenn das Asthma schlimm endigt, dies überhaupt dem Entstehen von Bläschen zugeschrieben werden müsse, welche, mit der Länge der Zeit, zur Eiterung kommen, und so eine Lungenschwindsucht hervorbringen. Solche Erhöhungen sollen, während einer beträchtlichen Zeit nach

der

der ersten Erscheinung des Asthma, nicht dazu kommen; und man erklärt ihre Entstehung aus der Gewalt, welche die Lunge durch die wiederholten Anfälle der Kämpfe leiden.

In manchen Fällen können die Bläschen früher vorhanden gewesen seyn, als das Asthma, und als eine reizende Ursache bey der Krankheit gewirkt haben; aber dies ist, wie ich glaube, ein seltener Umstand. In jedem Fall haben wir unser Urtheil über das Dasein von Bläschen dadurch zu bestimmen, daß wir auf folgende Umstände achten;

Man vermuthet, daß Bläschen, wegen ihrer empfindungslosen Beschaffenheit, eine lange Zeit in der Lunge verweilen können, ohne zur Eiterung zu kommen; und möglich ist, daß dieses bisweilen der Fall seyn kann. Zu gleicher Zeit bin ich überzeugt, daß sie selten einige Zeit in einem solchen empfindungslosen Zustand in den Lungen asthmatischer Personen verweilen, ohne manche äusserliche Zeichen zu veranlassen, wodurch wir auf ihr Daseyn, mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit, schließen können.

Ich wenigstens habe niemals eine solche Verbindung, wie diese, angetroffen, wo eine Schnelligkeit des Pulses, von selten weniger als neunzig Schlägen in einer Minute, nicht beständig damit verbunden gewesen wäre; ja, je häufiger die Pulsschläge waren, desto drohender war die Gefahr, und desto eher entstand ein auszehren des Lungenfieber.

Wie

Wie ist es möglich, daß in einer solchen Krankheit, wie das Asthma, Bläschen einige Zeitlang in einem unentzündeten Zustand verweilen können; da die wiederholten Anfälle der Krankheit einen solchen Reiz verursachen müssen, wodurch sehr bald eine Entzündung entsteht? Wenn daher, bey anhaltendem Asthma, eine Schnelligkeit des Pulses, welche der Fieberschnelle sich nähert, mit mehr oder weniger Athemzwang, gefunden wird; so ist zu fürchten, daß die Lunge mit Bläschen besetzt ist.

In solchen Fällen würde kaltes Baden von den gefährlichsten Wirkungen begleitet seyn. Und, ohne einige Hinsicht auf Bläschen, sind solche Zufälle, wie Schnelligkeit des Pulses, und schweres Athmen, in Verbindung mit dem Asthma, wichtig genug, um Aerzte von jedem Gedanken an Baden abzuschrecken; indem sie deutlich beweisen, daß die Lunge in einem Zustande von Entzündung ist.

Alte Katarrhe ꝛc. —

Die verschiedenen Werkzeuge des menschlichen Körpers, als, Magen, Gedärme, Niere, u.s.w. welche mit Schleimdrüsen versehen sind, um sie gegen die Wirkung verschiedener Arten von Reizen zu schützen, werden leicht von der Kälte angegriffen, wenn der schleimigte Stoff, welcher sie überzieht, in einer beträchtlichen Menge sich ausgeleeret hat. Die von ihrer Bedeckung entblößten Nerven erhalten einen ungewöhnlichen Grad von Empfindsamkeit.

In dem sogenannten feuchten Asthma kommt, ausser der krampfhaften Schwäche, noch jene Reizbarkeit hinzu, welche durch die beym Husten ausgeworfene Menge Schleims entstanden ist; so daß man, ohne die Erfahrung zum Grunde zu legen, nicht vermuthen kann, daß die Lunge, in einem solchen Zustande, unbeschädigt davon kommen sollte, wenn kaltes Baden gebraucht würde.

Doch, so scheinbar diese Art zu schließen aussehen mag, so muß sie gleichwol dem festern und unwiderleglichen Zeugniß von Thatsachen weichen. Wenn wir auf die Fälle zurücksehen, in welchen kaltes Baden gebraucht wurde, so wird man finden, daß die meisten mit einem starken Schleimauswurf begleitet waren; und anstatt den Auswurf zu hemmen, und das Athmen schwerer zu machen, wie man hätte erwarten können, hatte das Wasser jederzeit die entgegengesetzte Wirkung, indem es diese Ausleerung beförderte, und jenes unbehagliche Gefühl von Ersticken in der Brust erleichterte.

Vor Kurzem hatte ich Gelegenheit, zu sehen, daß kaltes Baden mehr Erleichterung einer Person, welche an einem alten Katarrh litt, verschaffte, als alle Mittel, welche die Erfahrung in dieser Krankheit gebilligt hatte. Der Kranke machte in der That den Versuch, ohne den Rath seines Arztes; auch ist nicht zu vermuthen, daß irgend ein Arzt, aus bloßer Theorie, gewagt haben würde, ein Verfahren

fahren zu billigen, bey welchem so mancher Anschein von Gefahr war.

Bey dem anhaltenden Zustande von Durchlauf, wo ein weißer Fluß, wegen der zurückgebliebenen Schwäche der Gedärme fortgeht, hat man nicht gefunden, daß Baden in der See einen Rückfall verursacht, oder die herrschenden Zufälle erschwert gehabt hätte.

Doctor **Blane** bemerkt in seinen Beobachtungen über die Krankheiten der Seeleute, wo er von dem Durchlaufe handelt, daß Kälte zwar überhaupt schädlich und nachtheilig sey; daß er aber dennoch gesehen habe, daß Matrosen, welche wegen ihrer Lebensart gewöhnlich unbehutsam sind, ohne einige schlimme Wirkungen in der See baden, wenn sie an dem sogenannten weißen Flusse leiden.

Kurz, wenn die Vorsicht, deren hernach gedacht werden soll, sorgfältig beobachtet wird, so ist kein Zweifel, daß kaltes Baden nicht eben so sicher bey dem feuchten Asthma sollte gebraucht werden können, als bey jeder andern Abart der Krankheit; unter der Bedingung, daß das Athmen in den Zwischenzeiten der Anfälle, nicht etwa durch eine Anhäufung von Schleim in den Lungen erschwert worden wäre. Wenn dieses der Fall seyn sollte, so wird vor dem Baden nöthig seyn, jeden solchen Stoff durch Brechmittel, Blasenpflaster und so genannte Brustarzneyen, abzuführen.

Frische Katarrhe. — Ungeachtet wir mit solcher Zuversicht zu Gunst des kalten Badens gesprochen haben, wenn der Athemzwang mit einer katarrhalischen Schwäche von langer Dauer verbunden ist, so müssen wir doch dieses Verfahren, in dem Fall eines frischen Hustens oder Katarrhs, gänzlich verwerfen. Diese beyden Krankheiten entstehen gewöhnlich aus der nämlichen Quelle, aber sie verlangen sehr unterschiedene Behandlungsarten.

Bey der frischen Katarrhalschwäche findet sich jederzeit mehr oder weniger Hang zur Entzündung, welcher kühlende Arzneyen erfordert, und was die Aerzte antiphlogistische Behandlung nennen; da hingegen bey der andern ein Zustand von Erschlaffung Statt findet, welcher die Hülfe von reizenden und stärkenden Mitteln verlangt, und blos von diesen können wir einigen Vortheil oder Nutzen erwarten.

Hieraus wird leicht erhellen, warum kaltes Baden in dem erstern Fall schädlich seyn könne, ungeachtet sein Gebrauch in dem letztern mit dem glücklichsten Erfolg begleitet seyn kann. Niemand ist einem leichten Husten und Katarrh durch Erkältung so häufig unterworfen, als Asthmatische; und Aerzte sollten sehr vorsichtig seyn, wenn sie kaltes Baden verordnen, so lang als irgend ein Grad von dieser Krankheit vorhanden ist.

Wahr ist, daß wenige Fälle von Athemzwang vorhanden sind, in welchen wir nicht zugleich einen

mehr

mehr oder minder beschwerlichen Husten, und zwar in den Zwischenzeiten der Anfälle, fänden; aber eine geringe Aufmerksamkeit wird uns in den Stand setzen, diesen eingewurzelten Husten, diesen Begleiter des Athemzwangs, von jenem zu unterscheiden, welcher erst neulich dadurch entstand, daß der Körper der kalten Luft ausgesetzt wurde.

Wenn jemand, welcher am Athemzwang leidet, sich, nach der gewöhnlichen Redensart, verkältet hat, so findet er seinen Husten, wenn er einen vorher hatte, sehr erschwert; — seine Brust ungewöhnlich gespannt; — ein Stocken im Kopf, nebst andern Zufällen, welche die Wirkung der Kälte anzeigen. Bey dem zärtlichen Zustande der Lunge im Asthma, können wir oft erwarten, solche Wirkungen, wie diese, zu finden; und ungeachtet diese, wenn sie als Hauptmerkmale eines kränklichen Zustandes betrachtet werden, gewöhnlich zu keiner solchen Höhe steigen, daß sie mit vieler Gefahr verbunden sind, so kann dennoch kaltes Baden nicht recht sicher gebraucht werden, so lang als jene herrschen.

Plethora. — Bey vollen und blutreichen Körpern, scheint eine Fülle oder Anhäufung von Blut in den Gefäßen der Lunge sehr viel zum Athemzwang beyzutragen; und der Gedanke wird durch den Umstand bestätiget, daß die Anbringung von Kälte, welche sehr leicht eine innere Blutanhäufung veranlaßt,

laßt, gewöhnlich die Entstehungsursache des ersten Anfalls ist.

Aus diesem Umstand, und aus der Beschaffenheit der Mittel, welche beym plethorischen Athemzwang als heilsam befunden werden, wie Blutlassen, Blasenpflaster, und dergleichen, könnte man es für die größte Uebereilung ansehen, wenn man ein solches Heilmittel, wie das kalte Baden ist, anrathen wollte. Denn, das beschwerliche Athmen, welches bey dieser Gestalt der Krankheit so beständig Statt findet, und zwar, nach aller Wahrscheinlichkeit, wegen eines Grades von Verstopfung in der Lunge, ist, nebst der Starkleibigkeit selbst, ein so ungünstiger Umstand für das kalte Baden, daß in jedem Fall, wo solche Zufälle sich zeigen, dieses Verfahren durchaus gemißbilliget werden muß.

Aber es finden sich wahrscheinlich Fälle des Athemzwangs, welches füglich plethorisch genant werden kann, wo kaltes Baden sich ohne Gefahr anwenden läßt. Wenn, zum Beyspiel, nach allgemeinen und örtlichen Ausleerungen, durch Blutlassen, Blasenpflaster, und dergleichen, die Krankheit dahin gebracht ist, daß sie völlig aussetzt, und der Puls regelmäßig schlägt, wenn zu gleicher Zeit keine Beschwerlichkeit beym Athmen, keine Beklemmung über der Brust bemerklich ist, so kann kein gegründeter Einwurf wider einen Versuch des kalten Badens gemacht werden.

Wenn

Wenn aber, auf der andern Seite, gehörige Ausleerungen unterblieben waren, oder wenn, durch ihren Beystand, das nothwendige Aussetzen nicht erfolgte, und der Kranke an gedrücktem oder beschwerlichem Athem leidet; so sollte jeder Gedanke an kaltes Baden auf die Seite gelegt werden, weil ein Sprengen eines Blutgefäßes in der Lunge, oder irgend ein andrer eben so bedenklicher Zufall, als die Folge unsrer Verwegenheit, zu befürchten ist.

Weil einige Zweifel über den bestimmten Sinn des plethorischen Athemzwangs entstehen können; so halte ich für nöthig, die Bedeutung anzugeben, in welcher ich ihn hier genommen haben will. Allgemein wird zugestanden, daß ein plethorischer Zustand des Systems in Körpern, welche wenig Ansehen von Fettheit haben, wirklich Statt finden könne. Personen von sanguinischen Temperamenten, und starken Körpern, ohne gerade den Zustand erreicht zu haben, welcher füglich Starkleibigkeit genannt werden kann, sind, wie ich glaube, am meisten einer allgemeinen Plethora unterworfen; und bloß diesen würde ich den Gebrauch des kalten Badens erlauben. Wenn Fettheit in irgend einem beträchtlichen Grade vorhanden ist, so wird eine örtliche Plethora die Folge seyn, weil das Blut mehr als gewöhnlich, nach gewissen Organen hingetrieben wird; und hauptsächlich wegen dieses Umstandes der ungleichen Vertheilung des Bluts, und nicht so sehr wegen

eines

eines Gedankens an eine allgemeine Plethora, sollte kaltes Baden bey starkleibigen und aufgetriebenen Körpern durchaus wegbleiben.

Leute von dieser Art sollten in dem Gebrauch des kalten Badens sehr behutsam zu Werke gehen, wenn sie gleich zu verschiedenen Zeiten ohne Schaden entkommen sind, weil ein Sprengen eines Blutgefäßes im Kopf, oder in der Lunge, jederzeit zu befürchten ist; und die Wahrscheinlichkeit, daß ein solcher Umstand sich ereignen könne, sollte niemals aus den Augen gelassen werden.

Mißbildung der Brust. — Manche Personen, welche am Athemzwang leiden, haben eine so enge und zusammengezogene Brust, daß man auf den Gedanken kommen könnte, als ob die Krankheit aus dieser Bildung entstanden wäre. Es mag dies der Fall seyn, oder nicht; so ist doch so viel gewiß, daß eine Plethora in der Lunge oft die Folge dieser Mißbildung seyn wird; und die größte Gefahr, welche man in einem solchen Fall zu befürchten hat, ist das Sprengen eines Blutgefäßes in der Lunge, wegen der Veränderung, welche im dem Blutumlauf, während der Zeit des Badens, Statt findet.

Eine beständige und einförmige Wirkung des kalten Wassers auf den menschlichen Körper, ist ein matter Umlauf des Bluts an der Oberfläche, und eine verhältnißmäßige Vermehrung dieser Flüssigkeit in den innern Theilen; so, daß wir leicht begreifen kön-

können, wie ein Asthmatischer, bey einer so entstellten Brust, daß eine Plethora in der Lunge entstehen kann, von Blutauswurf, nach dem Baden im kalten Wasser, befallen werden kann.

Um einen solchen Zufall zu verhüten, könnte eine Aderläße gebraucht werden, wenn dieses mit Sicherheit geschehen kann; der Magen und die Gedärme müßten gereinigt, und vielleicht ein Blasenpflaster auf die Brust gelegt werden; weil eine örtliche Ausleerung, in diesem Fall, mehr zur Entfernung der Plethora beytragen wird, als eine allgemeine, welche auf das ganze System wirkt.

Vorzüglich sollte man Bedacht nehmen, bey dieser Art des Athemzwangs den Magen vor dem Baden leer zu haben; weil jede Fülle oder Ausdehnung dieses Werkzeugs, durch den Druck auf das Diaphragma, die Ausdehnung der Lunge hindern muß, und dadurch zugleich mit dem Wasser eine Blutausleerung veranlassen kann.

Brust-Wassersucht. — Möglich ist, daß wir, in einem frühen Zeitpunkt, diese Krankheit mit dem Athemzwang vereinigt finden. Ueberhaupt aber müssen wir eine solche Vereinigung in einem spätern Zeitraum der Krankheit aufsuchen, wenn deren lange Dauer, und die durch häufige Wiederholung beschädigte Lunge größtentheils das Daseyn von Wasser in der Brust erklären wird.

Die

Die unterscheidenden Merkmale von Wasser in der Brust, sind bey manchen Gelegenheiten so dunkel, daß der geübteste Arzt in seiner Anzeige irren kann. Wenn aber die Zufälle dieser Krankheit, wie sie von medicinischen Schriftstellern überhaupt geschildert wird, zu einem lang bestandenen Asthma hinzukommen, dann kann sein Daseyn nicht bezweifelt werden. Selbst wenn wir nicht im Stande seyn sollten, ein entscheidendes Urtheil über die Natur dieser Krankheit zu fällen; so kann doch unmöglich eine schlimme Folge entstehen, weil die herrschenden Zufälle die Gefahr deutlich anzeigen, welche mit dem kalten Baden in einer solchen Lage begleitet seyn muß.

Beschwerliches Athmen. Ungeachtet einige Beobachtungen über diesen Gegenstand bereits gemacht worden sind; so ist doch nöthig, hier etwas ausführlicher davon zu reden, wie sich aus dem folgenden zeigen wird.

Da man sich die größten Erwartungen vom kalten Baden macht, wenn das Athmen, in den Zwischenzeiten der Anfälle, frey und natürlich ist; so wird, je mehr dieser Zustand sich ändert, und die Gestalt eines ununterbrochenen Athemzwangs annimmt, das Baden desto gefährlicher, und desto vorsichtiger müssen wir bey dessen Gebrauche seyn. Wenn aber kaltes Baden bloß auf jene Gestalt des Athemzwangs eingeschränkt wird, wo das Athmen völlig

frey

frey ist, wenn der Anfall sich verloren hat; so werden wir, in den meisten Fällen, jedes Vortheils beraubt werden, welcher daher entstehen könnte.

Daß es allgemeiner gebraucht, und selbst auf Asthmatische mit beschwerlichem Athmen erstreckt werden könne, erhellt sehr deutlich aus dem glücklichen Erfolg, mit welchem dieses Verfahren in ähnlichen Fällen begleitet war. Denn, bey den meisten Kranken, an welchen der Versuch gemacht wurde, war das Athmen, in den Zwischenzeiten der Anfälle, mehr oder minder beschwerlich.

Doch ist viele Vorsicht nöthig, um die besondern Fälle mit Gewißheit zu bestimmen, wo kaltes Baden anwendbar ist. In jedem Fall, wo wir die Schwäche des Athmens, auf Plethora, Bläschen, oder Verstopfungen von irgend einer Art, zurückführen können, würde kaltes Baden, wie bereits angezeigt wurde, durchaus verderblich seyn. Bloß in solchen Fällen, wo das Athmen durch einen krampfhaften Zustand erschwert wird, kann es mit einigem Grade von Sicherheit gebraucht werden. Um das eine von dem andern zu unterscheiden, wird man auf folgende Umstände Achtung zu geben haben.

Das Athmen ist in dem erstern gemeiniglich schwer, beklemmt, und wird durch jede Aeußerung gestört, welche die Bewegung des Bluts durch die Lunge beschleunigt. In dem letztern, klagt der

Kranke

Kranke über einen Schmerz unter dem Brustbein nebst einem Gefühl einer Last, welche auf die Brust drückt, und das freye Ausdehnen der Lunge hindert. Dabey wird das Athmen bisweilen unbehaglich und durch jede Bewegung leicht gestört gefunden; aber keineswegs von einer so heftigen, oder anhaltenden Art, wie da, wo Verstopfungen vorhanden sind.

Wenn Verstopfungen da sind, so ist der Puls oft schnell und unregelmäßig; da er hingegen, bey der bloß krampfartigen Schwäche, selten geschwinder ist, als im natürlichen Zustand.

Wenn wir, nach aufmerksamer Untersuchung des Kranken, einige Zweifel wegen des Ursprungs seiner Beschwerde haben, so dürfte vielleicht nützlich seyn, wenn einige kräftige Linderungsmittel verordnet würden, ehe wir einen Schritt weiter gehen. Wenn, während der Wirkung einer solchen Arzney, die Beschwerlichkeit beym Athmen, und der Schmerz unter dem Brustbein gehoben ist; so können wir ohne Bedenken den Schluß machen, daß die Krankheit ächt krampfartig ist, und bey dieser Vermuthung den Gebrauch des kalten Badens empfehlen.

Bejahrte Personen können, wegen des schwachen Blutumlaufs, und wegen Abnahme der Lebenskräfte, nicht leicht ohne Gefahr den Wechsel der Temperatur aus unserm Luftkreise mit jener im kalten Wasser vertragen. Wenn der Erfolg eines solchen

Ueber=

Uebergangs fürchterlich ist, wo keine Krankheit sich zeiget, welche Uebel haben wir nicht zu besorgen, wenn das Asthma zum Alter hinzu kommt!

Welche Zeit des Lebens könnte dann als die Grenze angesehen werden, welche wir, bey Verordnung des Badens für Asthmatische, nicht zu überschreiten haben? Unmöglich läßt sich dieser Punkt mit einigem Grade von Gewißheit bestimmen. Verschiedene Körper widerstehen zu gleicher Zeit, mit einer so mannigfaltigen Verschiedenheit von Kraft, der Wirkung schädlicher Ursachen, daß kein Merkmal oder Maasstab zur Bestimmung einer Sache von dieser Art angegeben werden kann. Der merkwürdige Erfolg des kalten Badens in dem dritten Fall mit Holland, in einem Alter von beynahe funfzig Jahren, zeigt, daß in einem solchen Zeitpunkt Asthmatische dieses Heilmittels nicht beraubt werden sollten; ausgenommen, wenn eine Krankheit zum Athemzwang kommt, welche, wegen ihrer Beschaffenheit, dessen Gebrauch verbieten würde.

Wenn wir uns auf den Ausspruch des Herrn John Floyer verlassen können, so entkam ein Asthmatischer von sechszig Jahren, nicht nur ohne Schaden, sondern er hatte sogar großen Vortheil vom kalten Baden. Doch ist sehr zu befürchten, daß in einem so späten Zeitraum des Lebens, wie dieser, das Heilmittel gefährlicher sich ausweisen dürfte, als die Krankheit; nicht bloß wegen der Schwäche, wel-

che das hohe Alter begleitet, sondern noch besonders wegen des Umstandes, weil das Asthma alter Leute selten in einer einfachen Gestalt erscheint, sondern gewöhnlich mit Verstopfungen der innern Theile, oder mit einer solchen Lungenschwäche begleitet ist, welche das kalte Baden höchst verderblich machen muß.

Neuntes Kapitel.

Anweisung für Asthmatische, wie sie mit Sicherheit Gebrauch von diesem Mittel zu machen haben.

Nachdem ich in dem vorhergehenden Kapitel die besondern Abarten, oder Gestalten des Asthma angezeigt habe, welche kaltes Baden zulassen; so sey uns jetzt erlaubt, Asthmatischen einige Belehrungen über die Art zu geben, wie sie es mit Vortheil brauchen können.

In jedem Fall wird der Kranke, ehe er das Baden versucht, sehr wohl thun, wenn er Magen und Gedärme reiniget, um der Lunge so viel Spielraum, als möglich, zu geben; und wenn er starkleibig ist, so dürfte in manchen Fällen eine kleine Aderlässe nöthig seyn. Wenn ein Schmerz in der Brust gefühlt wird, welcher das Athmen erschwert, so wird, wenn auch keine Spuren von Verstopfung

vor-

vorhanden sind, überhaupt rathsam seyn, ein Blasenpflaster auf diesen Theil zu legen, und es einige Tage offen zu erhalten.

Unter den meisten Asthmatischen werden wahrscheinlich wenige gefunden werden, welche beym ersten Aussetzen ihrer Körper an die Kälte, wie dieses bey der gewöhnlichen Art des kalten Badens geschiehet, nicht von einem Husten, oder Katarrh, befallen werden sollten. Wenigstens hatte ich Gelegenheit, verschiedene solche Beyspiele zu sehen, ungeachtet die Kranken mit der äussersten Geschwindigkeit entkleidet und bekleidet wurden, und nur einen oder zwey Stösse vom Wasser erhielten. Dieser Umstand sollte die Aerzte aufmerksam machen, und ihnen die größte Vorsicht anrathen, wenn sie ihre asthmatischen Kranken in freyer Luft zum erstenmal baden lassen; denn eine Unterbrechung des Badens wird wenigstens oft die Folge seyn, weil sich ein Husten, oder ein andrer leichter katarrhalischer Zustand einstellt; und wenn, in einer solchen Lage, das Baden fortgesetzt wird, so werden jene heilsame Wirkungen, welche wir erwarten durften, vereitelt werden; oder es dürfte noch ein ernsthafterer Umstand erfolgen.

Es ist jederzeit leicht, ein bedecktes Bad auf eine kurze Zeit zu veranstalten; und da unser künftiger Erfolg größtentheils von einer solchen Vorbereitung abhängt; so sollte es als allgemeine Regel gelten,

diese

diese Vorsicht, fast ohne einige Ausnahme, niemals aus der Acht zu lassen.

Bey Veranstaltung eines solchen Bades sollte immer darauf gesehen werden, daß es stark mit Salz geschwängert wird; denn, in den meisten Fällen, wird frisches Wasser den Lungen asthmatischer Personen nicht zusagen.

Einem asthmatischen Kranken wurde gerathen, in ein kaltes Bad zu gehen; und weil man glaubte, daß frisches Wasser die Absicht befördern würde, so bediente er sich desselben an jedem Morgen, während einer Zeit von vierzehn Tagen, ohne den geringsten Vortheil; aber nachdem eine reichliche Menge Salz in das Wasser gethan wurde, so zeigten sich unverzüglich die sichtbarsten guten Wirkungen.

Wenn man auf diese Art eine Zeitlang gebadet hat, so wird die Oberfläche des Körpers, und folglich die innern Theile, mehr und mehr unempfindlich gegen die Wirkung der äusseren Luft, bis endlich der Körper sich ohne Gefahr ihr solang aussetzen kann, als zu irgend einer Absicht bey dem Baden nöthig ist.

Diese Wirkung des kalten Badens, wodurch es die Oberfläche fühlloser gegen den Einfluß kalter Luft macht, ist keiner von den geringsten Vortheilen desselben. Denn Asthmatische sind deswegen überhaupt so leicht einem Husten und Katarrh unterworfen, welcher oft mit einem Anfall vom Asthma,

oder

oder mit einem noch ernsthafteren Umstand sich endigt, daß die äusserste Sorgfalt und Behutsamkeit, die wirksamsten und bewährtesten Mittel, ohne die Hülfe des kalten Badens, nicht hinlänglich sind, um gegen einen Rückfall zu sichern.

Doch sollte keine Rücksicht auf seine Brauchbarkeit bey diesem Verfahren uns abschrecken, hernach in freyer Luft baden zu lassen. Der Kranke sollte, sobald als er entkleidet ist, ohne das geringste Bedenken in das Wasser gestürzt, und eben so geschwind herauf genommen werden, nachdem er einen oder zwey Stöße bekommen hat.

In manchen Krankheiten, besonders der Kinder, für welche kaltes Baden nöthig befunden wird, hat man einen Vortheil bemerkt, wenn die Temperatur des Wassers, durch Mischung des kalten mit einem gewissen Maaße von warmem, erhöht wird, bis der Körper allmählig dahin gebracht wird, daß er das kalte Wasser ohne einigen Zusatz verträgt.

Dies geschieht, um jeden ungünstigen Zufall zu verhüten, welcher dadurch entstehen könnte, wenn der Kranke schnell aus einer mäßigen Wärme in eine verhältnißmäßig kalte Temperatur gebracht wird. Bey keiner einzigen Krankheit scheint diese Vorsicht mit dem kalten Baden erforderlicher zu seyn, als beym Athemzwang; denn, ohne Rücksicht auf den kranken Zustand der Lunge, wird der Körper asthmatischer

Personen, wegen der in demselben vorgegangenen Veränderung, einen solchen Uebergang nicht leicht ohne Schaden ertragen.

Wenn der Körper, nach der vorher gegebenen Anweisung, hinlänglich vorbereitet ist, so sollte Seebaden, wenn die Jahrszeit es erlaubt, verordnet werden, weil die Gegenwirkung nach demselben vollkommener ist, als nach dem frischen Wasser, indem es kräftiger die Gefässe der Haut reizet, und dadurch ein Glühen auf der Oberfläche hervorbringt, und eine Vermehrung der unmerklichen Ausdünstung.

Aber die auf das Seebaden gewöhnlich verwendete Zeit dürfte überhaupt von keiner hinlänglichen Dauer seyn, um eine völlige Heilung zu Stande zu bringen, und folglich einen Rückfall zu verhindern; so daß es oft nöthig seyn wird, von einem künstlichen Salzbade, anstatt dessen, Gebrauch zu machen, dessen man sich auch im Winter bedienen, und welches man während der ganzen Jahreszeit fortsetzen kann.

Nachdem ich mich so gut, als ich im Stande war, der Untersuchung über das kalte Baden beym Athemzwang entledigt habe, so dürfte, ehe ich diese Abhandlung schließe, eine Entschuldigung wegen Anpreisung eines so freyen und ausgebreiteten Gebrauchs dieses Mittels, für nöthig gehalten werden.

Wer

Wer nicht gehörige Gelegenheit zu Beobachtungen darüber gehabt hat, könnte leicht ein Verfahren verwerfen, welches, nach bloßen Vernunftschlüssen, welche sich auf keine Erfahrung stützen, nicht nur als ungereimt an sich erscheinen, sondern in manchen Fällen mit der augenscheinlichsten Gefahr bedrohen dürfte.

Indessen wäre es gut, wenn man sein Urtheil so lang zurück hielte, bis man durch Versuche in den Stand gesetzt wird, mit Bestimmtheit zu entscheiden. Weil ich nicht die Absicht habe, ein Mittel aufzudringen, wenn es keine überzeugende Beweise für sich hat; so verlange ich auch keine Uebereinstimmung in Meynungen, keinen Beyfall, wenn ihn nicht Redlichkeit jedem Arzte abzwingt, welcher seinen Unterricht aus der nämlichen Quelle nimmt, aus welcher ich ihn genommen habe.

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ryan, Michael

D. Michael Ryan's Beobachtungen über die Geschichte und Heilung des Asthma
Nebst vollständiger Erwägung der Schicklichkeit des Gebrauchs des kalten
Badens in dieser Krankheit. Aus dem Englischen

Leipzig 1796

Path. 1093 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474433-5
VD18 15315746